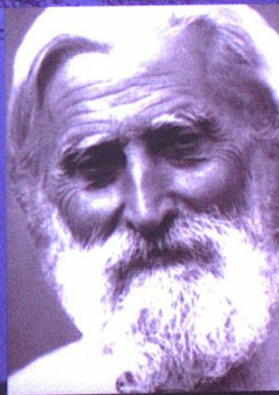


PETER DÂNOV

DIE DREI
SÄULEN
DES LEBENS



Peter Dánov
**Die drei Säulen
des Lebens**

PETER DÁNOV
(BEINSA DUNO)

Die drei Säulen des Lebens

Übersetzt aus dem Bulgarischen
von Karin Müller-Stefanowa

Herausgegeben von
Dr. Temenuga Staneva

 Oratio Verlag

© 2002

Alle Rechte für die deutschsprachige

Ausgabe vorbehalten.

Oratio Verlag GmbH

oratio books

Postfach 1063

CH-8201 Schaffhausen

Druck: IPOLY, Komarno

ISBN 3-7214-1002-5

INHALT

Vorwort	7
Die drei Grundpfeiler des Lebens	11
<i>Die Liebe</i>	11
<i>Der Glaube</i>	40
<i>Die Hoffnung</i>	87
Die Erweckung des gemeinschaftlichen Bewusstseins	120
Das Hohe Ideal	149

VORWORT

Mit der Geburt der Philosophie in Griechenland löst das immer klarer werdende Menschendenken die Bilder des alten mythologischen Bewusstseins ab. Die geistige Welt wird nicht mehr *erschaut*, sie wird *gedacht*. Sind die alten mythologischen Bilder lebendig und mitreissend, so geben die Gedanken eine freilassende Distanz zum geistigen Geschehen. Die dadurch erreichte Freiheit in der Wahrnehmung der geistigen Welt bringt mit sich die Gefahr der Erstarrung, weil Bilder den ganzen Menschen ansprechen, Gedanken jedoch wenden sich ausschliesslich an den Kopf.

Dass in dieser Gefahr die geistige Welt selber Hilfe leistet, zeigt die zweifache Art, in der die Botschaft über die Ankunft Christi der Menschheit mitgeteilt wird. Durch Christi Erscheinung erwärmt das geistige Licht einmal die armen Hirtenherzen (im Lukas-Evangelium), und erleuchtet dann die weisen Königshäupter (im Matthäus-Evangelium). Damit spaltet sich die Erkenntnis über die geistige Welt, die das alte mythologische Bewusstsein abgelöst hatte, in zwei Ströme: in die Erkenntnis des Herzens und in die Erkenntnis des Kopfes. Sämtliche geistige Offenbarungen nach der Zeitenwende wenden sich entweder an das Herz oder an den Kopf der Men-

schen, auch wenn sie immer wieder den Anspruch erheben, den ganzen Menschen anzusprechen. Es gelingt der eine oder der andere Weg, was einerseits mit der Art einer jeden geistigen Offenbarung selber zusammenhängt, andererseits mit der eigenen Art, in der jeder Mensch die geistige Welt wahrnimmt: Mit der Wärme des Hirten-Glaubens oder mit der Klarheit der Königs-Erkenntnis.

Um die ganze Menschheit anzusprechen, *muß* die geistige Welt sich immer wieder auf beiden Wegen mitteilen. Beide Wege, der des Herz-Fühlens und der des Kopf-Denkens, ermöglichen die Freiheit in der Beziehung des Menschen zur geistigen Welt. Wird hingegen der menschliche *Wille* direkt angesprochen – in jeglicher Form von religiösem Fanatismus und Fundamentalismus –, so verliert der Mensch die Freiheit der Wahl zwischen Gut und Böse. Ob er zwingend gut oder zwingend böse handelt, er handelt nicht im Sinne der Evolution, der in der Freiheit besteht.

In diesem Licht ist das Werk des in Bulgarien geborenen Eingeweihten Peter Dánov (Beinsa Duno) zu betrachten. Seine Wirksamkeit fand in Ost-Europa, in einer Zeit (1864-1944) statt, in der die alte, in Vergessenheit geratene Lehre von Reinkarnation und Karma in Europa eine Auferstehung erlebte.

Diese Auferstehung der alten östlichen Lehre fand ebenfalls auf zwei Wegen statt: Für das mehr

gedanklich-intellektuell ausgerichtete Bewusstsein des europäischen Westens wurden Reinkarnation und Karma durch das Werk von dem in Österreich geborenen Eingeweihten Rudolf Steiner besonders zugänglich. In seiner Erkenntniswissenschaft ging Rudolf Steiner den Weg der Könige.

Für das mehr empfindend-fühlend ausgerichtete Bewusstsein des europäischen Ostens wurden Reinkarnation und Karma hingegen durch das Werk von Peter Dánov zugänglich.

Um sich in die Vortragswelt von Peter Dánov einzuleben, muss bedacht werden, vor welchen Zuhörern er gesprochen hat: Neben den Intellektuellen und den vielen Künstlern sassen unter seinen Zuhörern Tausende von Bauern und Proletariern. Deshalb sprach er in Märchen und Gleichnissen. Manchem Intellektuellen erscheint sein Wort einfach, ja naiv. Dánov selber pflegte zu seinen Schülern zu sagen: Hätte er den Auftrag bekommen, im Westen Europas *die Lehre von der Liebe* zu bringen, *so hätte er ganz anders gesprochen*. Im europäischen Osten sprach er die Hirtensprache. Und er wurde von den Menschen verstanden.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges (für Bulgarien am 9. September 1944), als die Gesellschaft der Dánov-Schüler vom kommunistischen Regime verboten wurde, zählte sie zwischen sieben- und achttausend Mitglieder (bei einer Bevölkerung von ca.

vier Millionen). Heutzutage, nach der Wende, ist die Bruderschaft um das mehrfache gewachsen und stellt nach der orthodoxen Kirche die grösste geistige Bewegung in Bulgarien dar.

Peter Dânov hinterliess ca. siebentausend Vorträge, von denen bislang lediglich die Hälfte veröffentlicht wurde. Er selber sah das Hauptthema seiner Botschaft in der Lehre von der Liebe. Zu seinen Schülern, die er immer wieder zum Studium der gesamten esoterischen Weltliteratur animierte, pflegte er zu sagen:

«Ich gebe Euch die Liebe, Erkenntnis müsst Ihr woanders suchen.»

Damit bekennt er sich klar zum Hirtenweg, deutet jedoch ebenfalls auf den königlichen Weg zur Erkenntnis der geistigen Welt.

Möge das geistige Licht in jedem Menschen seinen Königs-Kopf erleuchten und sein Hirten-Herz erwärmen.

Im Februar 2002
Temenuga Staneva

DIE DREI GRUNDPFEILER DES LEBENS

DIE LIEBE

*VORTRAG VOM 27. FEBRUAR 1921
IN SOFIA*

Diesen Morgen werde ich zu euch sprechen über einen Vers, den ich als Fundament der grossen göttlichen Lehre in der Welt stelle, nämlich über den Vers «Gott ist Liebe».

Ihr werdet sagen: «Das wissen wir!» Ja, zum Teil, doch nicht in seiner ganzen Fülle. Ich werde eine mathematische Aufgabe stellen, eine mathematische Wechselbeziehung. Ich werde mit den Unbekannten beginnen: $x : y = x_i : y_i$ und $w : m = e : a$. Die letzte Proportion – das sind Elemente der Höheren Mathematik. Das X, das ist eine Grösse aus der sichtbaren, aus der realen, aus der materiellen Sphäre. Dieses X kann sehr leicht bestimmt werden. Wie? Ihr werdet arbeiten. Ihr werdet X und Y auf die gleiche Art und Weise bestimmen, wie die zwei Unbekannten in der folgenden Aufgabe bestimmt werden können: Von zwei entgegengesetzten Orten gingen zwei Soldatengruppen los. Sie treffen zusammen und begrüßen sich. Die einen fragen die

anderen: «Wieviel seid ihr an der Zahl?» Die zweiten antworten: «Wenn einer von euch zu uns kommt, werden wir doppelt so viel sein als ihr.» Doch die ersten sagen zu ihnen: «Wenn einer von euch zu uns kommt, werden wir so viel sein wie ihr.» Jener, der die mathematischen Regeln kennt, wird sofort finden, wieviel gleich X ist und wieviel Y. Nachdem ihr herausbekommen habt, was X und Y ist, d.h. die sichtbare, materielle Sphäre erkannt habt, dann geht ihr zu der geistigen Sphäre über – xi : yi. Das sind abstrakte Wahrheiten.

«Gott ist Liebe.» Ich nehme die Liebe als Prinzip an. Ausserhalb der Liebe erkennen wir Gott nicht. Er ist nur in der Liebe. Da die Liebe für alle Wesen zugänglich ist; es gibt kein organisches Wesen, keine lebende Materie in der Welt, die nicht auf die eine oder die andere Weise eng mit der Liebe verbunden wäre und nicht durch sie beeinflusst würde. Also erkennen wir Gott in der Liebe. Und dieser Gott der Liebe ist nicht ausserhalb, ist nicht nur im Kosmos, sondern ist in uns. Eines der Gebote der Schrift besagt: «Du sollst Gott deinen Herrn von ganzem Herzen lieben, mit all deiner Seele, mit all deinem Verstand und all deiner Kraft». Ihr begreift den Sinn dieses Gebotes.

Wir werden die Liebe von vier Standpunkten aus betrachten: als Streben, als Gefühl, als Kraft und als Prinzip. Die Liebe als Bestrebung wirkt im Herzen, als Gefühl – in der Seele, als Kraft – im

Verstand und als Prinzip – im Geist. Das ist wiederum der ganze Zyklus der menschlichen Entwicklung vom Anfang bis zum Ende. Indem der Beginn und der Schluss sich an einer Stelle vereinigen, wird ein neuer Anfang erzeugt. Dieser neue Anfang, wenn er sich mit seinem Ende vereinigt, wird einen anderen neuen Beginn bilden. Also ist das ein ewiger Prozess in der göttlichen Welt, ohne Ende und ohne Anfang. Die Liebe als Streben hat ihren Anfang. Zum Beispiel, wenn eine Jungfer still und ruhig zu Hause verweilt, nichts ihren Sinn trübt, und doch eines Tages einem Jüngling begegnet, erwacht in ihr sofort ein Trieb, sie beginnt unruhig zu werden. Das gleiche geschieht mit dem Jüngling. Also tritt der Anfang ihrer Ruhelosigkeit ein. Ich sage: Es kommt der Beginn Liebe als Bestrebung. – Wie geht es weiter? – Sie heiraten, Kinder werden ihnen geboren. – Ist das das Ende des Lebens? – Nein, das ist es nicht. Jetzt tritt die zweite Äusserung der Liebe ein, ihre Äusserung als Gefühl, die auf die Seele wirkt. Das ist eine höhere Stufe der Erscheinung der Liebe. Das Gefühl erscheint zwischen Freunden und Brüdern. Also, jeder, der einen Freund hat, einen Bruder, muss durch das erste Feuer der Liebe gegangen sein. Solang das nicht geschieht, kann man nicht die zweite Erscheinung erproben. Die Bruderschaft begründet sich auf der Liebe als Gefühl, dessen Erscheinung in der Seele ist. Durch das Gefühl entsteht die Polarisierung.

Das Streben – das sind die Wurzeln in der physischen Sphäre, doch das Gefühl – das sind die Zweige. Das Streben geht hin zum Zentrum der Erde, doch das Gefühl – zu Gott.

Die Liebe als Kraft erscheint nur bei den Heiligen, bei Christus, bei den Menschen, die bereit sind, eine göttliche Idee zu verteidigen. Man kann keine Liebe besitzen, wenn man keinen Verstand hat. Deshalb verfügen all jene, die die Wahrheit empfangen haben und die Liebe verteidigen wollen, über die Kraft Christi, die Kraft der Heiligen und besiegeln ihre Liebe mit Opfern.

Die Liebe als Prinzip tritt erst jetzt in die Welt ein. Sie umfasst alles. Neben der Liebe als Kraft gibt es auch Hass, auch Anziehung und Abstoss, auch Streicheln und Kratzen. In der Liebe als Prinzip gibt es keinerlei Widersprüche. Sie schlichtet alle Widersprüche in der Welt. Für sie gibt es kein Böses, doch ist alles gut, erhaben. Jeder von euch, der den Sinn des Lebens erfahren will, soll nicht ihn fliehen, sondern ihn in all seinen Stadien durchlaufen, nämlich durch die Wurzeln, durch die Zweige, durch die Blüten, die die Kraft der Liebe darstellen, und von seinen Früchten kosten, die das Prinzip der Liebe darstellen. Wenn man aufeinanderfolgend durch die Wurzeln, die Zweige und Blüten der Liebe geht, gelangt man schliesslich zum Prinzip – zur Frucht der Liebe, und sie wird einem den Sinn offenbaren. Dort ist die Unsterblichkeit – eine Welt,

in der es keinen Tod gibt, doch die Auferstehung. Über diese Liebe steht in der Schrift, dass sie die Verbindung zur Vollkommenheit darstellt

Nun, ihr könnt die Liebe nicht verstehen, solange ihr euer Herz nicht versteht, solange ihr nicht versteht die Elemente und Kräfte, die sich darin verbergen. Ihr könnt die Liebe nicht verstehen, solange ihr nicht das Gefühl begreift, die Elemente und die Fähigkeiten eures Verstandes. Ihr könnt die Liebe nicht verstehen, solange ihr nicht versteht die Bestrebungen und die Kräfte eures Geistes. Das Erlernen der Liebe ist eine grosse Wissenschaft, womit sich der neue Himmel und die neue Erde beschäftigen werden. Die Liebe ist das erste grosse Prinzip Gottes, wodurch Er sich zeigt.

Ich möchte nicht nur theoretisch zu euch über dieses Problem sprechen, doch ich werde euch beweisen, dass die Liebe eine Beziehung zum Herzen hat als Streben, zur Seele als Gefühl, zum Verstand als Kraft und zum Geist als Prinzip. Also kann jeder von euch begreifen, was für eine Liebe die seinige ist. – Wie? – Nach dem Klopfen, nach dem Pulsieren eures Herzen. Der Puls des Herzens – das ist der Rhythmus der Liebe. Auch der Blutkreislauf steht im Zusammenhang mit der Liebe. An dem Tag, an dem der Mensch aufhört zu lieben, wird auch das Herz nicht mehr schlagen. Wenn man hasst, so ist das die negative Seite der Liebe. Sodann entsteht Herzklopfen. Manchmal klopft das Herz

stärker, manchmal auch weniger. Die Leute nennen es Herzklopfen, doch ich sage dazu, dass das Gesetz der Liebe bei diesen Leuten nicht richtig wirkt. – Wie bekommen wir das wieder in Ordnung? – Geht in euch, in eure Herzen, in eure Gefühle, in die Kraft und ins Prinzip der Liebe, reguliert diese und ihr werdet eine solche Freude empfinden, die nur die Heiligen und Gerechten empfunden haben. Das Herzklopfen wird euch verschwinden. Diese Lehre ist euch vonnöten.

Ich werde sehr prinzipiell und real sein, die Frage betreffend, die ich bespreche.

Zum Beispiel empfindet ihr die Liebe manchmal als Streben und sagt euch: «Nun, lasst uns küssen.» Sodann finden sich zwei zusammen, finden Gefallen aneinander wie die Turteltauben und küssen sich. Doch danach sagen sie: «Was haben wir denn getan?» Ich behaupte nicht, dass die Küsse etwas Schlechtes sind, doch in jedem Kuss soll Liebe mitspielen. Jeder Kuss, der keine Liebe enthält, ist ein Vergehen, und jedes Vergehen bringt Unglück, sowohl für das Herz als auch für die Seele. Ich bin keiner von denen, die sagen, dass es falsch wäre, dass die Menschheit sich küssen. Sie können sich küssen, aber wie? – Ihr werdet innehalten, ihr werdet vor Gott treten und werdet fragen: Gott, mein Herr, darf ich deine Liebe ausdrücken? Wenn Gott zu euch spricht und sagt: Sprich meine Liebe aus – sodann dürft ihr euch küssen. Doch wenn man im Na-

men Gottes vortritt, seine Unterschrift setzt und keinerlei Liebe spendet, ist das ein Vergehen, wofür Gott einen verantwortlich macht. Das versteht man unter Karma: ein Vergehen an der Liebe durch die Menschen, die mit der Liebe ein betrügerisches Spiel treiben.

Christus ist der Inbegriff dieser grossen Liebe. Also, indem ich von Christus spreche, halte ich Ihn nicht für ein abstraktes Prinzip, sondern als reale Verkörperung der Liebe. Die Liebe ist nichts Abstraktes, sondern etwas Reales. Sie besitzt Form, Inhalt und Sinn. Wer die Liebe kennt, wird auch die Welt erkennen. Wir erkennen die Welt durch die Liebe. Wo Liebe ist, ist auch Leben, Bewegung, mit ihr beginnt alles zu leben. Und wo keine Liebe ist, kann kein Leben sein. Und wenn gesagt ist, dass Gott Liebe ist, somit wird bestimmt, dass es eine Offenbarung Gottes ist, wenn es Liebe gibt.

Jemand sagt zu dir: «Ich liebe dich.» Womit? Mit dem Streben, mit dem Gefühl, mit der Kraft oder mit dem Prinzip der Liebe? Das sind verschiedene Dinge. Wir sollen nicht lügen. Er wird dir antworten: «Ich liebe dich mit dem Trieb der Liebe oder mit dem Gefühl der Liebe, oder mit der Kraft der Liebe.» Wenn in dir die Kraft der Liebe erwacht, wird im Verstand und in den Gedanken Klarheit einkehren. Hast du die Liebe des Gefühls, wenn du traurig bist, wirst du sofort wohlwollend und fröhlich, du wirst bereit sein zu jedem Opfer. Wenn zu

dir ein Mensch kommt, der den Trieb der Liebe empfindet, wird er dich zu Taten drängen. Eure Tochter, die bis vor kurzem fromm war wie ein Lamm, beginnt den Blick zur Erde zu senken. Sie will sich zur Geltung bringen und sagt: «Ich will in die Materie hinabsteigen, das Leben kennenlernen.» Wir sagen: «Wir sollen nicht sündigen.» Das macht nichts, nur so werden wir die Elemente der Liebe begreifen. In der Liebe als Trieb ist die Sünde nicht vermeidbar. Wir müssen in uns haben den Trieb und die Kraft der Liebe. In der Liebe sind zwei Polarisierungen vorhanden: als Trieb und als Gefühl, die in der physischen Sphäre erscheinen, und als Kraft, so auch als Prinzip, die der göttlichen Sphäre angehören. Das sind zwei grosse Offenbarungen der Liebe.

Ihr habt Physiologie gelernt. Wie ist der normale Pulsschlag des Herzens? Beobachtet und vermerkt bei all euren Begebenheiten, wie oft euch Herz in der Minute schlägt. Ihr werdet mit einer grossen Wissenschaft beginnen. Verfolgt bei Abweichungen im Rhythmus, wie die Anzahl der Herzschläge variiert. Bei einem Abflauen und bei einem Ansteigen kann ein Winkel gebildet werden. Dieser Winkel wird etwa gleich 60° betragen – gemäss dem Gesetz der menschlichen Evolution. Ist euer Gemütszustand ausgeglichen, verfolgt wiederum die Pulsschläge des Herzens. Zum Beispiel fühlt sich eine Jungfer hingezogen zu einem Jüngling.

Überlegt euch, wie oft ihr Herz in einer Minute schlägt, wenn sie ihn trifft. Nach dem Pulsschlag ihres Herzens wird sie bestimmen können, ob er in der Liebe ihr treu sein wird oder sie betrügen wird, das wird seine zukünftigen Beziehungen bestimmen usw. Nachdem sich das Mädel und der junge Mann trennen und seelisch nicht zusammenpassen, zählt wiederum die Herzschläge. Wenn ihr an jemandem zweifelt, zählt wiederum die Schläge eures Herzens. Notiert diese Zahlen. Warum klopft das Herz der Jungfer und des Jünglings, die sich zueinander hingezogen fühlen, wenn sie sich treffen? Es ist ganz natürlich, es muss klopfen. Wenn das Herz nicht klopft, ist in ihm kein Leben. Die Mutter, wenn sie schwanger ist, nicht wahr, sie fühlt das Klopfen, die Bewegungen des Kindes in ihrem Leib? Sodann beginnt sie sich zu freuen. Das Beben zeigt, dass das göttliche Leben aufsteigt, und Gott fragt: «Bist du bereit, dieses Leben auf dich zu nehmen und es zu formen?» Auf gleiche Art und Weise fragt Gott die Jungfer und den Jüngling. Doch die Jungfer will nichts von alledem wissen. Sie denkt an Hüte, an Kleider, wie sie das Haus einrichten wird, aber an das Beben ihres Herzens denkt sie nicht. Doch das Beben ist wichtig, die anderen Dinge sind zweitrangig. Diese Wissenschaft, über die ich euch sprach, ist real. Arbeitet mit diesen Zahlen.

Geht danach zum zweiten Stadium der Liebe über. Ihr habt einen Freund, den ihr mit den rein-

sten, uneigennützigsten Gefühlen liebt. Bemerket ihr etwas Intensives in euch, verfolgt das Schlagen eures Herzens. Das wird das Y der Proportion sein. Rechnet aus, wie das Herz schlägt, wenn euer Freund oder Bruder in der Nähe ist oder in der Ferne. Da ist ein Unterschied zu bemerken.

Nun tritt das dritte Stadium der Liebe ein, d.h. die Liebe als Kraft. Zum Beispiel, ihr lest über das Leben eines Heiligen oder ihr trefft einen Menschen, der bereit ist, sich für irgendeine Idee zu opfern, für die Menschheit, und deshalb sich von seiner Mutter, seinem Vater lossagt, das Heim verlässt. Sofort wird euch das Herz zu klopfen beginnen. Vermerkt die Anzahl der Schläge eures Herzens. Indem ihr dem zuhört, was ich spreche, werdet ihr mir widersprechen: «He, werden wir uns nun mit solchen Dingen beschäftigen?» Es gibt wichtigere Dinge als diese. Nein, wichtigere Dinge gibt es nicht. Wenn ihr vermögt, euer Herz so zu regulieren, wie Gott es am Anfang geschaffen, wird es euren Verstand steuern, doch der Verstand wird euch die Voraussetzungen schaffen, die Seele zu entfalten. All das ist miteinander verbunden. Verpasst ihr das Kleinste, versäumt ihr auch das Grösste. Zwischen den kleinen und den grossen Dingen sind Zusammenhänge vorhanden. Das, was in der göttlichen Sphäre eine Einheit darstellt, ist in der physischen eine Menge, aber das, was in der physischen eine Einheit ist, ist in der göttlichen Sphäre

eine Menge. Ganz natürlich ist das. In der göttlichen Sphäre zum Beispiel fliesst ein grosser Fluss als Einheit, und kommt er in die physische Sphäre, teilt sich jeweils ein kleines Rinnsal ab und bildet einen kleinen Bach. Diese kleinen Bäche wiederum, wenn sie in die göttliche Sphäre eingehen, sammeln sich und bilden einen grossen Fluss.

Eben so ist jede Disharmonie in eurem Herzen eine Disharmonie in eurer Liebe, d.h. im Streben, im Gefühl oder in der Kraft eurer Liebe. Ist die Disharmonie in eurem Streben, sucht ihr die Ursache in eurem Herzen; ist die Disharmonie in eurem Gefühlsempfinden, werdet ihr die Ursache in eurer Seele suchen; ist die Disharmonie in eurer Kraft, werdet ihr die Ursache in eurer Vernunft suchen. Also werdet ihr die Disharmonien eures Herzens, eures Lebens, in diesen drei Bereichen suchen – im Herzen, in der Seele und in dem Verstand. Ihr müsst wissen, dass die Liebe ohne Verstand sich nicht entfalten kann, sie ist nicht für dumme Leute. Die dummen Leute haben niemals die Liebe empfunden. Alle Wesen, denen die Liebe vorenthalten wird, entbehren auch die Intelligenz, aber jedes Wesen, das Liebe besitzt, ist intelligent. In den Wesen, bei denen keine Liebe vorhanden ist, erscheint sie als mechanisches Gesetz – eine Bewegung, ein Wachsen von aussen nach innen. Aber bei denen, die über Liebe verfügen, erfolgt die Entwicklung von innen nach aussen. Also, bei den gebildeten

Leuten, die keine Liebe besitzen, die über Wissen verfügen und Kenntnisse anhäufen, aus verschiedenen Quellen zitieren, bei ihnen erfolgt die Bewegung von aussen. Leute, bei denen Liebe vorhanden ist, wachsen von innen nach aussen, nehmen diese Nahrung auf und verwerten sie. Wenn wir auf die gebildeten Menschen schauen, die keine Liebe haben, sagen wir: Dieser Mensch besitzt die Liebe zu seinem Bruder nicht.

Das Wichtigste vor allem ist, einen Freund zu haben, den wir lieben. Wer ist dieser Freund? – Das ist Er, Christus. Wenn ihr irgendeinen Lehrer trifft, gewinnt Ihn lieb. Wer ist dieser Lehrer? – Christus. In Seiner Vernunft werdet ihr den Sinn des Lebens finden. Eine Jungfer zieht es zu einem Jüngling. Woher kommt dieser Drang? – Christus steht hinter diesem Drang, und Er lügt niemals. Diesen, der niemals lügt, nenne ich Christus, doch jener, der in seinen Trieben lügt, auch im Gefühl und auch in der Kraft, der ist ein Antichrist. Jener, bei dem der Drang im Herzen rechtens ist, das Gefühl in der Seele aufrichtig, und die Kraft in der Vernunft recht ist, der ist Christus. In der Liebe wird keinerlei Lüge zugelassen. Und jener, der versuchen sollte, diese Liebe zu schänden, der trägt den Fluch, nimmt auf sich das Unglück der Karma.

Also, wenn ihr diese Zahlen entziffert, werdet ihr finden, wie viel gleich X und Y ist. Das Y fragt das X: «Wie viel seid ihr?» Das X entgegnet: «Wenn ei-

ner von euch zu uns kommt, werden wir doppelt so viel sein als ihr; doch wenn einer von uns zu euch geht, werden wir so viel sein wie ihr». Das heisst $X = 7$, $Y = 5$. So wird es sein, wenn wir mit den Ziffern bis 10 manipulieren, aber wenn von Y zu X nicht einer, sondern 10 gehen, dann wird X gleich 70 sein, aber Y – gleich 50. Wenn ihr diese erste Gleichung gelöst habt, werdet ihr zur göttlichen Gleichung übergehen, in der ihr die göttlichen X und Y sucht, wessen sie gleich sind. Jene von euch, die der Mathematik nicht mächtig sind, finden einen Mathematiker, der euch mit den abstrakten, imaginären Ziffern bekannt macht. Ihr werdet nun sagen: Ach, mit diesen X 's werden wir uns nun beschäftigen? – Nun, jeder von euch ist ein grosses X !

Ich werde es euch beweisen. Nun sagt mir doch, wisst ihr, zu welcher Stunde ihr das Licht der Welt erblickt habt, wisst ihr, woher ihr kommt und wohin ihr geht? – Ihr wisst es nicht, ihr erinnert euch nicht, wie ihr geboren seid. Über Christus sprecht ihr, kennt Ihn aber nicht. Historisch kennt ihr Ihn, doch als Liebe, als Prinzip kennt ihr Ihn nicht. Habt ihr die Liebe als Kraft, als Prinzip erprobt? Habt ihr die Erfahrung irgendeines Heiligen besessen? Habt ihr die Empfindungen eines Menschen, der bereit ist, alles für seinen Freund aufzuopfern, am eigenen Leibe verspürt? Einige von euch sind dieser Erfahrung mächtig. Im Streben nach Liebe – dort seid ihr alle Helden, ich erkenne euer Recht an. Wenn man

vom Streben nach Liebe spricht, diesen kennen etwa 500 Millionen Menschen; wenn es zum Gefühl übergeht, kennen diese Liebe etwa eine Million; doch wenn von der Kraft der Liebe die Rede ist, findet man kaum zehntausend Menschen in der Welt, die sie kennen. Also: 500 Millionen, eine Million und zehntausend, das sind Zahlen, von denen ihr drei Gleichungen bilden könnt.

Gott ist Liebe. Wir sollen mit der Liebe richtig beginnen. Sucht Gott nicht im Himmel, doch sucht Ihn, wie das Kind seine Mutter sucht und die Blumen – die Erde. Schlagt Wurzeln, tief, dringt in die materielle Sphäre ein. Wenn ihr 5, 10, 15, 20 Meter hinabsteigt, wird in euch der Wunsch aufkommen, auf dass ihr euch polarisiert und hinaufsteigt. Diese zwei entgegengesetzten Richtungen lassen den Wunsch aufkommen, nach oben und nach unten zu wachsen. Nach diesem Gesetz versöhnen wir die Materialisten mit den Idealisten. Sodann kommen in der Welt die Materialisten, die gottlosen Leute, wie man sie nennt, Leute, bei denen der Drang, der Trieb, das Streben anzutreffen ist. Die ersten dringen tief in die Materie ein, sie haben niemals die Sonne gesehen. Diese Leute sind die Wurzeln, aber die Idealisten – das sind die Zweige. Doch wenn wir keine Materialisten hätten, würden wir auch niemals Idealisten haben. Die Idealisten sprechen zu den Materialisten: Müht euch heute unten ab. Eines Tages werdet auch ihr hinaufsteigen, ihr werdet er-

kennen, dass es Gott gibt, doch wir werden erkennen, dass es Orte gibt, an denen keine Liebe ist.

Es ist nicht einerlei, ob man dich mit Nadeln sticht oder mit der Hand streichelt. Man sagt: Ein Jüngling küsste einst eine Jungfer. Was ist besser: sie zu beißen, sie zu schlagen oder sie zu küssen? Besser ist es, sie zu küssen als sie zu beißen oder zu kratzen, wie er es dazumal pflegte, als er noch ein Wolf gewesen. Also ist der Kuss eine Art und Weise, den Menschen keine Wunden zuzufügen. – Es war einmal, da ich ein schreckliches Verbrechen vollbracht, doch jetzt werde ich dich küssen, auf dass du siehst, ich habe keine Krallen, ich habe keine Zähne, wie ich sie dazumal hatte, sagt der Jüngling zur Jungfer. Die Jungfer meint: «Wie hübsch doch mein Liebster ist!» Warum ist er hübsch? – Denn die Liebe ist in diesen Wolf gefahren und hat ihn gezähmt. Entschwindet aus seinem Herzen die Liebe, so wird er wieder zum Wolfe. Dass das so ist, sieht man, wenn er sie verlässt. Er beginnt schlecht über sie zu sprechen, sucht Gelegenheiten, sich an ihr zu rächen, will sie schlagen, wird zu einem wilden Tiere. Aber die Jungfer kauft sich Vitriol, wirft es ihm ins Gesicht, und macht ihn unglücklich sein Leben lang. Und man erzählt danach: – Wie edel ist der Mensch! – Ja, er ist edel, solange in seinem Herzen die Liebe blüht, doch wenn die Liebe entflieht, ist keinerlei Edelmut mehr, er ist ein echter Dämon. Das sind Menschen, denen die Liebe

vorenthalten ist. Ihnen dürfen wir nicht zürnen, sie empfinden ein solches Leiden und Qualen, die wir nicht kennen. Alle Sünder, Verbrecher empfinden grosse Qualen. Ihr habt die Liebe noch nicht erfahren, kennt sie nicht in allen ihren Erscheinungen. Eure Liebe reicht bis dahin, dass ihr nicht kratzt mit den Krallen, nicht beisst mit den Zähnen. Die Liebe muss bei euch auch als Empfindung auftreten, d.h. nicht nur nicht beiessen und kratzen, sondern auch etwas von euch selber geben. Die Mutter hat eine solche Liebe empfunden. Sie sagt: Es war einmal, da wäre ich vor Liebe erstickt. Doch nun legt sie ihr Kind von einer Seite auf die andere Seite der Brust und stillt es. Was ist das, das Stillen? Das ist eine ganze Wissenschaft. Ich empfehle den Müttern und den Vätern, das Stillen zu erforschen. Beobachtet, was das Gesetz des Stillens ist. Schaut euch euer Kind an, ob es euch kneifen will, ob es weint, ob es euch beisst, und daraus könnt ihr ablesen, aus welchem Stadium der Evolution es ist.

Lasst uns wieder zum grundlegenden Gesetz zurückkehren: «Gott ist Liebe.»

Verankert in euch den Gedanken: Gott ist Liebe in Seiner ureigenen Erscheinung. Begreift ihr dieses erste Prinzip, werdet ihr all darauffolgenden Prinzipien verstehen; versteht ihr das erste Prinzip nicht, werdet ihr nichts anderes begreifen können.

Also empfehle ich allen, zurückzukehren zum ersten Prinzip, auf dass ihr Gott versteht als Liebe.

Begreift ihr das erste Prinzip, begreift ihr auch das zweite – das Prinzip der Weisheit oder des Glaubens. Die Liebe ist das Prinzip des Herzens und der Seele, der Glaube aber – des Verstandes und des Geistes. Das ist eine Polarisierung. Der Glaube entspringt der Liebe. Er ist das zweite Prinzip. Die Theologen-Philosophen nennen ihn «budhi», das in Jesus menschengewordene Wort Gottes, das die Bedingungen schafft für das Leben. Nur der Verstand, die Intelligenz, kann die wahren Bedingungen für ein richtiges erfülltes Leben geben. Nur der vernünftige, intelligente Mensch kann sich richtig entwickeln. Der Dumme kann das nicht. Nein, Wissen ohne Liebe macht eingebildet, doch Wissen mit Liebe veredelt. Das Wissen ohne das erste Prinzip macht überheblich, d.h. es wird krankhaft. Die Engländer sagen: Eingebildetes Fleisch, krankhaftes Fleisch, d.h. es ist von dieser Sorte, das man nicht heilen kann. Das betrifft den Menschen, der viel weiss, doch über keine Liebe verfügt.

So also, dieser Gott, den wir auf unser Herz legen, auf die Seele, auf den Verstand und den Geist, das ist der Gott der Liebe. Er ist das Fundament der Liebe. Geht die Liebe durch all diese Stellen, wird ein ganzer Kreis gebildet. Folglich überträgt ihr eure Liebe vom Herzen in die Seele, von der Seele in den Verstand, vom Verstand in den Geist und ihr werdet mit Gott euch vereinen. Das sind die vier grossen Welten. Das Herz, das ist die Astralwelt; die

Seele, das ist das christliche Paradies, die Theologen-Philosophen nennen es «Devachan»; aber die Liebe als Kraft, das ist die Mentalwelt. Kommt ihr in die Welt des Verstandes, werdet ihr Wesen treffen, die mit der Liebe als Kraft umgehen. Die Liebe als Prinzip – das ist die Welt des Geistes, d.h. die göttliche Welt. Tretet ihr in diese Welt ein, werdet ihr zu Gott aufsteigen und nur dort werdet ihr auf eine erprobte Weise alle Widrigkeiten lösen und die tiefliegenden Ursachen all dessen begreifen, was heutzutage geschieht. Jetzt starrt nicht so, ihr werdet nichts sehen. Von aussen kann man nichts erkennen, doch orientiert euren Verstand, den Gedanken auf eure Seele.

Ich werde euch eine Arbeitsanweisung mitgeben. Hast du einen Bruder, einen Freund, so frage dich: Bin ich bereit, diesem meinem Bruder die Hälfte meines Reichtums zu geben. Kann ich ihn über alles, was ich besitze, verfügen lassen? Macht den Versuch zunächst bei euch selbst, überzeugt euch und nach 5 oder 10 Jahren werdet ihr euch einen Wortwechsel liefern. Mancher von euch wird schon im ersten Jahr in der Lage sein, sich ein Wortgefecht zu liefern, andere in 10 Jahren. Und danach werdet ihr es mit der Liebe als Gefühl versuchen. Bei diesen Äusserungen der Liebe werdet ihr alles verstehen, was Gott darreicht, werdet Dinge begreifen, die Tabu sind. Strebt nicht danach, eure Liebe auszusprechen. Seid natürlich! Mancher sagt zu ei-

nem: Ich liebe dich sehr. Dieser dein Freund bittet dich um einen Gefallen, doch es sind nicht zehn Minuten vergangen, da du ihm deine Liebe beteuert hast und schon verweigerst du ihm den Gefallen. In diesem Fall ist es besser, du sagst ihm nicht, dass du ihn liebst. Sagst du jemandem, dass du ihn liebst, engagierst du Gott, doch gibst du Ihm keine Gelegenheit, sich geltend zu machen, ziehst du die Folgen des Karma auf dich. Du begehst ein Verbrechen. Besser ist es, du schweigst! Komme ich in ein Haus, rede ich nicht davon, dass ich die Leute im Haus liebe, ich setze mich auf den letzten Platz, und wenn ein Kranker zugegen ist, sage ich nicht, dass ich ihn heilen werde, doch frage ich ihn, was ihm weh tut, seit wann er Schmerzen hat; ich nehme Anteil an seiner Krankheit, und er genest. Die Seinigen beginnen zu reden: Wisst ihr denn, wer ihn geheilt hat? Wisst ihr, wie er ihn geheilt hat? Über all das schweige ich und freue mich, dass mein Gott erschienen ist. Ihr tut jemandem Gutes, helft ihm, doch später sagt ihr: Wenn ich nicht gewesen wäre, wäre er verloren. Dank mir hat er sich wieder gefasst. Wisst ihr, wem ihr ähnelt? In Amerika gibt es eine Sekte (Christian Scientists), die behauptet, es existiere in der Welt keine Materie und die Krankheiten seien fiktiv. Zu einem der Mitglieder dieser Sekte kam ein Mann mit einem gebrochenen Bein, auf dass ihm geholfen werde. Jener sagte zu ihm: «Du musst wissen, dass keine Materie existiert und

dir den Gedanken einprägen, dass dein Bein nicht gebrochen ist.» Der Kranke kehrte wieder nach Hause zurück, quälte sich lange Zeit, sich einzubilden, sein Bein wäre nicht gebrochen, er hätte keine Schmerzen und schliesslich hatte er es geschafft, er war geheilt. Der Amerikaner traf ihn und sagte zu ihm: «Jetzt hast du mir für die Heilung zu zahlen. Dank mir leidest du nicht mehr.» Der Patient antwortete: «Stell dir vor, du wärest mit 10000 Dollar bezahlt worden!» – Wie die Heilung, so auch die Bezahlung. Das ist die gleiche Wissenschaft. Haben wir es mit der realen Welt zu tun, haben wir es mit Tatsachen zu tun. Sprechen wir von abstrakten Dingen, wird dem Abstrakten mit Abstraktem geantwortet. Wir können nicht die göttliche Welt erkennen, solange wir nicht die reale kennen.

Folglich: Gott ist Liebe, und die Liebe ist die Verbindung zur Vervollkommnung.

Worauf sind denn all die Zwistigkeiten und Zerwürfnisse zurückzuführen, die in der Welt geschehen? Ich werde euch eine geheime Geschichte erzählen, die ihr selbst interpretieren und im Leben anwenden werdet. Ich habe nicht die geringste Absicht, jemandem nahe zu treten, doch ich gebe euch eine Anleitung, wie ihr zu weben und zu arbeiten habt. Da Gott die Welt geschaffen, trat das Wasser vor Ihn und fragte Ihn: «Wozu bin ich bestimmt?» «Du hast hinunter zu gehen und die Blumen zu giessen, die Bäume, auf dass sie blühen und reifen,

du hast die Erde zu tränken und alles, was auf ihr
kriecht und flucht.» Es ging sodann hinunter und
begann seinen Dienst zu verrichten. Die Sonne, als
sie das Wasser sah, verliebte sich und begann, es zu
sich hinauf zu ziehen, nötigte es, zu verdunsten. Als
es hinaufgestiegen war in den Raum, begannen sich
alle um das Wasser zu streiten. Durch dieses Ge-
zänk erstarrte das Wasser und fiel als Schnee wieder
auf die Erde. Das Wasser erfreute sich an dieser
schönen, weissen Verwandlung, doch ein Ochse
kam aus seinem Stall und als er die Erde mit Schnee
bedeckt sah, fragte er sich: «Was ist das, das Weisse,
aber Kalte?» Er beschaute es, dachte nach und liess
seinen Fladen auf den Schnee fallen. Das Wasser
war beleidigt, da der Ochse seine weisse Decke be-
schmutzt hatte. Der andere Freier, der sich mit der
Sonne um das Wasser gestritten hatte, als es oben
im Raume war, sagte zur Sonne: «Nun kannst du es
nehmen. Ich brauche es jetzt nicht.» Das Wasser be-
schwerte sich bei der Sonne, da es so schrecklich ge-
litten hatte. Die Sonne brannte stark, schmolz den
Schnee, und die Erde saugte das Wasser auf, woher
es aufs Neue als klare, kalte Quellen wieder an die
Erdoberfläche trat. Die Kuhfladen verwandelten
sich in Dünger, auf dem die schönsten Obstbäume
wachsen. Das Weisse wird schmelzen, und die Kuh-
fladen werden zu Dünger, auf dem schöne Obst-
bäume wachsen werden. Früglück wertet diese
zwei Gegensätze in der Welt auch aus. Die

dir den Gedanken einprägen, dass dein Bein nicht gebrochen ist.» Der Kranke kehrte wieder nach Hause zurück, quälte sich lange Zeit, sich einzubilden, sein Bein wäre nicht gebrochen, er hätte keine Schmerzen und schliesslich hatte er es geschafft, er war geheilt. Der Amerikaner traf ihn und sagte zu ihm: «Jetzt hast du mir für die Heilung zu zahlen. Dank mir leidest du nicht mehr.» Der Patient antwortete: «Stell dir vor, du wärest mit 10000 Dollar bezahlt worden!» – Wie die Heilung, so auch die Bezahlung. Das ist die gleiche Wissenschaft. Haben wir es mit der realen Welt zu tun, haben wir es mit Tatsachen zu tun. Sprechen wir von abstrakten Dingen, wird dem Abstrakten mit Abstraktem geantwortet. Wir können nicht die göttliche Welt erkennen, solange wir nicht die reale kennen.

Folglich: Gott ist Liebe, und die Liebe ist die Verbindung zur Vervollkommnung.

Worauf sind denn all die Zwistigkeiten und Zerwürfnisse zurückzuführen, die in der Welt geschehen? Ich werde euch eine geheime Geschichte erzählen, die ihr selbst interpretieren und im Leben anwenden werdet. Ich habe nicht die geringste Absicht, jemandem nahe zu treten, doch ich gebe euch eine Anleitung, wie ihr zu weben und zu arbeiten habt. Da Gott die Welt geschaffen, trat das Wasser vor Ihn und fragte Ihn: «Wozu bin ich bestimmt?» «Du hast hinunter zu gehen und die Blumen zu giessen, die Bäume, auf dass sie blühen und reifen,

du hast die Erde zu tränken und alles, was auf ihr kreucht und fleucht.» Es ging sodann hinunter und begann seinen Dienst zu verrichten. Die Sonne, als sie das Wasser sah, verliebte sich und begann, es zu sich hinauf zu ziehen, nötigte es, zu verdunsten. Als es hinaufgestiegen war in den Raum, begannen sich alle um das Wasser zu streiten. Durch dieses Gezank erstarrte das Wasser und fiel als Schnee wieder auf die Erde. Das Wasser erfreute sich an dieser schönen, weissen Verwandlung, doch ein Ochse kam aus seinem Stall und als er die Erde mit Schnee bedeckt sah, fragte er sich: «Was ist das, das Weisse, aber Kalte?» Er beschaute es, dachte nach und liess seinen Fladen auf den Schnee fallen. Das Wasser war beleidigt, da der Ochse seine weisse Decke beschmutzt hatte. Der andere Freier, der sich mit der Sonne um das Wasser gestritten hatte, als es oben im Raume war, sagte zur Sonne: «Nun kannst du es nehmen. Ich brauche es jetzt nicht.» Das Wasser beschwerte sich bei der Sonne, da es so schrecklich gelitten hatte. Die Sonne brannte stark, schmolz den Schnee, und die Erde saugte das Wasser auf, woher es aufs Neue als klare, kalte Quellen wieder an die Erdoberfläche trat. Die Kuhfladen verwandelten sich in Dünger, auf dem die schönsten Obstbäume wuchsen. Das Weisse wird schmelzen, und die Kuhfladen werden zu Dünger, auf dem schöne Obstbäume wachsen werden. Folglich werden diese zwei Gegensätze in der Welt sich aussöhnen. Die

Sonne, wenn sie verliebt ist, wird scheinen und Freude bringen. Wenn die Liebe brennt, werden alle Zwistigkeiten verschwinden, so auch das Böse als auch das Gute werden sich aussöhnen; aus dem kalten Wasser werden kristallklare Quellen entspringen, die den Durst der Wanderer löschen, doch aus den beschmutzten Kleidern werden wachsen schöne Früchte.

Aus dem Blickwinkel der Liebe gesehen, werden sich also alle Leiden, denen wir jetzt ausgesetzt sind, in eine grosse, aufrechte Lehre des menschlichen Herzens verwandeln, der Seele, des Verstandes und des Geistes. Nun nehmt es mit dieser Aufgabe auf und löst sie: $w : m = e : a$. Das sind die vier Erscheinungsformen der Liebe. In der Liebe $w : m = e : a$. Damit werdet ihr das Fundament der neuen Wissenschaft des Lebens legen, ihr werdet nicht nur die Violine stimmen, sondern auch spielen können, denn die Liebe ist die grösste Arie, Symphonie auf der Welt. Und wer das spielen und singen kann, was diese geschrieben hat, der ist ein wahrer Mensch, ein Engel, ein Heiliger, ein Gott. Wir werden in der Zukunft singen und spielen lernen, in der Liebe. Wenn wir uns gekränkt fühlen, werden wir nicht sagen, wir sind unglücklich, sondern wir werden sagen, dass wir in einer Moll-Stimmung sind. Wenn wir fröhlich sind, werden wir sagen, dass wir uns in einer Dur-Stimmung befinden. Die Moll-Tonleiter das ist das Streben nach unten

und die Dur-Tonleiter das Streben nach oben, doch die Skala der Chromatik sind Prozesse, die hinunter und hinauf gehen.

Nun, da ihr hier hinausgeht, möchte ich, dass ihr mit dem Gedanken verbleibt – die Liebe als Triebstreben begreift, als Gefühl, als Kraft und als Prinzip.

Das Schlagen des Herzens hat einen unmittelbaren Einfluss auf das Atmen, und das Atmen übt einen unmittelbaren Einfluss auf den Blutkreislauf aus und auf die Reinigung des Blutes. Deshalb werden sämtliche gegenwärtigen Krankheiten durch falsches Begreifen der Liebe geboren, durch falsches Atmen und Versorgung des Organismus mit Sauerstoff. Folglich werden sämtliche Körperteile beim Menschen von unten auf nach oben hin angesteckt, deswegen müssen wir auf diesen vier Gebieten wirken, auf dass wir reinigen unsere Seele. Man sagt im Christentum, man müsse Busse tun. Das heisst, das bezieht sich auf das Triebstreben der Liebe. Darauf folgt die Geburt und die Wiedergeburt. Das bezieht sich auf das Gefühl der Liebe, auf die Seele. Die Weihung – auf den Verstand. Und schliesslich folgt die Auferstehung, das betrifft die Kraft des Geistes, das heisst die Liebe als Prinzip. So sind in der Liebe zwei Prozesse zu sehen: im Herzen und in der Seele, im Verstand und im Geist. Wenn ihr diese Prozesse durchlauft, werdet ihr alle Stufen eurer Entwicklung durchlaufen. Wirkt

gleichzeitig im Herzen, in der Seele, im Verstand und im Geiste. Zwischen dem Verstand und dem Geist gibt es eine Überschneidung, denn der Verstand ist der Mann des Herzens, die Seele die Braut des Geistes. Wenn wir sagen, Gott hat geschaffen den Menschen nach seinem Abbild, heisst das, er hat ihn geschaffen nach dem Abbild seiner Liebe, denn ihr müsst wissen, dass die Liebe die erste Erscheinung Gottes ist. So also bedeuten die Worte «nach» «aus Liebe». Ein herrliches Abbild - das ist Seine Liebe. Erkennt ihr die Liebe, erkennt ihr auch Gottes Antlitz. Kennt ihr die Liebe nicht, hat Gott für euch keine Gestalt. «Nach Ebenbild», das heisst «nach dem Verstand». Wenn man sagt, der Mensch sei nach Abbild und Ebenbild Gottes geschaffen, versteht man darunter, dass er geschaffen ist aus Liebe und nach der Weisheit Gottes. Folglich, wenn wir Gott gleichen wollen, müssen wir über Seine Liebe und Seine Weisheit verfügen.

Der zweite Prozess ist das Herabsteigen des Menschen, das Erschaffen. In diesem Menschen ist das Herz aus Lehm, es ist unbeständig. Danach hauchte Gott ihm Leben ein, das ist der zweite Prozess - das Herabsteigen der Seele und des Geistes in die materielle Welt.

Das, was ich euch hier mitteile, sollt ihr verarbeiten, das ist nicht für die Philosophie. Darin ist noch viel Ungesagtes. Es gibt eine grossartige göttliche Lehre. Und das, was ich zu euch sprach, ist

nur das Vorwort, die Einführung in die grosse Wissenschaft der Liebe. Erlernt das Vorwort, achtet auf die vier Kapitel: das Herz, die Seele, der Verstand und der Geist. Das sind die vier Bereiche dieser grossen Welt, die Gott geschaffen hat. Wir sind dazu berufen, diesen Gott zu erfahren und Ihn in der Welt zu predigen. Es gibt nur einen Gott. Das ist der Gott der Liebe als Streben, als Gefühl, als Kraft und als Prinzip. Die Liebe als Prinzip ist in allem und steht über allem.

Also, wenn mich einer fragt, was ich für einer bin, antworte ich: Ich gehöre der Liebe als Prinzip an, kenne Gott nur als Liebe und diene Ihm. Christus ist eine Erscheinung Gottes der Liebe, die materielle Welt jedoch ist die materialisierte Liebe Gottes. Die gesamte physische Welt ist eine Erscheinung Gottes, eine Materialisierung Gottes. Folglich, kennen wir die physische Welt, werden wir Gott erkennen. Denkt nicht, dass ihr in etwas Besseres kommt, wenn ihr diese Welt verlasst. Wenn man diese verlässt, wohin wird man wohl gehen? Begehre nicht gegen diese Welt auf, doch finde das Göttliche in deinem Bruder. Du wirst sagen: «Weshalb hat Gott geschaffen diesen Sünder, diesen Lasterhaften?» – Nein, dringe in die Sache ein, halt inne. Es hat irgendein Ochse seinen Fladen geworfen auf ihn. Aber was soll's? Wenn die Sonne brennt, wird sie ihn wieder hinaufheben. Verwirrt euch nicht, lasst die Menschen sündigen. Diese

Welt ist herrlich, harmonisch wurde sie geschaffen. Ich erfreue mich jedesmal, wenn ich sie erblicke. Wenn ich diesen Kuhfladen ansehe, sage ich zu mir: Das ist gut so, auf ihm werden die schönsten Obstbäume wachsen. Und aus diesem befleckten Schnee, wie viele kalten Quellen werden sich bilden, sobald die Sonne ihn wärmt! Wir werden uns mit dem einen und dem anderen Zustand abfinden. Bist du weiss und kalt, entmutige nicht gleich; bist du ein Ochse und treibst manchmal Unfug, entmutige wiederum nicht. Das sind Symbole, denen eine grosse Wahrheit innewohnt. Wenn du nicht erkennen kannst, das Gute in den kleinsten seiner Erscheinungen, wie kannst du es in dem Grössten erkennen? Wenn du einen Tropfen Wasser nicht achtest, wie kannst du Grösseres schätzen? Schätzt Gott als Liebe und zürnt Ihm nicht. Erhebt jeden Tag euer Sinnen nach oben und sprecht zu Ihm: «Mich hat der Geliebte im Streben belogen, befleckt hat er mich.» Er wird euch antworten: «Du befindest dich im Streben der Liebe, steige eine Stufe höher.» Du wirst steigen eine Stufe höher und sagen: «Auch hier hat er mich betrogen. Und auch mein Bruder ist nicht der, für den ich ihn gehalten habe.» Ja, auch hier wirst du einen Gegensatz finden. Sodann steige hinauf in deinen Verstand. Wenn du aufsteigst zu dem Prinzip der Liebe, wirst du dort die Ursachen für alle Dinge finden, die geschehen, und wirst alles begreifen.

Ihr fragt: «Wie sollen wir uns aussöhnen?» Söhne du uns aus. – Ich bin nicht gekommen, um euch auszusöhnen. Zankt ihr euch, so ruft mich. Als ihr eine Sünde begangen habt, habt ihr mich da gefragt? Es ist keine Wissenschaft, sich auszusöhnen. Ich predige eine grosse Wissenschaft der Liebe. Es hat einer seinen Kot auf einen anderen geworfen. Gut hat er getan. Ein anderer ist kalt. Auch das ist gut. Das ist ein Prozess. Ich predige die Liebe in einem grossen Sinne – aktive Liebe, Liebe der Küsse, doch mit Sinn und Zweck, Liebe der Kraft, auf dass aber darin auch Licht sei. Wohin ich auch komme, soll Liebe sein! Wenn ich sehe, dass eine Seele leidet, weine ich nicht darüber, zürne nicht dem Ochsen, dass er sie befleckte, doch sage ich zu ihr: Steige hinauf, erhebe dich in die Luft oder taue auf, gehe in die Erde ein, steige weiter hinunter und erscheine wieder als Quelle. Verliere den Mut nicht!

Das ist eine grosse Wissenschaft der Liebe, die alles lösen wird. Das, was ihr heutzutage in der Welt seht, die Widersprüche in den Häusern und in der Gesellschaft, das ist ein vorübergehender Prozess, der darauf beruht, dass die Liebe nicht verstanden wird. Darauf müssen wir achten.

Nun möchte ich von euch, dass ihr nachdenkt, strebt, heisse Herzen zeigt, Helden werdet, dass es euch nicht bange ist vor der Liebe. Ihr sollt voller Gefühle sein, und nicht wie die Grossmütter. Ich möchte, dass ihr Philosophen seid, und nicht nach-

plappert, was der und der gesagt hat, wie der und der Gelehrte denkt über diese oder andere Frage, usw. Ich wünschte mir, dass alle ihr Herzen, Seelen, Verstand habt, die auch handeln. Wenn wir uns dann wieder treffen, wird es zwischen uns einen völligen Gedankenaustausch geben. Darin liegt die neue Lehre. Alles Alte soll vergessen werden. Widersetzt euch nicht, streitet nicht. Wir haben keine Zeit zum Streit. Ihr werdet sagen: Irgendein Ochse hat dort etwas von seinen Exkrementen gelassen. Das weiss ich. Sprecht zu euch: Jeder von uns hat eine Mission in der Welt. Wir sollen Helden sein, wir sollen dem Ebenbild Gottes gleichen, sodann werden unsere Brüder sich mit uns vereinigen, die vor Millionen und Milliarden von Jahren dahingegangen sind. Diese Brüder sind: die Seraphime, die Brüder der Liebe; Cherubine, die Brüder der Harmonie; die Throne, die Brüder des Willens; die Kyriotetes, die Brüder der Freude, der Intelligenz; die Dynamis, die Brüder der Bewegung und des Wachstums; die Exusiai, die Brüder der äusseren Formen, der Kunst; die Archai, die Brüder der Zeit, des Zustandes; die Erzengel, die Brüder der Wärme und des Feuers; die Engel, die Träger des Lebens und der Pflanzenwelt, die das Leben bereiten. Die letzte Stelle – die zehnte Stelle, nehmen die fortgeschrittenen menschlichen Seelen ein. Lasst uns mit diesen Brüdern vereinen! Gemeinsam werden wir musizieren und sodann die Stimme Christi hören:

Kommt ihr Kinder, gesegnet von meinem Vater und erbt das neue Reich, den neuen Himmel und die neue Welt der Liebe, die ich für euch bereitet habe.

Das ist die Lehre von der Liebe.

DER GLAUBE

*VORTRAG VOM 6. MÄRZ 1921
IN SOFIA*

Mein heutiger Vortrag wird über das zweite Prinzip des menschlichen Lebens – der Glaube sein.

Ich gebrauche das Wort Glaube, denn wir haben kein besseres Wort als dieses.

Ich benutze es im weitesten Sinne und mache einen Unterschied zwischen Glaube und Glauben. Im Glaube kann es keinerlei Widerspruch geben. Er schliesst jedwedigen Zweifel aus. Das Glauben jedoch lässt zur Hälfte Zweifel zu. Du kannst glauben, dass du ein gut er Mensch wirst, doch kannst du auch glauben, du werdest ein böser Mensch; du kannst glauben, dass du leben wirst, kannst aber auch glauben, dass du sterben wirst. Heutzutage erheben sich die Leute, leiden und sterben allein durch das Glauben. Die Welt ist überall voller Glauben. Doch hat dieses Glauben weder die Rettung noch die Freiheit gebracht, weder das Wissen noch die Liebe, die wir erwarten – denn es ist Glauben. Ich behaupte nicht, dass das Glauben schlecht ist, doch es ist nur die Einleitung zum Glaube.

Ich werde den Glauben aus vier Blickwinkeln betrachten; nämlich als unbewussten Drang im Herzen, als bewusstes Gefühl in der Seele, als selbst-

bewusste Kraft im Verstand, und als Überbewusstsein im Geist, oder wissenschaftlich ausgedrückt, als Drang im Unterbewusstsein, als Gefühl im Bewusstsein und als Prinzip im Überbewusstsein.

Bewahrt nun diese Verhältnisse. Ich werde zu dieser Frage prinzipiell sprechen. Ich habe nicht zum Ziel, irgendeine beschränkte Sache zu verteidigen, keine beschränkte Lehre. Mein Ziel ist es, über die Wahrheit so zu sprechen, wie sie ist.

Der Glaube ist ein Prinzip des menschlichen Verstandes. Das heisst, der Anfang des menschlichen Verstandes – das ist der Glaube, oder in einem anderen Sinn gesagt, der Glaube bildet das Fundament für die Errichtung des Verstandes. Der Glaube verbindet den menschlichen Verstand und den Intellekt mit der Harmonie in der Natur und gibt ihm Antrieb für die Entwicklung und die Erforschung der Gesetze des Daseins.

Nun, da ihr mir zuhört, seid so gut und lasst nur für eine Stunde all eure Warnungen beiseite. Ihr sollt sie nicht verwerfen, doch lasst eure Rucksäcke mit Täuschung und Glauben beiseite, bis ihr eine Erleichterung fühlt. Sobald ihr mir zugehört habt, schnallt euch die Rucksäcke wieder um und geht. Ich habe nichts dagegen. Sonst werdet ihr dem Bulgaren mit der schweren Last gleichen, der unterwegs von einem Fuhrmann eingeholt wurde. Der Fuhrmann, als er sah, welch grosse Last der Wanderer trug, lud ihn ein, zu sich auf den Bock zu stei-

gen. Der Wanderer stieg hinauf auf den Wagen, setzte sich, doch die Last von seinem Rücken setzte er nicht ab. – «Setze deine Last ab, mein Freund, und lege sie im Wagen beiseite.» – «Ich will dir keine Schwierigkeiten machen», entgegnete der Wanderer. – «Nein, nein, mir machst du keinerlei Ungelegenheit, doch dir. Mein Wunsch ist es nur, dass du dich von der Last auf deinem Rücken befreist. Ich nahm dich und deine Bürde auf, sie sollen sich gleichermassen ausruhen. Und für euch beide ist genug Platz in meinem Wagen. Steigen wir in den göttlichen Wagen, müssen wir unsere Last und Bürde ablegen, auf dass wir rasten.»

Folglich, jeder von euch, der einen gebildeten Verstand besitzen möchte, in welchem Bereich es auch sei, der die Natur erforschen möchte, auf welchem Gebiet es auch sei, muss danach streben, die Verbindung mit der lebendigen Natur zu erlangen, er muss Glaube besitzen. Ich bin keiner von denen, die sagen, dass wir streben sollen und uns nur in einer Richtung entwickeln sollen. Philosophisch ausgedrückt, alle Richtungen ergeben eine wahrhaftige Richtung, und das ist die Wahrheit. Deshalb sollen wir nach allen Richtungen streben, weil vom Standpunkt des Glaubens her alle Richtungen gut sind. Möglicherweise erscheinen auf manchen diesen Richtungen auch Leiden, jedoch sind diese der Weg zum Aufrichten. Wenn über uns diese Leiden kommen, zeigen sie, dass wir in der Vergangenheit die

göttlichen Gebote, die Harmonie der göttlichen Welt verletzt haben, so dass aus der Übertretung das Böse in der heutigen Welt geboren wurde. Und da wir das nicht verstehen, fragen wir uns unaufhörlich, woher kommt denn das Böse? Zerschneidet ihr ein elektrisches Kabel, in dem ununterbrochen elektrischer Strom fließt, und ergreift es mit blossen Händen, wisst ihr, was dann mit euch geschieht? Diese Leitung ist ungefährlich, solange sie unangetastet liegt, doch zerschneidet ihr sie, so wird sie gefährlich. Wenn ihr auf einem Rohr der Kanalisation steht, befindet ihr euch auf einem ungefährlichen Platz, wenn ihr jedoch euch unterfangt, ein Loch zu bohren, um zu sehen, was im Rohr ist, werdet ihr Schaden erleiden und müsst fliehen gar weit. Warum? – Weil ihr das Rohr durchbohrt habt, und der Fluss des Wassers hat sich gewandelt, es wird sich über euch erschüttern. Die Leute heutzutage sind interessant. Wie die kleinen Kinder, bringen sie den Meißel und sagen: Lasst uns hier ein Loch einschlagen, und auch dort. Wenn aber die Gefahr herankommt, rufen sie: Nun lauft fort! Irgendein Chemiker, ein Professor, ist im Labor, hält die Retorte und macht Experimente, die Retorte zerbricht, die Flüssigkeit spritzt herum, der Professor springt zur Seite, alles ist verdorben. Ich sage dazu: Dieser Professor hat das Rohr angebohrt. Es gibt nicht nur diese Art und Weise, um Versuche zu machen, es gibt auch andere Methoden.

Wenn ihr euren Verstand anregen wollt, ihn reinigen wollt, müsst ihr unbedingt in euch den Glauben einbringen. Es wird mancher widersprechen: Mit Glaube wird nichts getan. – Alles schafft man mit Glaube, und ohne Glaube vollbringt man nichts. Solange ihr Glaube habt, wird euer Verstand gesund sein, stark, genial, wird alles schaffen. Im Moment, da ihr den Glauben verliert, wird euer Verstand entzweit, es werden darin Risse entstehen und ihr werdet verloren sein. Wisst ihr, was mit solchen Leuten passiert? – Sie beginnen eine Arbeit, arbeiten eine Stunde, verzweifeln, die Arbeit geht ihnen nicht von der Hand. Kommt der Glaube wieder, beginnen sie wieder zu schaffen. Arbeiten sie eine Stunde, verlieren sie ihn wieder.

So also ist's in der Welt, die einen Leute arbeiten, andere sitzen in den Cafes, drehen die Daumen, arbeiten nicht. Sie haben den Glauben verloren! Was soll man denn mit diesen Leuten machen? – Tragt den Glauben in ihren Verstand hinein, und sie werden gerettet sein. Ich werde eine okkulte Geschichte anführen, die ihr behalten solltet, wenn auch immer ihr über den Glauben sprecht.

In alten Zeiten war einmal ein Königssohn, der sich in eine Magd verliebte, die sehr klug war, intelligent und hübsch. Er beschloss, sie zu heiraten. Die Jungfer freute sich sehr und sagte zu sich: Nun hat mein Leben einen Sinn. Dieser Königssohn wird mir alles geben, wovon ich geträumt habe. Sie

hatte sich vorgestellt, dass sie prächtige Paläste haben wird, mit vielen Räumen, in denen die Hofdamen sie bedienen werden. Er liess ihr wahrhaftig einen grossen Palast errichten, und ausserdem versprach er ihr alles, wovon sie geträumt hatte, doch als sie verheiratet waren, sprach er zu ihr: Ich bitte dich, ich will in meinem Palast keinerlei Dienerinnen haben, auf dass sie mich erinnern an deine niedere Herkunft. Du wirst allein diesen Palast putzen und alles ordnen.

Sobald der Glaube in den menschlichen Verstand eindringt, wird der Verstand einem sagen: Ich will in meinem Palast keine Diener dulden. Wer sind diese Diener? Wenn ihr etwas nicht wisst, sagt ihr zu euch: Lasst mich mal sehen, was der und der Autor dazu gesagt hat, was Kant gesagt hat! Auch Kant ist ein Mensch wie du und ich. Er kann sehr gute Gedanken gehabt haben, doch man soll sich nicht auf ihn verlassen. Was hat Kant in seinem Aufsatz «Kritik der reinen Vernunft» gesagt? – Er hat behauptet, dass die Dinge unerreichbar sind. Das ist zu 50% richtig. Für einen Menschen, der Glaube besitzt, ist alles in der Welt erreichbar. Also, ob etwas erreichbar oder nicht erreichbar ist, hängt allein vom Glauben ab. Der Glaube umfasst die Zeit, die Zeit aber ist ein Prozess der göttlichen Vernunft. Das ist ein Takt der göttlichen Harmonie. Der Glaube bestimmt das Verhältnis der Töne, die Übereinstimmung im Inneren der göttlichen Har-

monie. Er bestimmt auch die gegenseitigen Beziehungen in unseren Gedanken. Jeder Gedanke ist ein Ton in unserem Verstand. Und wenn wir Glaube besitzen, werden all unsere Gedanken eine grossartige göttliche Harmonie bilden.

So also, der Glaube muss vom Herzen ausgehen, in eurem Unterbewusstsein, dort muss dieser helle Strahl des vernünftigen Dranges angesetzt werden. Wenn du dich abends hinlegst, lasse in deinen Verstand folgenden Gedanken eindringen: der Glaube, in dem ich lebe, wird eine göttliche Harmonie in die Triebe meines Herzens bringen. Leg dich mit diesen Gedanken schlafen, mit völliger Betäubung in deinem Unterbewusstsein. Philosophiere nicht, denke nicht an die Folgen. Wenn du ein Getreidekorn in die Erde steckst, denke nicht daran, wie es wachsen wird. Es wird von sich aus seine Arbeit erledigen. Wenn du dich daneben hinsetzest und nachdenkst, wie es wohl wachsen wird, ob es wachsen wird oder nicht, und gräbst es aus und wieder ein, wirst du es verderben, du wirst es verunsichern, wirst es in seinem Wachstum hemmen. So nehmen auch manche Leute einen göttlichen Gedanken auf, beginnen jedoch zu überlegen: ist das ein göttlicher Gedanke oder nicht. Lasst diesen Gedanken in eurem Bewusstsein wachsen! Solange ein Gedanke nicht wächst, nicht beginnt sich zu entwickeln, nicht blüht, nicht Knospen ansetzt, nicht Früchte gibt, und diese Frucht nicht reift, rührt ihn nicht an. Man

kann nicht erkennen, ob das ein göttlicher Gedanke ist oder nicht. Man kann nicht erkennen die göttliche Wahrheit, die ihm innewohnt. Dazu braucht es Zeit. Die Lüge verkürzt jederzeit die Zeit. Alle, die von der Bank kurzfristete Kredite aufnehmen, kommen auf keinen grünen Zweig. Sie wechseln die Policen jeden dritten Monat. Die langfristigen Kredite sind nicht mehr gang und gäbe. Im zeitgemäßen Sinne haben alle Lehren kurze Fristen. Wir aber glauben nicht in kurzen Fristen, sondern nur langfristig. Wir halten die lange Frist für eine kreisförmige Bewegung der Energie im Inneren der Seele.

Der Glaube stellt sich in seiner zweiten Erscheinung als Gefühl im Bewusstsein ein. Das heisst: im gegebenen Moment fühlst du, dass dein Gedanke kein Gedanke sein kann, bevor er nicht in der materiellen Sphäre projiziert wird. Dieser Gedanke muss eine richtige Form annehmen, denn das wahre Denken ist nichts anderes, als dass dein Gedanke richtig im Einklang mit den Gesetzen steht, unter denen du lebst. Wenn dein Gedanke nicht die richtige Form annimmt, wird er einer hässlichen Frau gleichen, doch hässliche Menschen mögen wir nicht. Folglich erzeugen hässliche Formen in unserem Verstand einen disharmonischen Eindruck. Die Schönheit ist eine Werteigenschaft des Gedankens, deshalb muss der Gedanke in uns schön sein. Wenn du nicht fühlst, dass dein Gedanke richtig ist, beginne ihn mit anderen Leuten zu prüfen, doch

hiermit wirst du in ein anderes Extrem fallen. Warum? – Weil auch diese sich in der gleichen Situation befinden können. Wie kannst du sodann prüfen, ob dein Gedanke richtig ist oder nicht? Also ist das erste, was du bedenken musst, folgendes: du musst glauben, dass deine Seele die Dinge richtig fühlt. Die Seele lügt niemals. In der Seele des Menschen gibt es keinerlei Lüge!

In der Kraft des Gedankens liegt der Glaube in seiner dritten Erscheinungsform.

Euer Gedanke soll eine Kraft besitzen. In seinem Inneren muss es Bewegung und Erweiterung bewirken, d.h. er muss etwas hervorbringen, auf dass man mit ihm jede Arbeit schaffen kann. Ihr könnt die Kraft eures Gedankens erproben. Wenn euer Gedanke richtig ist und sich in jeder Beziehung harmonisch vollzieht, d.h. es ist ein wahrhafter Drang im Herzen vorhanden, ein richtiges Gefühl in der Seele, eine richtige Ausbreitung im Verstand, sodann, wenn ihr eine Wunde an der Hand habt, was es auch sei, und ihr euren Gedanken darauf konzentriert, wird diese schnell – in 5 bis 10 Minuten, oder in 1 bis 2 Tagen heilen, je nach Art der Wunde.

All die Katastrophen, die heutzutage sowohl im Bereich der Gesellschaft, der Politik als auch im Bereich der Wissenschaft passieren, sind auf die Verwirrung unseres Verstandes zurückzuführen, der nicht den Glauben als Grundpfeiler im Leben ge-

stellt hat. Das Glauben ist es, womit wir leben. Woher kommen denn all die Katastrophen in der Welt? – Die kommen daher, da wir an Gott gezweifelt haben, am grossen Gebot der Liebe, und wir sagen, dass Gott nicht Liebe ist, und dass der Mensch des Menschen Wolf ist. Und diesen Wolf hat Gott geschaffen. Nun, was für eine Philosophie ist das, welchen Sinn hat da das Leben, wenn wir das Erhabenste in der Welt einen Wolf nennen? Doch der Wolf ist Absage an die Liebe, die Absage an den Glaube. Also, jeder Mensch kann zum Wolfe werden. Sobald ihr eure Liebe verliert, seid ihr ein Wolf, ein Bär, ein Tiger, ein Fuchs, weil diese wilden Tiere die negative Erscheinung der grossen Wohltäterin ist, die wir Liebe nennen. Der Glaube dagegen bestimmt, warum wir leiden. Ich sage: Du hast deine Liebe verloren, deshalb bist du ein Wolf. – Wie kann man das wieder gutmachen? – Indem du Liebe ins Herz bringst, sie wird Glaube bringen, und du wirst dich erheben, wirst zu einem Engel, um in der göttlichen Welt zu dienen.

Wappne deinen Verstand mit Glaube, und nicht mit Glauben, denn das Glauben gehört religiösen heidnischen Systemen an, die als Ergebnisse von Versuchen der Vergangenheit erscheinen. Die gegenwärtigen Religionen sind ein Versuch zum Aufrichten der Menschheit. Ich verurteile sie nicht, doch sage ich, dass alle Religionen danach streben, der Menschheit zu helfen. Und alle grossen Lehrer

kommen unter diese Menschheit, um sie emporzuheben, um ihr zu helfen, denn sie sind Diener des grossen göttlichen Gebotes. Doch deren Nachfolger haben dieses Gebot entstellt, haben nur der äusseren Form ihr Augenmerk geschenkt, und haben so das Leben entstellt. Und so haben sie das Glauben gebracht. Da kommt ein Arzt des Weges und sagt zu dir: Glaube an mich, ich werde dir helfen. Und er beginnt: heute eine Spritze, morgen eine andere, du vergeudest viel Geld, doch nichts hilft. Da kommt der Priester und liest die Messe. Nein, nein, glaube nicht an einen solchen Arzt, nur jenem, der Liebe als Prinzip in sich trägt. Wenn der Arzt oder dein Freund dieses Prinzip der Liebe in sich trägt, nimm ihn auf, doch bringt er sie nicht, es kann auch ein Lehrer sein, Pfarrer, Arzt, verschliesse deine Tür ihm, nimm ihn nicht auf, möge er draussen bleiben.

Die Schrift sagt: Ohne Glaube bist du Gott nicht würdig. Ich übertrage diese Worte so: Ohne Verstand, ohne Weisheit kann man Gott nicht würdig sein. Welcher Kinder erfreuen sich die Eltern? Nicht wahr, das sind die klugen, gehorsamen Kinder? Ein dummes, unartiges Kind erfreut nicht seine Eltern. Jeder, der Freude bringt und Frohsinn, der ist klug. Die klugen Söhne und Töchter, die klugen Freunde, Lehrer, Pfarrer, das sind Menschen, die Glauben besitzen. Wenn du diese Menschen nun fragst, ob es ein Leben nach dem Tode gibt,

werden sie zweifeln und sagen: Wer weiss? Die Wissenschaft hat das noch nicht bewiesen. Doch wer ist weiter fortgeschritten: die Wissenschaft oder wir? Nun, wer hat denn die Wissenschaft geschaffen, sie uns oder wir sie? Wir gleichen den alten heidnischen Völkern, die sich ein Ebenbild geschaffen haben, das ihnen gleicht, auf die Knie vor ihr Idol Baal fielen und zu ihm beteten: Zeige uns, wo die Wahrheit ist! So beten auch wir 8000 Jahre zur Wissenschaft, auf dass sie uns zeige, wo die Wahrheit ist. Nichts wird sie uns zeigen. Eine Wissenschaft gibt es, auf die wir uns verlassen sollen. Das ist die göttliche Lehre, die Lehre des menschlichen Geistes der Liebe, deren zweites Prinzip der Glaube ist. Das ist eine unumstössliche Lehre, sie ändert sich nicht. Die gegenwärtige Wissenschaft ist eine der Menschen, das Glauben ist deren Inhalt, die Hypothesen. Doch in der Glaubenslehre ist alles genau mathematisch bestimmt. Darin ist alles genau vorhergesehen, wie in der Technik, wie im Organismus. Wir behaupten, der Magen sei nicht intelligent, er arbeite nur mechanisch. Im Gegenteil, er ist ein ausgezeichnete Chemiker. Gebt ihr ihm die nötigen Bedingungen, arbeitet er weit besser als unsere Chemiker. Das Essen kommt unbearbeitet, unzerkleinert in den Magen – und schon sondert er die entsprechenden Säfte zum Zerkleinern und Zersetzen der Nahrung ab. Nach mehrstündiger Arbeit gelangt die so zerkleinerte Nahrung in die Därme,

die der aufgeschlossenen Nahrung entziehen, was sie brauchen, und das wird dann durch das Blut im ganzen Organismus verteilt. Die Lungen sind nicht nur ein Blasebalg, wie manche behaupten, auch sie funktionieren nach bestimmten Gesetzen. So erledigt auch das Gehirn seine Arbeit gut. Doch wir, die Leute heutzutage, die wir uns für klug halten; was für Unsinn wir nicht machen! Der Mann, der seine Frau nicht in Zucht halten kann, schlägt sie tüchtig. Der Lehrer, der mit seinen Schülern nicht zurecht kommt, verjagt sie aus der Schule. Der Priester, wenn er nicht seine Schäfchen hüten kann, schließt sie aus der Kirche aus, erklärt seine Schäfchen zu Häretikern. Der Staat, der mit einem seiner Untergebenen nicht zurecht kommt, schickt ihn ins Gefängnis, an den Galgen. Und alle derzeitigen Staaten errichten spezielle Anstalten für ihre schuldig gewordenen Untertanen. Das sind Einrichtungen eurer Dummheiten, wegen derer man euch verurteilt wird! So steht es oben, in der unsichtbaren Welt. Das sind Policen, für die man eines Tages bezahlen wird. Dass die einzelnen Minister und machthabenden Personen nicht denken, dass sie eines Tages sich zu verantworten haben für die Hunderten und Tausenden Menschen, die sie in den Kerker eingesperrt haben! Nein, der Himmel und die Erde werden vergehen, doch nicht ein Absatz des Gesetzes wird sich ändern, solange nicht alles in den anfänglichen Zustand zurückkommt. Das war

seit Menschengedenken so, so wird es auch bleiben bis ans Jahrhundertende. Und nicht nur in Bulgarien, sondern überall.

Wenn ich vom Jahrhundertende spreche, meine ich das Ende unserer Dummheiten und den Beginn der göttlichen Harmonie auf der Welt, jenen grossen Gedanken, über den ich zu euch sprach. Und wenn wir uns wieder treffen, werden wir nicht fragen: Bist du ein Wolf oder nicht? Ich sage: Prüfe meine Krallen, prüfe meine Zähne! Wenn ich solche habe, bin ich ein Wolf, habe ich keine, bin ich kein Wolf. Dieser Glaube, das Edle, das Vernünftige im Menschen, duldet keinerlei Krallen, keinerlei Zähne. Die Krallen – das ist eine falsche Rechnung: Wenn dem Wolf seine Liebe abhanden gekommen ist, kann sein Gedanke nicht entfaltet werden, der bleibt am Wege, wartet, dass irgendein Schaf vorbeikommt, damit er es packt und frisst. Weshalb handelt er so? Er spricht: Wie ihr, meine Herren, das Recht habt, euch Konserven in den Geschäften zu kaufen, so habe auch ich das Recht, von dem göttlichen Laden eine Konserve zu kaufen, deshalb öffne ich meine Ohrenklappen und fresse es auf. Doch in der göttlichen Welt ist es verboten, Konserven zu essen. Dort sind keinerlei Konserven. Nach dem göttlichen Gebot soll der Wolf, wenn er einem Schaf begegnet, zu ihm sprechen: Ich bin sehr hungrig. Kannst du nach dem Gebot der Liebe dich für mich aufopfern? Wenn das Schaf einwilligt,

darf er es fressen; doch wenn es nicht einverstanden ist, wird er warten, bis ein zweites, ein drittes vorbeikommt, bis sich eins findet, das sich opfert. Wenn kein Schaf einwilligt, wird er sich mit Wurzeln ernähren. Vor Zeiten lebte der Wolf auf diese Art. Das werde ich euch beweisen. Das ist keine erfundene Figur, sondern ein grosses Gesetz: Wenn der Wolf 7 bis 8 Tage hungert, spricht er zu sich: Wie dumm ich doch bin! Vor Zeiten habe ich mich auf andere Art ernährt. Geht in den Wald und hält sich an den Wurzeln schadlos. Wenn er sich so vor Zeiten nicht ernährt hätte, woher käme ihm dieser Gedanke? Also hat er auch unter anderen Bedingungen gelebt.

Und nun müsste uns heutige Menschen Gott einige Tage hungern lassen, damit wir lernen, dass man auch auf andere Art und Weise leben kann. Wir werden in den Wald gehen, süsse Wurzeln ausgraben und werden uns füttern. Und auch so kann man leben. Die Ärzte heutzutage werden uns erklären, welche Elemente die Konserven enthalten, welche Elemente für unseren Organismus nötig sind, und durch welche Nahrung wir sie ihm zuführen. Ich habe nichts dagegen, doch das ist keine Kultur. Ihr müsst bedenken, dass jede organische Nahrung, die ihr zu euch nehmt, wie sauber sie auch immer sein mag, immer Gifte enthält und Ablagerungen verursacht. Es gibt kein Wesen, das nicht stirbt, so es sich mit organischer Nahrung

ernährt. Auch der Mensch begann zu sterben, seit er sich mit solcher Nahrung ernährt, denn in jedem organischen Wesen gibt es eine «reine» und eine «unreine» Polarisierung. Beobachtet, wie die Katze Mäuse frisst. Sie fängt eine Maus und frisst sie mit Haut und Haaren. Wenn die Katze, die ansonsten ein Vorbild der Sauberkeit ist, fressen würde, wie man es sollte, würde sie viel länger leben. Sie spricht: Nach unserer Wissenschaft kann ich mich nicht richten und dabei Zeit verlieren, denn ich bin hungrig, deshalb fresse ich dich ganz. So auch der Mann, wenn er von der Arbeit kommt und seiner Frau sagt: Schnell, ich bin hungrig. Wenn sie nichts gekocht hat, wehe ihr! Das ist keine Wissenschaft. Wir müssen mit diesen grundlegenden Dingen im Leben beginnen.

Und nun sollt ihr den Glaube als Prinzip kennen lernen, auf dass ihr erkennt jene seine Erscheinung, die alle Widersprüche im Leben ausgleicht. Ich werde euch zeigen, wie Widersprüche entstehen. Zum Beispiel lieben sich zwei junge Menschen. Wenn sich die Liebe als Prinzip äussert, sind beide bereit, von zu Hause fortzulaufen. Ich sage: Beide sind Helden. Wenn ihnen das erste Kind geboren wird, und die Mutter es zu stillen beginnt, sieht sie, dass die Bedingungen um sie herum nicht die besten sind, und die Liebe zwischen Kind und Mutter erkaltet allmählich. Warum? – Weil sie die Liebe in all ihren Erscheinungsformen nicht begriffen ha-

ben, in ihrem tiefen Sinn, dass Liebe mit Vernunft erhalten werden muss. Wenn ein Vögelchen ihr Nest auf den Zweigen eines Baumes baut, sucht es solche Zweige aus, die sogar vor dem kleinsten Windhauch geschützt sind und erst recht vor dem Sturm. So erbaut es das Nest klüger als jeder Ingenieur. Es weiss, wo günstige Bedingungen zum Nestbau sind, und dort legt es seine Eier ab. Und die Leute heutzutage sagen: Wir schaffen's auch ohne Nest, ohne gute Bedingungen legen wir unsere Eier. Ja, wirklich, sie legen sie, doch später gehen sie in die Geburtenklinik und lassen sie dort ausschlüpfen. Das ist die Kultur der Kuckucks – sie legen ihre Eier in fremde Nester. Fragt einen Naturwissenschaftler, woher die Idee bei den Kuckucks kommt, ihre Eier in fremde Nester zu legen? Mancher wird antworten: Gott hat es so angeordnet. Nein, Gott hat das nicht gesagt. Es gibt viele Kuckucks, dabei auch intelligente, die ihre Eier immer in fremde Nester legen. Kennt ihr das Wesen des Kuckucks? Er sucht Nester von schwachen, kleinen Vögelchen aus, damit der kleine Kuckuck, wenn er ausschlüpft, die anderen kleinen Vögelchen aus dem Nest werfen kann. So verhaltet auch ihr euch mit euren Ideen. Ihr sprecht: Ich werde mich in ein gemachtes Nest setzen. Ihr werft die anderen hinaus, doch eures bleibt ein Kuckuck. Nun entscheidet, was dieser Kuckuck bedeutet. Wenn du einen göttlichen Gedanken aufnimmst,

und er dich nicht lehrt, wie du in Einklang mit dem göttlichen Gebot in der Natur kommst, wenn er keine Liebe unter die Menschen bringt, was nutzt er ihnen, wozu ist dir dieser Gedanke? Ein Gedanke kann dich auch zum Zweifel führen. Folglich, ohne Glaube kann man der Liebe nicht dienen, ohne Glaube kann man nicht dem Gott der Weisheit gerecht werden.

Wenn ihr das 8. Kapitel der Sprüche vom 29. Vers an lest, werdet Ihr sehen, dass dort über die Weisheit gesprochen wird, doch hier wird über den Glauben gesprochen.

«Da er dem Meer das Ziel setzte und den
Wassern*,
dass sie nicht überschreiten seinen Befehl,
Da er den Grund** der Erde legte:
Da war ich der Werkmeister bei ihm,
und hatte meine Lust täglich, und spielte vor
ihm allezeit;
Und spielte auf seinem Erdboden
und meine Lust ist bei den Menschenkindern.***
So gehorcht mir nun, meine Kinder,
Wohl denen, die meine Wege halten!

- * Das Wasser, das Meer, das bedeutet die gegenwärtige Welt.
- ** Unter »Grund der Erde« versteht man die unsrigen und alle organischen Körper.
- ***Hier wird nicht von den heutigen Menschenkindern

Höret die Zucht, und werdet weise,
und lasst sie nicht fahren.

Wohl dem Menschen, der mir gehorcht,
dass er wache an meiner Tür täglich,
dass er wache an den Pfosten meiner Tür.

Wer mich findet*, der findet das Leben
und wird Wohlgefallen vom Herrn erlangen.
Wer aber an mir sündigt, der verletzt seine
Seele.

Alle, die mich hassen, lieben den Tod.»

Die Leute heutzutage sagen: Es geht auch ohne Glaube. Nein, nein, mit Unglaube geht es nicht. Ich sage euch: Man braucht nicht das Glauben, sondern den Glauben. Unglaube und Glaube, das sind zwei Pole, weil der Ungläubige auch ein Gläubiger werden kann, aber der Mensch mit Glaube kann sich nicht polarisieren. Der Glaube ist mit dem menschlichen Verstand verbunden, mit dem menschlichen Intellekt, und der Verstand ist verbunden mit dem Atmen. Und weil wir uns an der Grenze zu einer neuen Evolution in der Welt befin-

gesprachen, sondern von den damaligen, die gelebt haben mit dem Glauben - der die Liebe bringt.

- * «Wer mich findet», das heisst: wer den Glauben findet, wird das Leben finden. Bei ihm wird aller Zweifel schwinden. Ein neues Bewusstsein wird sich seiner bemächtigen, eine neue Intelligenz wird ihn beflügeln und er wird sprechen: Nun begreife ich den Sinn des Lebens.

den, haben wir uns um 180° gedreht. Der Weg, den wir seit dem Tage unseres Ausscheidens aus der göttlichen Harmonie zurückgelegt haben, ist der Weg des Herabsteigens. Nun befinden wir uns am Boden und beginnen die andere Hälfte dieses Kreises zu beschreiten; es steht uns bevor, uns um 180° zu drehen. Das ist das Gesetz der Evolution, bei dem ihr die Dinge von unten nach oben erlernt, und nicht wie jetzt von oben nach unten. Nur auf diese Art und Weise werdet ihr eine realere und eurem Verstand zugänglichere Erfahrung machen als früher. Deshalb sollen alle Behauptungen aus dem Osten von einem neuen Standpunkt aus überprüft werden. Die Erfahrungen der östlichen und westlichen Länder müssen überprüft werden. Sowohl die einen als auch die anderen sind zu 50% wahr. Auch dort wird der Glaube Einzug halten. Jeder Gedanke und jede Wissenschaft muss durch Versuche überprüft werden, und nichts darf auf guten Glauben hin angenommen werden. Der Glaube meint eine lebendige Erfahrung, aber der Versuch geschieht nicht auf eine Art und Weise. Wenn du ein Musikstück überprüfen willst, wirst du einen erfahrenen Musikanten finden, und nicht einen gewöhnlichen, und von ihm wirst du erfahren, ob die Musik richtig ist. Wenn du das Wesen der Materie erfahren willst, wirst du einen gebildeten Chemiker finden, der nicht die Rohre anbohrt und der keine Explosionen verursacht, und von ihm wirst du die

ersten Schritte zum Erkennen der grossen Gesetze der Materie dir zeigen lassen. Die Materie, das ist eine Realität. In ihren jetzigen Formen ist sie provisorisch. Deshalb, wenn wir uns auf diese Formen einlassen, sind wir betrogen. Ihre jetzigen Formen gehen in andere über, die real sein werden.

Auch unsere jetzigen Gedanken sind provisorisch. All unsere jetzigen Auffassungen sind nur das Vorwort zu jenem wahrhaftigen Verständnis, das kommen wird. Mit diesen Worten möchte ich nicht sagen, dass ihr unwissend seid, dass ihr die Sachen nicht versteht, doch stelle ich nur fest, dass die Ursache eurer Unwissenheit darauf beruht, dass ihr keinen Glauben habt. Aber der Glaube ist mit eurem Verstand verbunden. Folglich kann jener, der keinen Glauben besitzt, nicht richtig atmen, denn der Verstand ist mit dem Atmen verbunden. Die klugen Menschen atmen gleichmässig und harmonisch. Der Gedanke, der das Atmen bewirkt, ist geradlinig. Beobachtet eine schöne Frau oder einen Mann mit gesundem Willen, Herzen und Verstand, und ihr werdet die Schönheit und die Plastizität in ihrem Atmen bemerken! Wer nicht richtig atmet, dessen Gedanken sind auch nicht richtig. Irgendein Schriftsteller will einen Artikel schreiben und fängt an zu überlegen, atmet tief ein und aus, atmet dann unregelmässig, steht auf, dreht sich eine Zigarette, geht im Zimmer auf und ab, setzt sich wieder, schreibt. Der Artikel ist fertig. Die

Kritik meint: Der und der hat einen ausgezeichneten Artikel geschrieben. – Der hat Rauch geschrieben! Der Artikel selbst ist so wahr wie der Rauch seiner Zigarette. Er hat darüber einen Artikel geschrieben, wie man die Gesellschaft verbessert. Bevor er den Artikel begann, sagte er zu sich: Moment, ich werde mich bekreuzigen! Und bekreuzigt sich. Nein, mein lieber Freund, das Kreuz zeigt, wie du die Qualen trägst. Wenn du das Kreuz schlägst und sagst: «Im Namen des Vaters», frage dich, vermag mein Kopf richtig zu denken? «Und des Sohnes» – wirkt die Liebe in meinem Herzen? «Und des Heiligen Geistes» – ist die Kraft Gottes in mir? Das heisst ein Kreuz zu schlagen und «im Namen des Vaters» auszusprechen. Das Kreuz ist etwas Inniges. Mancher sagt: Wir wollen uns bekreuzigen. Ja, sich bekreuzigen mit dem Kopf, mit dem Herzen und mit seiner Kraft. Wenn ihr euch bekreuzigt, sagt zu euch: Ob der Herr der Weisheit in meinem Verstande ruht? Habe ich Glaube in mir?

Wodurch unterscheidet sich der gläubige Mensch von denjenigen, die keinen Glauben haben? Dadurch, ob sie Angst verspüren. Im Glauben ist keine Angst. Manch einer sagt: Rufen wir doch den Arzt. Rufst du aus Angst nach einem Arzt, weil du krank bist, wirst du sterben; wenn du ihn mit Glaube rufst als deinen Bruder, deinen Freund, wirst du genesen. Rufst du aus Angst einen Arzt,

und der Arzt erschrickt und sagt, dass die Situation gefährlich ist, wird er nicht allein die Behandlung entscheiden. Ein zweiter Arzt wird gerufen, und auch dieser sagt das gleiche. Ein dritter wird gerufen, man versammelt sich zu einem Konsilium, und schliesslich sagen die drei: Entweder wird er gesund oder nicht. Das ähnelt der Situation jenes Zigeuners, der sagte: Entweder gibt es in dieser Senke Wasser oder nicht. Eine solche Wissenschaft kann jeder: Entweder wird er gesund oder nicht; das kann gut sein, das kann auch nicht gut sein. Die Alten sagen über die Jungfer: Wir wissen, sie kann sehr gut sein, sie kann aber auch nicht gut sein. Sie sprechen nicht wie der Zigeuner, zum Beispiel, entweder ist das wahr oder nicht, sie sagen: Es kann richtig sein, es kann aber auch nicht richtig sein. Mancher fragt: Was denkst du über meinen Gedanken? – Na, der kann gut, richtig sein. Nicht kann, sondern er muss richtig sein. Und da sagen wir: Ich weiss nicht, wer gerettet sein wird. Nein, ich weiss, wer gerettet sein wird; ich weiss, wer eintreten wird in das Reich Gottes; ich weiss, wen Gott auserkoren hat; und auch all jene, die Glaube haben, wissen es. Es gibt nichts Verstecktes für den Gläubigen. Verstecktes und Vergrabenes gibt es, doch wann? Nur bei den Verbrechern, nur diese verkriechen sich. Auch gute Dinge sollen heimlich sein. In dieser Welt müssen sich sowohl die guten als auch die schlechten Leute verstecken. Warum? Nur das Böse

kann verborgen sein. Der böse Mensch versteckt sich, damit er nicht gefasst werde und in den Kerker geworfen wird. Der gute, reiche Mann verkriecht sich, damit er nicht unter den Paragraphen 4* fällt und ihm gesagt wird: Du bist ein Feind des Volkes, ab ins Gefängnis. Eben deshalb leugnen heutzutage die Reichen, dass sie reich sind, doch ehemals waren sie stolz, dass sie reich sind, dass sie Geld haben. Derzeit wollen alle Reichen als Waisen gelten. Warum? – Weil es einen Paragraphen 4 gibt. Das ist keine richtige Denkweise, das ist nicht die Philosophie des Lebens. Der Ochse, der den Acker pflügt und die Furchen zieht, spricht: Ich bin's, der pflügt. Ja, weil es einen Ochsenstachel gibt; doch der Pflügende ist der, der das Gesetz trägt. Auch ich denke, dass wir durch diese Lehre des Ochsenstachels gegangen sind. Jetzt gilt die Lehre vom Glauben.

Nach der neuen Lehre soll jeder allein seine Gedanken überprüfen, ob sie richtig sind. Ich werde meinen Gedanken meinem Bruder überlassen, damit er ihn annehme. Er wird mich nicht fragen, ob mein Gedanke richtig ist. Warum? – Weil ich meinen Gedanken 99 mal überprüft habe. Nicht nur ich, sondern auch die Menschen haben bisher seit 8000 Jahren dieses grosse Gesetz überprüft. Und

* Paragraph 4 in der bulgarischen Gesetzgebung in der Zeit des 2. Weltkrieges.

auch ihr könnt das überprüfen. Heute spreche ich zu euch über den Glauben. Sprecht: Wir werden mit dem Glauben leben. Tragt in euch den Glauben und arbeitet mit ihm. Denkt nicht daran, was die Leute von euch denken, ob ihr intelligent seid oder nicht. Na gut, wenn ihr intelligent seid, werde ich euch eine Aufgabe stellen: $ai : a = bi : b = ci : c$. Was werdet ihr aus dieser Aufgabe verstehen? Das ist eine Aufgabe, die das Verhältnis bestimmt von der unsichtbaren Welt und der sichtbaren. Geschieht eine bekannte Erscheinung in der physischen Sphäre, geschieht eine entsprechende in der unsichtbaren Sphäre. So ist das Gesetz. Wenn ein Mensch auf Erden geboren wird, wird gleichzeitig mit ihm ein anderer im Himmel geboren. Wenn einer auf Erden stirbt, stirbt auch im Himmel einer. Wenn ein Mensch auf Erden stirbt, wird er für den Himmel geboren, d.h. damit ein Mensch von der Erde zum Himmel kommt, muss ein anderer auf die Erde kommen. Sie werden ausgewechselt. Zwischen den Grössen gibt es ein gewisses Verhältnis. Irgendeiner fragt: Warum muss ich sterben? – Nein, du wirst nicht sterben, doch ich sage: es ist dir erlaubt, in der anderen Welt geboren zu werden, und ein anderer auf Erden. Ihr werdet sagen: bis hierher haben wir zugehört, doch ab jetzt werden wir dir nicht mehr zuhören. Ich bestehe nicht darauf, dass ihr das als eine positive Wahrheit annehmt, doch als ein Symbol. Ihr werdet es überprüfen und werdet

begreifen, dass eine gewisse Beziehung zwischen der geistigen und der physischen Sphäre vorhanden ist.

Nun, ihr werdet untersuchen, was euer Glaube im Unterbewusstsein, im Bewusstsein, im Selbstbewusstsein und im Überbewusstsein ist. Wenn aus eurer Seele jeglicher Zweifel verschwindet, Hass, Lüge, und die an die Oberfläche kommen, sprecht zu euch: Nein, mit diesen Grössen habe ich nichts mehr zu tun. Sprecht ihr so, zeigt das, dass der Glaube in euer Herz eingedrungen ist und die ersten Wurzeln geschlagen hat. Der Glaube hat eine Verbindung mit dem rhythmischen Atmen. Deshalb sind die Inder bestrebt, rhythmisch zu atmen, wenn sie manchmal ihren Gedanken von oben nach unten regulieren möchten. Doch die westlichen Völker kennen das noch nicht. Sie streben von unten nach oben. Man hat festgestellt, dass bei tuberkulösen Kranken das Atmen sich beschleunigt, die Menschen kurzatmig werden. Folglich ist der Energiewechsel bei ihnen nicht gleichmässig, das bedeutet, dass zwischen dem Glaube und dem Gedanke ein Kampf tobt.

Und woher kommt die Tuberkulose? – Entweder aus Angst oder vom Hass. Jedes Mädchen kann tuberkulös werden: nehmt ihr den Liebsten, vergönnt ihr nicht die Hoffnung, es werde einen anderen geben, und bei ihr werden sich Ängste, Hassgefühle einstellen, und sie wird tuberkulös werden.

Sie spricht: Ohne diesen Jungen kann ich nicht leben. Darin liegt die Täuschung. Nein, dein Jüngling ist in deinem Verstande. Er ist deine Liebe. Wenn das Mädchen einen Mann aus der physischen Welt trifft, der ihr entspricht, soll sie ihn nehmen, aber wenn sie keinem solchen begegnet, ist es besser, sie lebt allein. Der erste Herzensgeliebte ist der Verstand. Verlieben sich beide, so ist das eine richtige Heirat. Doch die Jungfer spricht: Dieser Geliebte im Inneren wird mich nicht ernähren, aber der von aussen, der von aussen. – Nein, der von aussen wird dich verraten. Ihr Männer und Frauen, die dieses Gesetz erprobt habt, die ihr geheiratet habt, seid ihr glücklich, habt ihr diese Frage richtig gelöst? – Nein, ihr ähnelt dem berühmten englischen Reformator Johann Wesley, der seine Geliebte geheiratet und nach drei Tagen gesagt hatte: Es lohnt sich nicht, dass der Mensch heiratet. Und das sagte ein grosser Mensch, ein Reformator! Der Verstand ist der erste Geliebte. Er wird dir Licht bringewwn. Dieser Geliebte wird äussere Formen finden, um sich auszudrücken. Sodann wird das Herz des Jungen seine Geliebte aussen finden und es wird eine richtige, wahre Begegnung geben. Wenn der Verstand des Jungen mit dem Herzen des Mädchens sich begegnet, gibt es eine gute, wirkliche Heirat in der physischen Sphäre. Doch heute sucht jeder Jüngling eine Jungfer, und umgekehrt. Findet er ein Mädchen, beginnt er ihr vorzulesen, was er ge-

geschrieben hat. Sie ist begeistert. Er spricht: Na, ich bin ein Genie. Wenn jedoch das Mädchen die Gefühle ihres Trachtens ausspricht, sagt er ihr: Wie naiv du bist! Spricht er so, halte dich fern von ihm, er ist nicht für dich, er atmet nicht rhythmisch. Ihr werdet sagen: – Du stellst unsere schmutzige Wäsche zur Schau. – Ja, dieses Wasser, das jetzt in die Welt kommt, wird all eure schmutzige Wäsche zum Vorschein holen. Wenn ihr die schmutzige Wäsche ins warme Wasser taucht und sie kocht, kommt der Schmutz beim Kochen nicht an die Oberfläche? Folglich, wenn ihr in eurem Verstand den richtigen, wahren Gedanken pflanzt, wird er all die Unzulänglichkeiten hervorholen.

Denkt nicht, dass mein Vortrag eure Verfehlungen zum Inhalt hat! Doch ich sage euch, wenn ihr wollt, dass in der Zukunft euer Leben harmonisch verlaufen soll, pflanzt den Glaube in euch, ändert die Denkweise und beginnt eure Vergangenheit in Ordnung zu bringen. All unsere Gedanken und Wünsche, die sich in euch aus einer Reihe vergangener Leben abgesetzt haben, können nur durch das Gesetz der Liebe und durch das Gesetz des Verstandes im menschlichen Geist aufgerichtet werden. Wenn die Liebe von unten herauf nach oben eindringt, vom Herzen in die Seele, von der Seele in den Verstand und von dort in den menschlichen Geist, wird es eine Harmonie geben, eine Bewegung in beide Richtungen – zwei entgegengesetzte

Strömungen. Wenn sich zwei Menschen die Hände geben, werden von zwei Stellen aus die Hände erreicht, nicht wahr; das ist eine Bewegung, bei der gleichzeitig zwei entgegengesetzte Strömungen vorhanden sind. Wenn bei dem Jüngling der Gedanke und das Atmen gleichermaßen richtig sind, entsteht in ihm eine regelmässige Strömung, und wenn man ein Hellseher ist, wird man bemerken, dass von seiner Hand aus in Richtung Verstand ein Licht sich ausbreitet. Sind die Gefühle des Mädchens ehrlich, werdet ihr sehen, dass von ihr ein weisses, mildes Licht ausgeht, umgeben von einem dünnen rosa Schimmer. Diese zwei Lichtstrahlen, die des Jungen und die des Mädchens, wenn sie sich treffen, werden sie eine göttliche Welle bilden. Was fühlen diese jungen Leute? Sie sprechen: Wir sind bereit, gemeinsam zu zweit uns in der Welt herumzuschlagen und uns aufzuopfern. Bei dieser Situation werden sodann auch die Grossmütter wieder auferstehen. Denn alte Leute gibt es nicht. Alte Leute sind jene, denen jenes erste ursprüngliche Gesetz vom Glauben abhanden gekommen ist, und sie werden darben. Herbert Spencer hat gesagt: «Erfolgt der Energieaustausch im Organismus ungleichmässig, altert der Mensch schnell und kann bald sterben, doch erfolgt er richtig, d.h. wie viel man ausgibt, so viel gewinnt man, kann er 100, 200 Jahre und mehr leben». Ich teile einen solchen Standpunkt nicht, denn der Sinn des Lebens be-

steht nicht in seiner Dauer, sondern in seiner vernünftigen Nutzung. Christus spricht: «Ich kam, um Leben zu spenden, auf dass es gebe im Überfluss.» Wenn wir wissen, wie wir die Kräfte des Herzens, der Seele, des Verstandes und des Geistes aufeinander abstimmen sollen, können wir das auch an uns selber erproben, so auch bei unseren Freunden. Deshalb spricht Christus: «Vereinen sich zwei Menschen in meinem Namen, müssen sie ein gemeinsames Ziel haben.» Das sind diese Menschen, die Liebe besitzen sollten. Gott ist Liebe und alle Menschen streben nach der Liebe, doch gleichzeitig wollen sie reich sein, glücklich, doch das beruht auf bekannten Gesetzen.

So also muss das Atmen rhythmisch verlaufen. Lasst ihr in euch den Hass oder die Lüge eindringen, wird sich das Atmen verändern. Es reicht, dass der Mensch hundert solche Gedanken und Wünsche in sich eindringen lässt, dass dies einen Schlaganfall verursacht. Das Anhäufen dieser Gedanken wirkt auf das Atmen, das Atmen auf das Herz, und das Leben wird sogleich verkürzt. Warum? – Weil dieser Mensch nicht richtig überlegt und geatmet hat. Aus der unsichtbaren Welt wird eine Kommission entsandt, die sprechen wird: Dieser Mensch hat nicht richtig überlegt. Und wird ihn das büßen lassen.

Ohne Glaube kann man dem Gotte nicht würdig sein, ohne Glaube können wir nicht unserem Näch-

sten zu Dienste sein, ohne Glaube können wir uns selbst nicht dienlich sein. Am Tag, an dem der Mensch seinen Glauben verliert, ist auch er verloren. Ihr braucht den Glauben, den bejahenden, den Glauben an eure Gedanken und Gefühle, nicht in die fremden. Ich spreche nicht von den Eiern des Kuckucks. Was sind eure Gedanken? – Das, was durch Gott geboren wurde, das gehört euch, insgesamt, und nicht jenes, das von aussen hereingetragen wurde, das ist ein Kuckucksei. Manch einer möchte ein grosses Haus bauen, einen grossen Schmaus geben, doch die armen Hühner, die erhalten müssen, die wegen des Schmauses leiden müssen. So ist es überall in der Welt. Ein Volk wird reich, doch ein anderes wird auf dessen Kosten verarmen. Das ist ungerecht, das ist keine Kultur.

Folglich, wenn das Gesetz vom Glauben entstellt wird, werden die Völker entarten. Ganze Völker, ganze Stämme, Kontinente und Rassen werden verschwinden. Wenn die Menschen noch 100 Jahre so denken, werden die jetzige Rasse und alle europäischen Völker verdummen, sie werden entarten. Sind sie entartet, wird eine neue Rasse kommen, die die Sachen in eine neue Ordnung bringen wird. Deshalb müssen wir zunächst unser Denken in Ordnung bringen, in uns den Glauben hineinholen. Wir werden bis auf weiteres die Völker, das Gesetz der Evolution seinen Weg gehen lassen. Doch ich möchte nicht in euren Seelen irgendwelche Angst

zurücklassen. Lasst die Angst draussen! Euch soll bange sein, nur wenn ihr sündigt, doch wenn ihr Gutes tut, soll euch nicht bange sein. Wir, die Menschen von heute, denken nur daran, was mit uns geschehen wird. Es wird nichts Schlechtes mit uns geschehen. Jener, der uns geschickt hat auf die Erde, die Liebe, die uns geboren hat, die das Erste in der Welt ist, wird uns unsterblich machen. Unsere Kleider können ausgewechselt werde, doch das bedeutet nicht Tod. Das sind Variationen, das ist Gesang, die göttliche Harmonie der Dinge. Zuallererst ist der Glaube vonnöten, auf dass ihr all eure Gedanken ändert. Bemüht euch zuallererst um Harmonie in euch. Seid ihr in einem gewissen Krankheitszustand, sprecht zu euch: Ob dieser Zustand wieder in Ordnung kommt, das hängt vom Glauben ab, deshalb vertausche ich das Glauben mit dem Glauben, und bringe Harmonie in meine Gedanken hinein. Vereinigt euch mit allen Menschen und sprecht: Alle Menschen dieser Erde sind gut, alle Gesetze sind gerecht, es gibt keine Ausnahmen. Der Tod ist etwas Vergängliches in der Welt. Wendet ihr dieses Gebot in eurem Verstand an, dann vergehen eine, zwei oder drei Stunden, oder je nach Ernsthaftigkeit der Krankheit einige Tage, und eure Krankheit wird verschwinden. Auf dieselbe Art und Weise könnt ihr auch überprüfen, ob euer Denken richtig ist. Erprobt dieses Gesetz, auch wenn ihr Rheuma habt in euren Beinen. Eilt nicht, holt nicht gleich einen

Arzt, versucht zunächst, ob ihr durch den Gedanken die Krankheit in die Hand verdrängen und von dort nach draussen ausscheiden könnt. Wenn ihr durch euren Glauben handelt, werdet ihr die Ströme eures elektrischen Feldes und des magnetischen von einer Stelle des Organismus an eine andere verschieben, und das Rheuma wird vergehen. Rheuma – das sind angehäuften Gedanken, Verfettung – das sind wiederum Gedanken. Ein Mensch, der viel denkt, wird beginnen viel zu fühlen. Das zeigt, dass bei einem solchen Menschen das Herz sehr aktiv ist. Wenn einer viel isst und nicht arbeitet, wird er schnell verfetten und wird einen Arzt rufen. Die Verfettung ist ein Anzeichen, dass die Gedanken und Gefühle nicht richtig sind. Dasselbe Gesetz gilt auch für die mageren Menschen. Die Mageren sind sehr aktiv. Nein, alle müssen gemässigt sein. Kommt in euch ein Gedanke, haltet ihn nicht auf, sondern überprüft ihn; kommt ein Gefühl auf, überprüft es. Haltet euch nicht fern von der Arbeit, so werdet ihr in Verbindung kommen mit dem grossen göttlichen Gebot. Wenn ihr auf dem Weg einen Greis trifft, der auf dem Weg gefallen ist, und ihr seid ein Student oder ein Lehrer, der zur Arbeit eilt, so haltet euch nicht auf. Nein, haltet an, helft ihm, womit ihr könnt! Oder wenn ihr seht, dass sich zwei Kinder prügeln, weinen, haltet an, versöhnt sie. Dass ihr sie nicht schlagt, doch gebt ihnen je einen Lewa, oder einen Apfel, was ihr habt. Ratet ih-

nen, dass sie sich nicht prügeln. Und macht sie darauf aufmerksam, dass sie doch Brüder sind, dass sie beide Recht haben. So ausgesöhnt werden die Kinder euch zu jeder Zeit gehorchen. Ihr werdet eine gute Tat vollbringen. Wenn ihr sie aber versöhnt und ihnen erklärt, dass sie nicht auf dem rechten Wege sind, werden sie es nicht verstehen. Und beide sind auf der rechten Seite. Unter euch, den Religiösen, werden viele weinen. Warum werden sie weinen? – wegen den Sünden, wegen den Verfehlungen. Die weltlichen Menschen wiederum weinen, wenn einer von ihnen gestorben ist. Die Schüler weinen, wenn sie durch die Prüfung gefallen sind. Die Professoren weinen, wenn sie ihre Stelle verloren haben. Alle weinen, denn sie denken nicht richtig.

So ist der Glaube ein lebendiges Prinzip des Verstandes. Nur durch ihn können wir alle Geheimnisse erkennen, die in der Natur sind. Kennen wir diese Geheimnisse, werden wir unser Leben verbessern können. Das geht nicht in ein, zwei oder in zehn Jahren, doch innerhalb von hundert Jahren wird es gelingen. So also müssen diese zwei Prinzipien – die Liebe und der Glaube – vereinigt werden. Wir müssen die Kraft des Geistes, des Verstandes, der Seele, des Herzens aufeinander abstimmen – als Trieb des Herzens im Unterbewusstsein, als Gefühl der Seele im Bewusstsein, als Kraft des Verstandes und als Prinzip des Geistes im Überbewusstsein, und aus

diesem Gefüge wird der neue Gedanke erwachsen, der uns erneuern kann. Und dann also werdet ihr bemerken, dass zwei Menschen, die eine solche Erneuerung innehaben, sich gegenseitig leiden mögen, wenn sie sich begegnen. Und das ist ganz natürlich, denn beide sind nach dem Herzen oder nach der Seele hin negativ, oder nach dem Verstand oder nach dem Geist. Immer muss es Harmonie oder Ergänzung geben, d.h. wenn der Verstand beim Jungen wirkt, muss im Mädchens das Herz wirken; wenn beim Jungen der Geist wirkt, muss beim Mädchen die Seele wirken. Nur so kann eine vollständige Harmonie erreicht werden, völlige Übereinstimmung. Wo aber auch die Menschen sind, bei ihnen wird es immer eine Übereinstimmung geben. Dringt in die beiden derselbe Gedanke ein, wird es Disharmonie geben, Zwiespalt. Jeder Gedanke hat eine Bewegung inne, von Nord nach Süd oder von Ost nach West. Das stellt den Menschen dar. Sonst wird es immer eine Überkreuzung geben. Das sind Kräfte des Herzens, Kräfte der Seele, Kräfte des Verstandes und Kräfte des Geistes. Die Kräfte des Verstandes gehen zum Herzen hinab, d.h. vom Hauptnervensystem zum sympathischen Nervensystem und von dort wiederum zum Kopf. Dort, wo diese Verstrickung vor sich geht, bildet sich ein neuer Drang.

Folglich, begegnet ihr einem Menschen, sei es ein Mann oder eine Frau, mit dem eure Gedanken

auf die richtige Art sich verstricken, werdet ihr eine gewisse Harmonie empfinden, und in euch werden neue Gedanken oder neue Gefühle geboren. Ist zwischen euch diese Harmonie nicht vorhanden, werdet ihr nach Hause zurückkehren, beschwert, der Kopf wird euch weh tun. Das heisst nicht, dass diese Leute schlechte Menschen sind, doch ihr müsst einen anderen Weg einschlagen. Zieht man im Winter weisse, leichte Kleidung an? Wird man im Sommer dicke Kleidung anziehen? Wenn ihr zu jemandem geht, der den Winter seines Lebens erlebt, zieht ihr warme Sachen an. Wenn ihr zu einem geht, der in seinem Lebenssommer lebt, zieht ihr helle, leichte Kleidung an. Ihr stellt euch darauf ein, wohin und zu welcher Zeit ihr geht, und denkt nicht, dass diese Menschen schlecht sind. Schlechte Menschen gibt es in der Welt nicht, im positiven Sinne. Schlechte Menschen sind meiner Meinung nach jene, die über viel verfügen und immer ab-sahnen wollen. Was sahn sie ab? – Das Gute der anderen Menschen. Gute Menschen sind diese, die geben, doch schlechte Menschen sind jene, die nehmen. Der Räuber lauert im Walde, dass einer vorbeikomme. Geht einer vorüber, der ganze 3 bis 4 Jahre gearbeitet hat, um etwas zu verdienen und seine Kinder zu ernähren. Da nimmt er sein Geld, beraubt ihn.

So existieren in der Welt zwei Methoden des Diebstahls: eine langsame und eine schnelle. Zum

Beispiel, du willst das Geld eines anderen nehmen. Du beginnst ihn zu überzeugen. Du gehst am ersten Tag zu ihm, sprichst zu ihm, doch er willigt nicht ein. Du gehst den zweiten Tag, überzeugst ihn wieder – er willigt nicht ein. Schliesslich gelingt es dir, ihm sein Geld zu nehmen. Er spricht: Der Mann hat mich betrogen! Die schnelle Art ist jene des Diebes: gehst du zu jemandem, mit der Pistole in der Hand, sagt der von selbst: Nimm, nimm, aber schnell! So wird keine Zeit verloren. Die schnelle Methode ist schädlich. Alle Leute heutzutage handeln nach dieser, setzen die Pistole einem auf die Brust und sagen: Her mit dem Geld! Du wirst arbeiten, ich aber werde mich ausruhen. Doch im Gebot Gottes heisst es: Alle werden wir gleich arbeiten und gleich werden wir die Güter verteilen. Jeder wird arbeiten, soweit er vermag, und keiner darf einen anderen ausbeuten. So lautet das Gesetz vom Glauben.

Indem ich euch vom Glauben spreche, sage ich, dass auf der Erde auch andere Wesen leben, viel klügere, die ihr nicht seht. Nun werden wir in einen anderen Bereich übergehen, wo $x : y = x_i : y_i$ ist. Das vorhergehende Verhältnis $x_i : y_i$ stellt die jetzige Welt dar. Diese Wesen sind klüger, intelligenter als ihr, sie beherrschen diese Gesetze, die unser Leben bestimmen, und wirken unter uns. Was ihr auch denkt, was ihr auch plant, sie sind unter uns. Ihr steht unter deren Einfluss. Ihr denkt, wie ihr eine Frage lösen solltet, sie schlagen sich damit her-

um und beantworten die Frage. Denkt nicht, dass diese Menschen Schatten wären. Das sind reale Menschen, materialisierte, in Körper gehüllt. Es ist möglich, mit ihnen zu sprechen. Sie sind keine Schatten. Damit ihr mich besser versteht, werde ich euch einen Vergleich anführen. Stellt euch vor, ich stehe vor einem Ameisenhaufen. Die Ameisen haben bekannterweise eine gewisse Ordnung in ihren Sachen, sie bringen dies und jenes in den Ameisenhaufen. Ich stecke meinen Spazierstock in ihren Ameisenhaufen. Da erhebt sich sofort ein grosser Lärm unter den Ameisen. – Jemand hat ihnen den Ameisenhaufen durcheinandergebracht. Da sagen sie sich: In der Natur geschehen Beben, natürliche Kräfte wirken. Doch diese Kräfte sind mein Spazierstock. Wenn ich danach einen Finger zwischen sie halte, beisst mich die eine oder andere Ameise. Stellt euch vor, dass bei einer Ameise der Gedanke aufkommt, dass es hier irgendein vernünftiges Wesen gibt, das sie stört. Ist sie von der Wirklichkeit entfernt? Also, im Verhältnis zu diesen gewaltigen Menschen, von denen ich euch erzählte, gleichen wir den Ameisen. Ich kann es euch beweisen, dass diese existieren, indem ich deren Spazierstock zwischen euch stecke und euch in Bewegung bringe. Ihr könnt ja einen Versuch machen, ihren Spazierstock zu erblicken. Eines Tages stehe ich vor einem Ameisenhaufen und richte mit meiner Lupe das Licht direkt auf den Weg der Ameisen. Sie gehen

auf das Licht zu, doch wenn es sie brennt, springen sie fort. Sie fragen: Was ist das für eine Erscheinung? Etwas sehr Helles, es brennt jedoch. Die Ameisen gehen um mich herum, diskutieren um mich herum – ein ganzes Konzert. Sie wundern sich über diese Erscheinung. Ich sage zu ihnen: Ich bin's. Kennt ihr mich? Oft handeln auch diese, die grossen Leute, die klugen nenne ich sie, so, wie wir es mit den kleinen Ameisen machen. Sie haben beschlossen, die Welt in Ordnung zu bringen. Es ist ihnen die Macht von oben gegeben, es ist ihnen auch ein Plan gegeben, und nun nehmen sie die Welt unter den Pflug. Das, was diese Wesen bringen werden, ist eine neue Ordnung.

Während ihr mir jetzt zuhört, sagt ihr euch: Wenn das wahr ist, dann ist es eine grosse Lüge – wie das türkische Sprichwort lautet. Wenn ihr Glaube habt, werdet ihr einen Versuch vornehmen und ihr werdet euch überzeugen, doch habt ihr nur das Glauben, werdet ihr nach dem türkischen Sprichwort sagen: «Wenn das wahr ist, dann ist es eine grosse Lüge.» Nein, das ist keine Lüge.

Und so lasst uns wieder auf unseren Gedanken kommen. Diese ureigene Intelligenz, die in die Welt kommen soll, geht von Gott aus. Von dieser Quelle her geht jetzt eine neue Welle aus, die die Menschen annehmen sollen. Man sagt: «Gott hat dem Menschen eine Seele eingehaucht.» Und nun holt Gott aufs Neue Atem. Ihr werdet verstehen die zwei

Prinzipien – dass Gott die allumfassende Liebe ist, die alle Wesen erfasst, und dass Gott allumfassende Intelligenz ist. Diese Intelligenz wird gemäss der Natur eines jeden einzelnen Wesens erscheinen. Es muss Vielfalt geben, doch auch in uns allen muss es diese göttliche Harmonie geben. Unterzieht die Lehre einer Prüfung, gestaltet euer Atmen rhythmisch, lasst eindringen in euer Herz den Wunsch, diese Wesen zu sehen, in eure Seele, in den Verstand und in den Geist, so auch in euer Unterbewusstsein, in das Bewusstsein, in das Selbstbewusstsein und in das Überbewusstsein, und ihr werdet sie sehen. Wenn ihr diese Wesen erblickt, werdet ihr eure Lehrer finden, eure Brüder und Schwestern. Das sind edle Wesen, so hochstehend in ihrem Vorgehen, sie erfüllen so kraftvoll die Lehre Christi, dass ihr keinen Begriff von all dem haben könnt. Wenn ihr sie in deren Häusern besucht, werden sie euch empfangen als ihre kleineren Brüder, sie werden euch den schönsten Empfang bereiten und sie werden euch schicken, in die Welt die neue Lehre zu tragen. Bei eurem jetzigen Zustand, mit diesem Verstand, diesen Herzen und Seelen, die ihr besitzt, könnt ihr sie nicht erblicken. Euer Himmel ist bewölkt. Der Zweifel, den ihr habt, zeigt, dass ihr nicht dem Glauben dieses Gottes dienen könnt, Der in euch ist.

Also, ohne Glaube könnt ihr dem Gott der Liebe nicht würdig sein. Ihr seid noch nicht in euren

Körpern, sondern ihr seid ausserhalb. Der Körper des Menschen ist für seine Seele erst nur das, was das Katheder für den Professor ist – er besteigt es, liest seine Vorlesung, bleibt dort 2 bis 3 Stunden und steigt hinab. Der Mensch lebt nur zeitweilig in seinem Körper, wo er auch ein Katheder hat. Der Geist geht in den Körper nur für eine gewisse Zeitspanne, für gewisse Stunden und Minuten, solange er seine Vorlesung hält. Doch die Seele ist etwas Grossartiges! Mancher wird mich fragen: Wenn sie so grossartig ist, so etwas Grosses, wie haben so viele Seelen in der Welt Platz? Eine grosse Seele ist jene, in der eine intensive, weite Liebe vorhanden ist und ein richtiger Gedanke. Eine Seele, in der keine Liebe ist, kein richtiger Gedanke, die ist klein. Das geht nicht nach der äusseren Form, das liegt nicht an der äusseren Grösse. Der Heilige kann in einer Hütte leben, und der Verbrecher – in einem Palast, doch es ist nicht der Palast, der den Genius schafft, weder die Hütte, die die Unwissenheit hervorruft. Folglich müsst ihr euren Gedanken ändern, auf dass ihr die Welt verändert. Wir alle haben gemeinsam unseren Gedanken geschaffen, unsere Körper, indem wir sie entstellten. Wir werden wieder gemeinsam daran arbeiten, auf dass wir zurückkehren zu dem ursprünglichen Bewusstsein, indem wir uns vereinen mit diesem grossartigen Gesetz.

Heute ist das Wetter klar, es zeugt davon, dass wir über dieses Licht verfügen, wenn wir die neue

Lehre annehmen. Das zeugt für mich. Ich bin auch so glücklich und reich, doch ihr sollt das für euch erringen und es euren Kindern weitergeben, eurer Generation. Doch eure verbrannten Gesichter und ergrauten Haare sprechen etwas anderes. Ich würde mich freuen, dass eure Haare ergrauen, doch nicht aus Angst, sondern aus Liebe. Wenn das Haar sich aus Liebe verändert, empfängt es so manchen Schmuck. Wenn man Eisen erhitzt, wird es hell, doch wenn es erkaltet – wird es schwarz. Alle, deren Haare schwarz sind, werden ergrauen müssen. Ihr fragt: Warum werden wir alt? – Die Kohle, nicht wahr, die man verbrennt, muss doch das Eisen erhitzen? Das heisst, dass die Energie von der Kohle ins Eisen übergeht. Deshalb müssen wir ein klein wenig Kohle hinzutragen. Denkt ja nicht, dass es schlecht ist, schwarzes Haar zu haben. Die schwarzen Haare, die schwarzen Augen zeigen, dass diese Menschen noch im Schatten sind, das Licht ist noch nicht in sie eingedrungen. Solche Leute sind keine Sünder, doch in ihnen ruht Energie, die sich später zeigen wird. Sie erwarten, in der Zukunft aufzublühen und zu reifen. Und die Menschen mit weissem Haar zeigen, dass sie geblüht haben und gereift sind. Die Liebe, das ist der Anfang des Lebens. Das Denken – das ist der erwachsene Mensch, der den Sinn des Lebens begriffen hat, und deshalb sein Kopf zu ergrauen begonnen hat. Ohne Glaube, ohne diesen Verstand ist man nicht fähig, Gott zu die-

nen. Ich widerspreche der Meinung, dass wir viel Verstand und Wissen gar nicht brauchen. Nein, wir brauchen einen göttlichen Verstand, göttliche Anschauungen. Um damit die höhere Mathematik zu begreifen, die Biologie, die Astronomie, die Naturwissenschaften, in all ihren Beziehungen. Um zu begreifen, wie die Tiere miteinander verbunden sind, die Pflanzen. Nichts in der Welt ist ohne Sinn. Deshalb sollen wir jede Pflanze, jedes Tier lieben, und, wenn wir bei ihnen erscheinen, ihnen gute Gedanken übermitteln. Denkt nicht, die Sachen in der Welt stehen schlecht. Dass sie schlecht wurden, daran sind wir schuld. Eben deshalb müssen wir es verstehen, die Welt von innen nach außen zu verbessern.

Beginnt also eure Gedanken in Ordnung zu bringen. Eure Leidenschaften. Es gibt Leidenschaften, die einen verbrennen. Oft habe ich ein Mädchen sprechen hören: Er verbrennt mich. Ja, dieser Strom, den der Jüngling zum Mädchel schickt, kann so stark sein, dass er sie augenblicklich tötet. Die Gefühle einer Mutter können so stark sein, dass sie das Kind verbrennen. Wir sollen wissen, wie wir fühlen, wie wir denken. Der Gedanke und das Gefühl sind manchmal so stark, dass sie jemanden wieder zum Leben erwecken können. Das Gefühl kann töten und zum Leben erwecken. Sowohl das eine als auch das andere ist wahr. Auch jetzt sind die Naturkräfte dem menschlichen Verstand unterworfen.

Wollt ihr dieses Gesetz nutzen, müsst ihr Glaube und Liebe haben, und Gott wird euch unterweisen, die Sachen auf eine neue Art zu überprüfen. Dann werdet ihr sprechen: Mein Gedanke ist richtig. Aber nun: Gibt es Wasser oder gibt es kein Wasser? Das ist der Glaube eines Zigeuners. Legt die Liebe und den Glauben an, macht einen Versuch und ihr werdet sodann die Frage im Einzelnen verstehen. Ich würde euch all das mathematisch erklären mit Hilfe der Algebra und Geometrie, doch wie viele von euch würden mich verstehen? Welcher Mathematikprofessor hat je seine Schüler von der Richtigkeit seiner Theorien überzeugen können? Es werden viele Theorien gelehrt, viele Regeln, doch kommt die Zeit, da man sie im Leben anwenden soll, weiss man nicht wie. Wir, die Menschen der neuen Lehre, wissen, wie wir eine Energie im organischen Leben anzuwenden haben. Wenn ich sage «wir», verstehe ich darunter die Weissen Brüder, die unter uns leben. Ich höre sie, wie sie sprechen: Manche von diesen Schülern können gute Menschen werden, andere nicht. Manche von ihnen werden Schüler, andere bleiben taub. Wenn ihr sie aufnehmt, werden sie euch helfen und ihr werdet Träger der neuen Kultur, des neuen Himmels und der neuen Erde werden, die jetzt geschaffen werden. Dieser neue Gedanke spricht zur Welt: In eurem Verstand darf es absolut keine Lüge geben. Nimmst du irgendwelche Hypothesen auf, halte sie

für solche, doch in deinem Verstand sollst du jene Wahrheiten wahren, die absolut bewiesen sind. Diese Sache ist mit Glaube zu erreichen. Und eins sollst du wissen: woher du kommst und wohin du gehst. Woher seid ihr gekommen? Ihr sprecht: – Man hat mich geboren. – Erinnerst du dich an den Tag und die Stunde deiner Geburt? – Nein, meine Mutter, meine Grossmutter haben mir das gesagt. Ich weiss, dass ich sterben werde. – Woher weisst du das? – Ich glaube es. Nein, das ist Glauben, und kein Glaube. Wir, da wir unseren Gedanken zielgerichtet haben, wissen, wann wir geboren wurden; wir wissen, wann wir diese Welt verlassen werden; wir wissen, wo die physische Welt beginnt und wie weit sie reicht; wir wissen, wo die geistige Sphäre beginnt und wie weit sie reicht. Dazu braucht ihr einen ausgezeichneten Verstand, einen wie Christus ihn hatte.

Auf dass ihr reine, kluge, erhabene Menschen, Helden in der Welt werdet, braucht ihr den Glauben, mit dessen Hilfe ihr alles erreicht. Das ist eine der Eigenschaften der Engel. Diese Eigenschaft sollen auch die Menschen sich aneignen. Mit dem Glauben beginnt die neue Kultur. Wendet nun den Glauben und die Liebe an. Sie beginnen mit der Zeit. Die Zeit ist der Rhythmus der göttlichen Harmonie, und die Harmonie ist der innere Sinn des Lebens. Das ist die Lehre vom Glauben, die Christus gepredigt hat in der Welt. «Wenn ihr

Glaube habt so gross wie ein Senfkorn, könnt ihr einen Berg versetzen.» «Glaube und du und dein Haus weren gerettet.» Und so glaubt an euren Verstand, der einen Einfluss ausübt auf euren Atmen, dar rhythmisch sein soll, und nicht vom Röcheln unterbrochen. Schafft den Willen durch den Gedanken, auf dass ihr euer Leben glücklich macht.

Ich werde euch jetzt eine Geschichte von Tolstoi erzählen. Einst brachte man dem Zaren ein Getreidekorn, so gross wie ein Hühnerei. Der Zar liess den ältesten Mann aus der Stadt kommen, ihn zu fragen, ob er sich je an ein so grosses Getreidekorn erinnern kann. Recht und schlecht hatte man den Greis herbeigeholt, der sich auf zwei Krücken stützte. Der Zar befragte ihn über das Korn, doch er antwortete: Zu meiner Zeit hat es ein solches Korn nicht gegeben. Befragtet meinen Vater. Der Vater kommt, ein Greis, auf eine Krücke gestützt, schaut das Korn und sagt: Zu meiner Zeit hat es ein solches Korn nicht gegeben. Befragt meinen Vater. Kommt der Vater, ein stattlicher, rüstiger Greis, ohne jegliche Krücken, schaut das Korn und sagt: Ja, ein solches Korn ist in unseren Jahren gewachsen, davon haben wir gegessen. Der Zar fragte diesen Greis: Warum gehst du, der du der älteste von allen bist, aufrecht und ohne Krücken, dein Sohn mit einer Krücke, und dein Enkel mit zwei? Der Greis antwortete: Das ist so, weil bei ihnen dieses Korn nicht mehr wächst. Und so, als der richtige Gedanke bei

den Menschen wuchs, sind sie ohne Krücken gelaufen, als es entstellt wurde – mit einer Krücke, und als keine Erinnerung mehr daran blieb – mit zwei Krücken. Der Zar befragte den Greis: Habt ihr es denn mit Geld gekauft? Zu unserer Zeit gab es kein Geld, antwortete der Greis.

Und so gebe ich euch dieses Hühnerei, dieses Getreidekorn, der Glauben, von dem die Menschen einst assen. Nehmt ihn an, pflanzt ihn und lebt mit ihm, und ihr werdet haben in eurem Verstand die schönsten Gedanken, ihr werdet gesund sein. Nervosität, Sinnlosigkeit im Leben, die Leiden, all das wird verschwinden, und ihr werdet sagen: Nun hat es einen Sinn zu leben. Gut ist es auch für uns und für die ganze Menschheit. Das Leben des bulgarischen Volkes wird nur dann einen Sinn haben, wenn sich der Glaube in seinem ursprünglichen Wesen zeigt. Dann werdet ihr jene Aufgaben verstehen, die heutzutage den Menschen unbekannt sind.

III. DIE HOFFNUNG

VORTRAG VOM 16. JANUAR 1920
IN RUSSE

Ich gehe heute von einem neuen Gesichtspunkt aus.

Es gibt drei Dinge, über die ich sprechen werde: über die Liebe, den Glauben und die Hoffnung. Die Liebe kann als Streben behandelt werden, doch kann sie auch als Gefühl verstanden werden, sowohl als Kraft wie auch als Prinzip.

Der Glaube kann als Streben, als Gefühl, als Kraft wie auch als Prinzip betrachtet werden.

Die Hoffnung kann sowohl als Streben, als Gefühl, als Kraft wie auch als Prinzip betrachtet werden. Die Liebe, der Glaube und die Hoffnung können als Prinzipien betrachtet werden. Oft vermischen die Leute diese drei Begriffe: Liebe, Glaube und Hoffnung, ohne sie zu trennen.

Die Liebe umfasst alles, d.h. die ganze Bandbreite des Daseins, nichts kann ihr entgehen.

Der Glaube umfasst die Zeit und die Hoffnung – die Ergebnisse, die diesen zwei Kräften entspringen. Mit anderen Worten: Die Liebe umfasst die Ewigkeit, d.h. das unendliche Leben, alle Gegebenheiten. In der Liebe ist kein Tod. Der Glaube umfasst die Bedingungen, unter denen sich dieses Le-

ben entfaltet, die Hoffnung wiederum ermöglicht die Ergebnisse. Das sind aufeinander folgende Prozesse.

Menschen, die über Hoffnung, Glaube und Liebe verfügen, haben besondere Merkmale. Mancher Mensch ist ein Pessimist, läuft mit gesenktem Kopf herum, unzufrieden. Warum? – Weil in ihm die Hoffnung schwach entwickelt ist, er besitzt dieses Gefühl nicht, das Prinzip wirkt bei ihm schwach. Von einem solchen Menschen sage ich: Er hat keine Hoffnung in sich. Eine Eigenschaft der Hoffnung besteht darin, dass sie Freude hervorbringt, wenn sie beim Menschen stark entwickelt ist. Auch in der Schrift steht: «Seid fröhlich in der Hoffnung.» Der Glaube hat die Eigenschaft, dass er Verlässlichkeit schafft. Wenn wir an jemanden glauben, können wir uns auf ihn verlassen. Die Eigenschaft der Liebe liegt darin, dass wir bereit sind, uns für jenen aufzuopfern, den wir lieben.

Mischt nicht die Liebe, den Glauben und die Hoffnung. Manche glauben, unter ihnen gebe es keinen Unterschied, sie wären ein und dieselbe Sache. Kannst du dir im Leben kein Herz fassen, ist die Hoffnung in dir schwach; zweifelst du, ist der Glaube schwach; wenn du nicht lieben kannst, ist die Liebe schwach. Wenn jemand sagt, er könne nicht lieben, zeigt das, dass das Prinzip der Liebe bei ihm schwach ausgebildet ist. Es würde lächerlich klingen, wenn ein gelähmter Mensch sagen

würde: Ich kann nicht laufen. Natürlich kann er nicht laufen, denn sein Glaube ist gelähmt, er kann seine Nerven nicht beherrschen. Mancher meint: Es ist dumm zu lieben. Ich aber frage: Und was ist vernünftig? Wenn die Liebe eine dumme Sache im Leben ist, was ist dann klug? – Nun, wenn man isst und trinkt, ist das schön! – Doch es ist zugleich das Dümme, was es gibt! Wenn du jenen Ochsen anschaut, der sich das Maul vollgestopft hat, wiederkaut und wiederkaut. Nennst du das schön? Du schaust jenes hübsche Mädchen an, das sich den Mund vollgestopft hat, und die Gesichtsmuskeln verzieht, ist das schön? Das Essen hat nur bei der Liebe einen Sinn. Ein schönes Mädchen denkt, wenn es isst: Ich esse, damit sich die Formen runden, auf dass ich schön werde, damit ich geliebt werde. Das Essen und das Trinken, das sind nur Objekte, das sind nur Mittel. Der Mensch muss essen, damit er seine Kräfte wieder herstellt. Folglich sind die Liebe, der Glaube, die Hoffnung innere Prinzipien des bewussten Lebens. So sollt ihr das begreifen. Ihr könnt darüber Versuche anstellen. Das ist keine Lehre, die nur auf Theorie sich stützt, sie kann jeden Tag überprüft werden.

Und so sind die Liebe, der Glaube und die Hoffnung nicht bei allen Menschen gleichermassen entwickelt. Bei manchen ist die Liebe stark entwickelt, bei den anderen der Glaube und bei dritten die Hoffnung.

Der Apostel Paulus, der die Tiefen der Geheimlehre und der Mystik kannte, sagt: «Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die grösste unter ihnen.» Doch ich sage, die zwei Flügel der Liebe sind der Glaube und die Hoffnung, oder der Glaube und die Hoffnung sind die Hände der Seele. Schneidet ihr diese Hände ab, ist alles zu Ende.

Und so ist die Hoffnung ein Prinzip, das alle Widersprüchlichkeiten der physischen Welt aussöhnt. Sie ficht mit der sichtbaren Sphäre, mit der Welt der Veränderungen. Folglich, wann hoffen wir denn? – Wenn wir Töchter haben, Söhne, Ländereien, Häuser, Geld, hier und dort angelegt. Die Hoffnung betrifft die Dinge in der Nähe, sie ergreift das Vorhandene. Das ist eine ihrer Eigenschaften. Also, ein Mensch, bei dem die Hoffnung stark ausgeprägt ist, hat weit geöffnete Augen, er sieht alles, wohin er auch geht, was er auch tut, er erfasst alles. Nehmt ihr ihm die Hoffnung, werden sich ihm auch die Augen schliessen. Ein Mensch, der mit geschlossenen Augen umhergeht, hat eine schwache Hoffnung. Habt ihr gesehen, was die Katze macht, wenn sie vor einem Loch hockt und auf die Maus wartet? Da das Objekt ihrer Hoffnung nicht vorhanden ist, sitzt sie mit geschlossenen Augen davor, bis sie die Maus fängt. Hat sie sie jedoch gefangen, öffnet sie ihre Augen und sagt zu sich: Na, das hat einen Sinn, ich kann mit dieser Maus auch spielen. Ihr sagt, die-

se Maus sei unglücklich. Diese Maus ist in den Händen ihres Geliebten. Die Katz wird mit ihr spielen und wird sprechen: Statt den Menschen Schaden zu bringen, auf dass sie dich jagen, komm zu mir, komm herein zu mir. Fängt sie und frisst sie auf, zieht ihr das Fell über die Ohren. Ihr sagt: Die Katze hat die Maus gefressen. Ich spreche: Die Maus ist bei der Katze zu Besuch. Warum? – Weil sie sich liebhaben. Gebt ihr einen Frosch, und sie wird ihn nicht fressen. Ich habe einige Male gesehen, wie die Katze eine Weile mit der Maus spielt und sie dann loslässt. Sie spricht: Nun denn, an mir soll es nicht liegen, heute bin ich nicht bereit, dich als Gast zu empfangen.

Wir müssen dieses Prinzip der Hoffnung begreifen, denn es ist für die heutigen Lebensbedingungen nötig. Die Leute heutzutage haben ihre Begriffe verwechselt. Sie haben die Verbindung zu Gott verloren, haben an ihm gezweifelt. Man fragt sich: Gibt es einen Gott oder nicht. Es würde einem Wunder gleichen, wenn wir uns fragen würden, ob es eine Sonne gibt oder nicht.

Wenn die Sonne verschwindet, verschwindet auch das Licht. So wie das Licht existiert, so existiert auch die Sonne, denn das Licht ist ein Ausdruck der Sonne. Wenn die Liebe unter den Menschen ist, so existiert auch Gott, denn die Liebe kommt von Gott. Kommt die Liebe von Gott, wird der Glaube geboren, und der Glaube ist der Träger des Lebens. Oh-

ne Glaube kann sich das göttliche Leben hier auf Erden nicht ausbreiten. Also ist er ein Prinzip, das das vernünftige, bewusste Leben schafft. Das bewusste Leben kann sich ohne Glaube nicht entfalten. Bei allen Menschen ist er auf die eine oder andere Art vertreten. Die Hoffnung wiederum realisiert dieses Leben. Sie ist eine Kraft, die den Dingen die Formen verleiht. So muss jeder von euch, der einen gesunden Körper haben möchte, einen gesunden Geist besitzen, der schön sein möchte, muss unbedingt Hoffnung besitzen. Die Hoffnung formt den Körper. Verlieren wir die Hoffnung, verliert unsere Brust, das Gehirn, der Körper seine Symmetrie. Sodann spricht der Mensch: Mir ist nicht zum Essen zumute, ich will nicht leben, bis er schliesslich in die andere Welt fährt, oder ins Grab hinabsteigt. Was ist das Grab? – Das ist ein beschränkter Zustand, in dem wir uns befinden. Etwas Schlimmeres als das Grab gibt es nicht. Das grösste Gefängnis – das ist das Grab. Behüte euch Gott vor dem Grab! Auch der Psalmdichter sagt: «Denn Du wirst den Heiligen nicht der Verwesung übergeben.» Und wir sagen: Uns erwartet das Grab. Der Glaube an das Grab ist das Dümme. Es würde lächerlich sein, wenn jemand Geschwüre hätte und darüber sprechen würde. Es drängt uns nichts, an Geschwüre zu glauben. Alle Leute heute, da sie den eigentlichen Sinn des Lebens verloren haben, sprechen immer nur von Geschwüren. Auch lehren wir uns gegenseitig, dass

wir ins Grab gehen. Die Mutter sagt zu ihrer Tochter nicht: Meine Tochter, du wirst zu Gott gehen, zu den Engeln, um zu lernen, sondern sie sagt zu ihr: «Meine Tochter, du bist heute schön, doch morgen wirst du altern, du wirst hässlich werden und ins Grab zu den Würmern gehen.» Das sind die menschlichen Auffassungen. Oft fragt man mich: Gibt es ein Leben nach dem Tode? Ich spreche: Aus eurer Sichtweise gibt es kein Leben nach dem Tode, im Grabe sehe ich kein Leben. Ausserhalb des Grabes gibt es ein Leben, doch im Grab nicht. Im Grab sind solche Qualen, welche der Mensch nicht gesehen hat. Derjenige, der 10 bis 15 Jahre im Grabe zugebracht hat und den man dazu getrieben hat, irgendein Verbrechen zu begehen, nachdem er herausgekommen war, spricht: «Warst du im Grab?» – «Nein. – Ich war dort, und für nichts in der Welt gehe ich aufs Neue hinein.» Ein Mensch, der schon einmal im Grab war, hat die Kraft und die Erfahrung eines Amerikaners, der sich in einem Fass den Niagara-Wasserfall hinunter fallen liess. Er wollte die Kraft des Niagara-Wasserfalls erproben und nahm deshalb ein Fass, strich es von innen mit Harz aus, kroch hinein und liess sich von einer Höhe von etwa 200 Fuss hinunter. Als er aus diesem Fass herauskam, sagte er: «Und wenn man mir auch die ganze Welt schenken würde, ein zweites Mal gehe ich nicht hinein.» Ich sage euch: Das Grab, an das die Menschen denken, gleicht einem Fass; seid ihr

einmal herausgekommen, wollt ihr nicht wieder hinein, auch wenn man euch die ganze Welt würde schenken wollen. Die neue Lehre glaubt an keinen Friedhof. Die neue Lehre glaubt, wo als Prinzipien Liebe, Glaube und Hoffnung sind, dort ist das Leben ewig. Wenn diese Prinzipien nicht wirken, dann bildet sich das Grab und der Mensch fühlt Leiden. Stellt euch einen jungen gelähmten Menschen vor. Wie ist sein Zustand? – Er quält sich. – Warum? – Weil auch er wie die anderen den Wunsch hat, in die Natur hinauszugehen, doch er kann es nicht. Jener, der einen schwachen Magen hat, der quält sich auch. Warum? – Denn er kann den Wünschen seines Magens nicht entgegenkommen.

Die Hoffnung ist ein Prinzip, das den freien Zutritt zu unserem Leben auf Erden eröffnet. Sie ist ein Prinzip, das nicht fragt: bist du ein Engländer, ein Deutscher, bist du ein Bulgare, von welcher Partei bist du, oder ob du orthodoxen Glaubens bist, Evangelist oder was auch immer. Du kannst Bulgare sein oder Engländer, und dein Magen kann auch nicht in Ordnung sein. Und wenn einer sagt: – Ich bin orthodoxen Glaubens. – Ist dein Magen in Ordnung? – Nein. – So bist du auch kein solcher. – Doch, ich bin Evangelist. – Ist dein Magen gesund? – Nein. So bist du kein solcher. Dort, wo es Hoffnung gibt, ist der Magen in Ordnung, dort, wo Glaube ist, ist die Brust gesund; dort, wo Liebe ist, ist das Gehirn gesund. Bist du nicht gesund, ist die

Liebe, der Glaube und die Hoffnung in dir gelähmt. Jetzt warten die Leute auf die Auferstehung. Wie wird Christus dich zum Leben erwecken, wenn du an das Grab glaubst? Wie wird dich Christus auferstehen lassen, wenn du sagst: Sterbe ich, werdet ihr mich so und so ankleiden, der und der Priester wird mir die Messe lesen, ihr werdet mich so und so begraben usw. Wie wird dich Christus zum Leben erwecken, wenn du nicht hast Glaube, Hoffnung und Liebe? Die Hoffnung spricht: Du wirst nur an einen Christus glauben, an ein Leben, wo Glaube, Hoffnung und Liebe ist, und wo keinen Friedhof da ist. Wenn du an ein solches Leben glaubst, gibt es für dich keinerlei Einschränkungen. Die Leute sagen: Beweise das. Es ist lächerlich, das zu beweisen! Stellt euch doch einen blinden Menschen vor, zu dem ihr sagt, dass es Licht gibt. Der sagt: – Das verstehe ich nicht, es ist dunkel. Ich berühre seine Augen, er kann sehen, ich frage ihn: – Was siehst du? – Licht. – Willst du Beweise? – Ich will keine. – Geh und laufe! Glaubst du nun? – Ich glaube. – Warum? – Weil ich nicht stolpere. Und nun sagen die Leute: – Beweise das! – Ich habe keine Zeit, meine Zeit ist kostbar. Ich werde eure Augen berühren und werde euch fragen: Was seht ihr? – Wir sehen die uns umgebenden Dinge. – Geht des Weges. Stolpert ihr? – Nein. – Sodann habt ihr Glaube. Ihr seid euer eigener Herr, ihr habt Hoffnung.

Jeder Mensch, der seine Hoffnung verloren hat,

ist auf Erden zum Sklaven geworden. Die Feiglinge, die auf dem Schlachtfeld die Hoffnung verlieren, ergeben sich. Der Kaufmann, der Angst hat, macht 100% Bankrott, doch derjenige, der Hoffnung hat, gibt nicht auf. Hat ein Mensch Hoffnung, ist für ihn alles möglich. Das sind nicht nur leere Worte. Ihr habt tausendmal Gelegenheit, dies im Leben zu überprüfen. Manch einer sagt: Ich glaube an Christus. Christus hat zu mir gesprochen. Nun zweifle ich nicht mehr an Gott. Das habe ich schon von manchen Orthodoxen oder Evangelisten gehört. Morgen beginnt er zu hinken, er kriegt Rheuma in seinen Beinen. Er ruft einen Arzt, sagt zu ihm: Herr Doktor, was ist denn mit meinem Bein geschehen? Er fragt nicht, was Christus zu seinem Bein sagen wird, sondern den Arzt. Der Arzt verabreicht eine Spritze, eine zweite, doch das Bein wird nicht gesund. Ich sage dazu: Wo ist denn euer Glaube, wo ist eure Hoffnung? Wenn du Hoffnung besitzt, sagst du zu deinem Rheuma: Verzieh du dich in die Daumen, danach in die andere Schulter. Du wirst es durch deinen Körper geleiten und schliesslich machst du es darauf aufmerksam, dass es den Weg verfehlt hat und verschwinden soll, auf dass es keinen Unfug in deinem Körper treibe, und das Rheuma wird verschwinden. Jene Krankheiten, die man nicht von hier nach dort in seinem Organismus verschieben kann, sind schwer zu heilen. Ich habe gehört, dass sich Männer wie Frauen beschwert ha-

ben, dass sie irgendeine Krankheit haben, die sich verschiebt, von hier nach dort. Solange sie sich verschiebt, soll euch nicht bange sein, die geht schnell vorüber. Wenn sich jedoch die Krankheit eingenistet hat bei euch, Wurzeln geschlagen hat, heisst das, dass sie der Eigentümer werden will. Solange sich die Krankheit verschiebt, macht sie Versuche, einem Ingenieur gleich, ob sie sich niederlassen kann und wo sie sich niederlassen kann. Alle Krankheiten in uns sind lebendige Wesen, die sich Platz zum Leben schaffen wollen. Wenn in uns die drei Prinzipien – die Liebe, der Glaube und die Hoffnung wirken, wären wir stark, unsere Freiheit zu verteidigen. Die Menschen heutzutage haben immer noch nicht gelernt, mit ihrer Welt sich herumzuschlagen. Wenn man nicht einmal eine Mikrobe besiegen kann, ein kleines Zipperlein, wie will man dann die grossen überwältigen? Wie sich der Mensch im Kleinen zeigt, so schafft er auch im Grossen.

Manch einer sagt: Ich glaube nicht an Gott. Gott will keinen Glauben ohne Liebe. Ohne Liebe kann man nicht an Gott glauben. Und Hoffnung ohne Liebe kann es nicht geben. Damit ihr an Gott glaubt, müsst ihr ihn zuerst lieben. Und damit ihr einen Menschen liebt, müsst ihr ihn zuerst kennenlernen. Mit dem Menschen geht man den entgegengesetzten Weg. Mit Gott werdet ihr nach dem Gebot der Liebe beginnen, doch mit dem Men-

schen nach dem Gebot der Hoffnung. Die Mutter kann ihr Kind nur dann kennen, nachdem sie es geboren hat. Wenn sie sieht, welche Talente, welche Fähigkeiten in ihm stecken, gewinnt sie es lieb. Warum sind wir auf diese Erde gekommen, in dieses vergängliche Leben? Ihr werdet sagen: Na, sowohl meine Mutter als auch mein Vater sind geboren worden, sie haben gelebt, sind gestorben und man hat sie begraben. Wenn jemand nach England geht, nach Amerika, sagt man ihm: Komm und schau dir das Grab meiner Mutter an, und das meines Vaters. Ich spreche: Das sind deren Grabstätten, doch deine Mutter und dein Vater sind nicht dort. Jahrelang pflegen wir diese Grabstätten, diese Denkmäler. Deine Mutter soll nicht auf dem Friedhof leben, du sollst sie in deinem Herzen tragen, in deinem Inneren. Manch einer fragt: Wo ist deine Mutter? Ich sage: Wenn ich liebe, bin ich Mutter; wenn ich glaube, bin ich Vater; wenn ich hoffe, bin ich Bruder, bin ich Schwester. Wenn man nicht liebt, sucht man seine Mutter auf dem Friedhof. Wir denken, dass wir mit diesen Auffassungen und diesem Glauben weit vorangekommen sind.

Wir fragen uns: Wann kommt in diese Welt Ordnung? Die Welt kann an einem Tage in Ordnung gebracht werden. Die äussere Welt ist ganz in Ordnung, die ist gut. Doch unsere innere Welt, da sie so entstellt ist, lässt uns fragen: Wann kommt in die äussere Welt Ordnung?

Und also, auf dass die Welt in Ordnung komme, wende jeder von euch diese drei Prinzipien für sich selbst an. Für mich ist es ganz gleichgültig, welcher Kirche ihr angehört, welchen Glaubens ihr seid, welche Hoffnungen ihr tragt. Ich stelle die Frage prinzipiell. An erster Stelle soll der Mensch Verstand haben, Vernunft, eine Seele, voller Gefühl sein, sich in die Lage eines jeden Wesens hinein versetzen können. Jeder Mensch hat Leben in sich, das sich in seinem Körper entfalten kann, denn auf Erden kann sich Leben ohne Körper nicht entfalten. Wie wird jemand beweisen, dass in ihm Liebe ist, nur durch seine süßen Worte? Wenn wir so denken, gleichen wir jenem russischen Fürsten, der verarmt war und ein schönes armes Mädchen geheiratet hat. «Nun, lasst uns küssen» – sie küssen sich den ersten Tag. «Nun, lasst uns küssen» – den zweiten Tag. So auch am dritten Tag, doch davon kann man nicht leben. Der Kuss bedeutet nicht Liebe. Demen Verliebten muss man auch ein bisschen Brot reichen. So heisst es im Gebet, dem Vaterunser: «Unser täglich Brot gib uns heute.» Darin wird nicht um Tee, Kaffee gebeten, sondern nur um Brot.

Damit wir unsere Liebe auf Erden entfalten, sollen wir jenen davon geben, die Liebe brauchen. Und die Liebe zeigt sich, wenn man irgendeinen Dienst erweist, was es auch sei: entweder in einem guten Wort, oder indem man jemanden speist, oder jemanden pflegt, wenn er krank ist, oder indem

man jemandem, der zu einem kommt, sein ganzes Vertrauen schenkt. Wir schaffen in unseren Beziehungen untereinander nur Misstrauen. Es kommt einer zu uns und will Geld borgen. Wir sagen zu ihm: «Ich habe keins.» Sage ihm die Wahrheit. – «Ich habe Geld, doch ich kann nicht, ich will es dir nicht geben.» Warum gibst du es ihm nicht? – Weil du ihm nicht glaubst und denkst, er wird dich betrügen. Damit siehst du nicht ein, dass du dir selber schadest, denn eines Tages gerätst du in die gleiche Situation, man wird auch dir nicht vertrauen. Fragt doch, was ein Mann empfindet, wenn seine Frau den Glauben an ihn verloren hat, und in welcher Lage eine Frau ist, an die der Mann nicht mehr glaubt? Mann wie Frau drehen dem Haus den Rücken, sind tief gekränkt. Alles Elend der Welt entsteht durch Misstrauen. Wenn jemand an dich nicht glaubt, heisst das, dass er an dir zweifelt. Empfindest du irgendwann eine Beleidigung, einen Kummer, so heisst das, dass du die Liebe desjenigen verloren hast, der dich geliebt hat, er hat für dich die Liebe versperrt.

Wenn wir in die physische Welt hinuntersteigen, ist es die Hoffnung, die die Dinge verwirklicht. Wir sind hinuntergestiegen und nennen es die «reale Welt». Was ist die reale Welt? Alle Leute möchten viele Äcker haben, viele Häuser. Es ist gut, ein Haus, einen Acker, einen Garten zu haben. Es ist gut, ein Haus, einen Körper zu haben, der niemals

stirbt. Einen Acker zu haben, heisst – ein Herz, in dem ihr alles anpflanzt. Das Haus ist der menschliche Körper, der Acker das menschliche Herz, der Garten aber der menschliche Verstand. Ihr sollt Äcker haben, Gärten, doch nicht so wie jenen, den einmal ein griechischer Priester hatte. Er bestellte einen Acker und sprach: Wisse, dass du einen Priester zum Herrn hast. – Da antwortet der Acker: «Ja, ja solche Herren wie du hatte ich an die 100, von denen ich 99 begraben habe.» Auch wir eignen uns Häuser an, Gärten und fragen später: Ob es jemanden gibt, der uns begräbt? – Ja, es wird jemanden geben, es wird jemanden geben. Ich finde es sehr glaubwürdig, wenn die Frau ihren Mann beklagt: «Oh, Ivan, Ivan, hast du nicht nach Gottes Willen leben sollen?» Doch das heisst: du wirst deine Sünden büssen, auf dass du nicht wieder sündigst, wenn du zum zweiten Mal kommst. Mancher spricht: Ich weine aus Liebe. Bis jetzt habe ich noch keinen Menschen aus Liebe weinen sehen. Eine Frau, wenn sie gebiert, weint sie dann? – Nein. Doch wenn sie ihr Kind verliert, weint sie. Wenn du die Liebe deines Mannes verlierst, weinst du, doch wenn du seine Liebe erfährst, freust du dich. Wenn der Mann nach Hause kommt, sagt man: Eine grosse Freude ist es, nun ist die Liebe da. Das ist die reale Auffassung der Dinge. Wir haben die Begriffe für die Dinge verloren und reden eine unverständliche Sprache. Der Herr sagt: «Liebt euch und vermehrt

euch!» Mancher spricht: Sage uns, was Liebe ist. Das kann ich zeigen. Ich nehme jemanden, binde ihm die Hände und Füße je mit einem Strick, schla-ge ihn 25 mal, trete auf ihm herum und frage ihn: Was ist das? – Qual und Pein. Später löse ich ihm die Hände und Füße, ich werde ihn speisen, ich werde ihn küssen. Was ist das? – Das ist Liebe. Um die Liebe zu verstehen, müsst ihr an euch zwei entgegengesetzte Zustände erproben. So geht auch die Natur vor. Verliert man Haus, Äcker, Mutter, Vater, Kinder, spricht man: Meine Haare sind ergraut, was für Leiden sind das? Danach kommen deine Mutter, dein Vater, bewirten dich. Gott beginnt dir zu zeigen, was eigentlich Glaube, Hoffnung und Liebe ist. Lasst Liebe ins Gehirn eindringen, Glaube in die Brust und die Hoffnung in den Magen. Wenn ihr esst, esst mit Hoffnung. Ich bin nicht gegen das Essen. Man muss essen, aber weder viel noch wenig. Ich sage: Ein Mensch, der mit Hoff-nung leben will, darf nicht viel essen, sich nicht überessen. Manchmal, wenn man wenig isst, sagt man: Warum habe ich mich nicht satt gegessen? Doch wenn man mehr isst, empfindet man einen Ekel. Das Gebot der Hoffnung führt die Mütter da-zu, ihren Kindern zu sagen: Iss, mein Kind, iss. Doch später erkrankt das Kind. Ich sage: Vom vie-len Hoffen, vom vielen Anziehen ist dir das Kind schliesslich erkrankt. Wie sieht denn eure Hoffnung aus? Als er zum Kampf aufbrach, traf der jüdische

König David Goliath und sprach: «Ich werde mit ihm kämpfen.» Ging zum König Saul und verkündigte seine Absicht. Der König gab ihm Helm, Speer, Pfeil und Bogen. Er warf sie über sich, doch von deren Last konnte er sich nicht frei bewegen. Entledigte sich aller Last, nahm seine Steinschleuder mit 12 Steinen, kam aufs Schlachtfeld, kämpfte mit Goliath und siegte. So wie Saul denkt auch die Mutter: kommt ihr Sohn, legt sie ihm Rüstung an, Helm, Speer, doch nach einigen Monaten wird er krank, leidet unter der Bürde. Gebet euren Kindern wenig Nahrung! Das Wenige wird in der Natur gesegnet. Die Völlerei, die Sättigkeit in der Welt – das ist eine Sünde. Jene, die nach dem Gebot der Hoffnung leben, sollen nur das Nötigste zum Leben haben. Wenn du Wolle bearbeiten willst, kaufe ein Kilogramm und bearbeite es, und nicht 100 bis 200 Kilo. Andernfalls befindet ihr euch in der Lage jenes Bauern, der, als er reich wurde, ein anderer wurde und die Besitztümer seiner Nachbarn nahm. Eines Nachts hatte er einen lebendigen Traum: Durch das Dorf fuhr ein grosser Wagen voller Gold, von einigen Ochsenpaaren gezogen. Alle Bauern näherten sich dem Wagen mit einer kleinen Schale in der Hand, bekamen darin Gold gefüllt und gingen wieder fort. Der reiche Bauer, da er das sah, sagte zu sich: Ha, das ist die Gelegenheit, dass ich noch reicher werde! Ging in den Keller, holte eine grosse Kiste und ging zu dem Mann, der das Gold

austeilte. Er sprach zu ihm: «Mein Herr, wartet, auch ich will etwas haben.» «Gut, gut, ich werde auch dir geben, aber du wirst dich auf deinen Rücken legen, du wirst die Kiste auf deine Brust setzen, und ich werde dir darin Gold füllen, so viel du tragen kannst, musst es nur sagen.» «Gut, ich werde es tragen.» Man füllt ihm 1, 2, 3, 4, 5, 10, 15 Schaufeln ein, doch er schwieg. Schliesslich konnte er kaum atmen, drohte zu ersticken und begann zu schreien. «Lasst diese Kiste auf ihm, soll er doch die Folgen seiner Gier tragen!» Als er erwachte, begriff er, dass er diese Kiste nicht nötig hatte und seinen Reichtum austeilen sollte. Eine volle Kiste ist viel. Das Leben heutzutage ist schwer. Ich sehe – viele von euch haben viele solche Kisten und wollen noch mehr hinein laden. Na gut, aber füllt man sie, könnt ihr sie nicht tragen. Ihr müsst Liebe, Glaube und Hoffnung in euch tragen, auf dass ihr mehr gewinnt. Diese Liebe, Glaube und Hoffnung müsst ihr nutzen zum Wohle eures Nächsten. Die Hoffnung ist ein Prinzip, das alle lebenden Wesen in sich tragen, sogar auch die kleinsten Käfer. Folglich darf man keinem Lebewesen dieses Prinzip der Existenz entziehen. Gehst du auf dem Wege und trittst du auf einen Käfer, beraubst du ihn seiner Hoffnung. Es wird nicht allzulange Zeit vergehen und irgendeiner, stärker als du, wird dich deiner Hoffnung berauben.

Und so spricht Paul: «Nun bleiben Glaube, Hoff-

nung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die grösste unter ihnen.»

Nun, da ihr auf Erden lebt, beginnt damit, diese Hoffnung zu verwirklichen. *Nicht - Hoffe, das ist gut, klag, gesund, reich, weisheit, Recht, Wort* - in Tugenden. Auf das ihr hofft, ein Leben in Stellung zu bringen. *Weniger Meinung, bald sich die Armut und der Reichtum zwei gegenwärtige Sachen, die Gott dem Menschen gegeben hat. Die reichen Leute bekennen zur Hälfte, dass der Reichtum ein Segen ist. Die Armen bekennen nicht, dass die Armut ein Segen ist. Weshalb ist es ein Segen? - Denn der Arme gleicht einem kleinen Kinde, das zur Schule geht. Er ist ein armer Schlucker, doch hat er die Voraussetzung, sich zu entwickeln. Sein Korb kann gefüllt werden. Aber der alte Mensch kann nicht reich werden. Er spricht: Ich weiss viel. Was werde ich diesem alten Opa, der reich ist, erzählen? Er wird euch erzählen, dass er Erfahrung besitzt, dass er lange Jahre den Reigentanz getanzt hat, dass er viele Jungfern geliebt hat. Der Lehrer kann dem reichen Manne nichts erzählen. Deshalb spricht Christus: «Wenn ihr nicht werdet wie die kleinen Kinder, könnt ihr nicht eintreten in Gottes Reich», d.h. ihr könnt das Leben nicht nutzen. So also, die Kinder werden reich, doch die alten Leute verarmen. Sie brauchen nicht ihre Geschichten erzählen, sondern sie sollen lernen. Die reichen Leute schaffen Voraussetzungen, so dass die anderen*

sie hassen. Über sie spricht man: Die sind reich, doch wer weiss, wie viel sie gestohlen haben, wer weiss, wie sich deren Väter und Grossväter bereichert haben! Bist du arm, schaffst du die Voraussetzung, dass dich die Menschen lieben, und dass du arbeitest. Der arme Mann denkt immerzu daran, was er arbeiten und wohin er gehen soll, um zu arbeiten. Und deshalb wird die künftige Welt für die Armen sein und nicht für die reichen Leute. Lasst mich das Wort «arm» übersetzen – für die Kinder. Über den reichen Mann spricht man, dass er auf den Friedhof geht. Der Grossvater altert, und wenn er ins Jenseits geht, sagt er: Nun werde ich nicht mehr alt. Deshalb gibt es im Reich Gottes keine alten Menschen, doch in dieser Welt gibt es alte und reiche Menschen. Die Kinder heutzutage sagen: Auf dass ich wie mein Grossvater werde! Die jungen Mädchen wollen werden wie ihre Grossmütter. Keine Grossmütter, keine Grossväter braucht ihr. Dumm ist es, zu werden wie sie. In der Schrift trifft man oft das Wort «alt», doch hat es dort eine andere Bedeutung. Das Wort «alter Mensch» ist ein Wort aus dem Sanskrit und bedeutet der ehrwürdige Mensch, d.h. ein Mensch, der über Weisheit, Wissen verfügt und den anderen nützlich ist. Und wir verstehen unter «alter Mensch» jenen, der hohl und leer im Kopfe ist. Er ist ein Opa, kein alter Mann. Morgen sagt man über ihn: Ach dieser Alte! Die Mutter empfängt mit Freude die Kinder, doch die

sagen: «Sind wir den Aïen nicht bald äre?» Eine Mutter aus Varna hat mir erzählt: «Ich habe vier Töchter. Mit der grössten Mühe habe ich sie gelehrt, doch dann haben sie mir gesagt, dass ich dumm bin, unwissend. Ja, solange ich sie gelehrt habe, war ich gut, doch später bin ich dumm geworden.» Das sind die Töchter heutzutage. Das sind Töchter der Hoffnungslosigkeit.

So also ist Hoffnung vonnöten, auf dass die Widersprüche beseitigt werden. Die Widersprüche könnt ihr nicht lösen, weshalb die einen reich sind, gelehrt, doch die anderen arm und unwissend. Nur die Hoffnung kann diese Widersprüche lösen. Ihr denkt, ihr seid zum erstenmal auf Erden hier. Nein, all ihr, die ihr hier seid, habt eine lange Geschichte in der Vergangenheit. Manche von euch wollen ihre Vergangenheit nicht anerkennen. Warum? Wenn sein Grossvater oder Vater lange lebt, fragt man den jungen Mann: «Bist du von dessen Geschlechte, bist du der Enkel des einen oder anderen?» «Nein, nein, ich bin nicht aus dessen Geschlecht.» Ja, weil der Grossvater viele Schulden hat. Doch wenn der Vater oder Grossvater reich ist, spricht der Sohn: Ich habe einen Anteil daran.

Manch einer sagt: – Ich habe in der Vergangenheit nicht existiert. – Ja, denn du hast hundertmal Bankrott gemacht. Doch du sagst: – Sagt nicht, dass ich gelebt habe, dass ich derselbe Mensch bin. Nein, du wirst es bekennen, dass du zu bezahlen

hast, und du wirst es bezahlen, eins nach dem anderen. Kommt irgendein Knecht zu euch und beraubt euch, dann ist jener, dem du in der Vergangenheit Gleiches getan hast. Jemand hat dir das Haus angezündet. Er ist jener Kreditor aus der Vergangenheit, dem du etwas schuldest. Jetzt werdet ihr fragen: Warum hat Gott die Welt so geschaffen? Ich frage euch: Warum habt ihr diese Policen unterschrieben? Ihr habt reich werden wollen und dann fragt ihr, warum Gott die Policen zugelassen hat. Die Policen – das ist Teufelszeug. Der Mensch kann nur seine jetzige Arbeit nutzen und nicht auch für die Zukunft etwas nehmen. Nehmt wenig und verkauft nicht eure Zukunft. Denke nur an den heutigen Tag, an den morgigen denke nicht. Das ist die göttliche Lehre. Jener, der keine Hoffnung besitzt, sagt: Wie soll ich denn diese Arbeit schaffen? Beginnt an morgen zu denken, an den anderen Tag, an die Zeit nach 20 Jahren. Wie weißt du denn, was in 20 Jahren sein wird? Du bist kein Herr, du bist ein Knecht. Morgen kann dich der Herr rufen. Das Gesetz der Hoffnung lautet: wenn es euch heute gut geht, nach allen Regeln des Gesetzes Gottes, ist Hoffnung, dass es euch auch die übrigen Tage gut gehe, auf die gleiche Weise. Wenn ihr heute fehlt, werdet ihr auch die übrigen Tage auf die gleiche Art und Weise verfahren. Folglich wird der künftige Tag so sein, wie der heutige ist. Sagt nicht: Na, heute habe ich gefehlt, doch morgen werde ich's ausbügeln.

Nein, heute, nicht morgen. Wenn man zu heiraten gedenkt, ist in einer Hoffnung. Kommt der junge Mann, bewirten ihn alle, doch er ist nicht zufrieden und sagt: Morgen werde ich entscheiden. Er weigert sich, sein Wort zu geben, die Jungfer anzunehmen. Spart er es für morgen auf, so erteilt er eine Absage. Die Jungfer, die morgen zu antworten hat, auch sie erteilt eine Absage. Sparst du etwas für morgen auf, wird nichts daraus. Manche sagen: Mache ich meine Sachen heute in Ordnung, ab morgen werde ich nach Gottes Wille leben. Unsere Sachen sind in Ordnung; das ist eine falsche Lehre, dass wir sie in Ordnung bringen müssen. Wenn ein Schüler in die Schule geht, haben Mutter und Vater die Sachen in Ordnung gebracht. Er braucht nicht zu feilschen, sondern Belehrung. Und wenn der Gott uns auf die Erde geschickt hat, hat ER gesagt: Mein Sohn, ich schicke dich auf Erden, auf dass du lernst, ich habe deine Sachen geregelt, Sorge dich nicht. Wenn der Sohn sagt: Na ja, meine Mutter, mein Vater, die können sterben. Die Mutter, der Vater, das sind ewige Prinzipien, die niemals sterben. Wenn die Mutter ins Jenseits geht, wird sie an ihre Kinder viel besser denken, als wenn sie hier wäre, deshalb ist es ohne Unterschied, wo sie ist.

Und so ist die Hoffnung eines der grossartigen Prinzipien auf Erden, ohne das das irdische Leben sich nicht entfalten könnte. Bringt in eure Kinder Hoffnung ein, auf dass ihre Hände und Herzen rein

sind, und auf dass sie wissen, dass der Körper, den sie besitzen, ein Tempel ist, für den sie Verantwortung tragen. Lasst eure Kinder nicht in Unreinheit! Ein Mensch, der Hoffnung besitzt, geht jederzeit ordentlich, sauber gekleidet umher, seine Augen sind immer offen, fröhlich, frohgesinnt. Damit ihr die Hoffnung in euren Kindern entfaltet, haltet sie an, fröhlich zu sein. – Wie? – Schafft ihnen solche Gelegenheiten, die ihnen in ihren Seelen Freude bereiten. Dieses Gebot gilt nicht nur für die Kinder, sondern auch für Männer als auch für Frauen. Die Männer sollen ihren Frauen Freude bereiten, und die Frauen – ihren Männern. Gibt es kein Gesetz der Hoffnung in der Welt, macht sich die Mutlosigkeit breit, und in der Hoffnungslosigkeit werden alle derzeitigen Übel geboren, wir werden sauer, unzufrieden. Der Mann ist unzufrieden, dass seine Frau ihm das Essen versalzen hat, wird böse, sagt zu ihr: Kannst du nicht über den Zaun gucken? Der Zorn der Frau überträgt sich auf die Kinder. Am Tag darauf bringt der Mann schlechtes Fleisch nach Hause, die Frau wird böse, wirft es fort, sagt zu ihm: Kannst du nicht über den Zaun gucken? Die Leute heutzutage gleichen dem englischen Reformator Wesley, der heiratete, doch nach drei Tagen sagte er zu seinem Freund: «Es lohnt sich nicht zu heiraten.» Ja, wenn man die Hoffnung verliert, soll man nicht heiraten. Haben das Mädchen und der Junge keine Hoffnung, sollen sie nicht heiraten. Das würde ich

ihnen empfehlen. Haben sie Hoffnung, wird es im Hause Frieden und Freude geben. Aber heutzutage sagen die Leute: Diese jungen Leute heute können nicht leben, doch später werden sie schon in Eintracht leben. Nein, jetzt, jetzt. Wie die Liebe am Anfang ist, so ist sie auch bis ans Ende. So spricht das Gebot der Hoffnung. Vom Standpunkt der Liebe aus müssen wir die Zeit begreifen, von dem des Glaubens an den Raum und von dem der Hoffnung an alle Methoden, Art und Weisen, durch die dieses Leben entwickelt werden kann. Wenn eine Frau es nicht versteht, ihren Haushalt zu führen, ist keine Hoffnung; wenn ein Schüler nicht auf einem Instrument spielen kann, ist keine Hoffnung; wenn ein Priester die Messe nicht lesen kann, ist keine Hoffnung. Du trägst Zuversicht in dir, dass du etwas mit dieser Hoffnung ausrichten kannst. Manch einer sagt: Wie denkst du, ob ich an Gott glaube? Ein Unding, ich soll antworten, ob er glaubt? Na, öffne doch deinen Geldbeutel und guck nach! Er fragt mich, ob da Geld drin ist. Öffne deinen Geldbeutel und du wirst es sehen! Öffne dein Herz und sieh nach, ob da etwas ist. Öffne deinen Verstand und, wenn du etwas drin hast, hast du Glaube. Wenn mir Leute begegnen, fragen sie mich: «Bist du ein Gläubiger?» «An nichts glaube ich.» - «Wie, du bist ein Ungläubiger?» - «Ich kenne nur die Hoffnung, den Glaube und die Liebe. Mit Glauben, Lieben, Hoffen herumzuspielen habe ich vergessen, damit habe

ich nichts zu tun. Damit hat nur derjenige zu tun, der die Liebe verloren haben, der darbt, der die Liebe haben will. Hast du die wahre Liebe, begleitet sie dich. Wenn du jemanden liebst, heisst das, du hast nur ein Fensterchen, durch das du schaust. Das ist eine falsche Auffassung. Ihr werdet sein Liebe, Glaube und Hoffnung. Ihr werdet glauben, ihr werdet die Zuversicht besitzen, dass sich jedermann erheben kann. Wenn du einen Freund hast, der an dich glaubt, bekommst du Flügel. Wenn du eines Freundes Glaube verloren hast, bist du entmutigt.

Wenn ich über die unsichtbare Welt spreche, sind meine Begriffe den eurigen entgegengesetzt. Alle Dinge, die weit von uns sind, sind unsichtbar, und alles, was nah ist, ist sichtbar. Folglich sind die von uns entfernten Dinge unsichtbar, zu denen wir streben sollen. Doch wenn wir uns von der sichtbaren Welt entfernen, so wird auch sie unsichtbar. Das heisst, die sichtbare und die unsichtbare Welt werden als Raum verstanden. Aber die Leute derzeit verstehen unter unsichtbarer Welt etwas Unmögliches. Die Welt, nach der wir streben, nennt man unsichtbar, doch ich übersetze – die ferne Welt. Das menschliche Leben, das für eine Ameise weit entfernt ist, ist für sie eine unsichtbare Welt. So ist für uns, zum Beispiel, die Engelswelt. Wenn wir in den Zustand gelangen, wie sie zu fühlen und zu empfinden, werden wir diese Welt begreifen. Sie ist wunderbar. Dort ist kein Tod, sind keine Priester, Händ-

ler, Gerichte. Ihr werdet sagen: Na gut, was ist denn dort? Was macht denn der Richter? – Er schickt die Leute ins Gefängnis. Was macht der Händler? – Wie ein Steuereintreiber schnappt und beraubt er einen. In jener Welt herrscht Brüderlichkeit. Wenn du dort in einen Laden gehst, um etwas zu kaufen, verlangt der Kaufmann kein Geld, sondern sagt zu dir: Ein grosses Vergnügen bereitest du mir, wenn du nimmst, was du möchtest, ohne Geld. Gibst du dem Händler Geld, wird er beleidigt sein und dich des Ladens verweisen. Nimmst du es geschenkt, wird er dich wiederum einladen, auch ein andermal zu ihm zu kommen. Jene Welt hat die Hoffnung angewendet, in diesem Sinne nämlich, doch in der physischen Welt sind die Auffassungen gerade umgekehrt. Wenn ihr in die Engelswelt kommt, werdet ihr sehen, welch schöne, schlanke Menschen dort sind, sie sehen euch nicht ähnlich. Geht ihr zu ihnen, werdet ihr sprechen: Lasst uns fliehen, diese Welt ist nicht unsere Welt. Deshalb ist die Religion eine Lehre, die die Menschen die Gesetze der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung lehrt. Doch heutzutage lernen die Menschen alles andere, nur diese Sachen nicht.

So also ist die Hoffnung die grosse künftige Wissenschaft, die dem Leben auf Erden einen Sinn gibt, sie wird uns lehren, wie wir die Schulen, die Gerichte umgestalten, wie wir uns ernähren sollen. In dieser künftigen Welt wird es keine Friedhöfe ge-

ben, und sodann wird Christus kommen. Diese Erde, auf der wir jetzt leben, wird umgestaltet werden. Diese Welt wird untertauchen im Wasser. Neue Kontinente werden erstehen, eine neue Luft wird wehen. Käme Christus jetzt auf die Erde, was fände er vor? Jeder wird ihn mit einem Bittgesuch empfangen – jene beklagt sich über ihren Mann, der über seinen Bruder, ein anderer über seine Schwester. Christus würde sprechen: Ich bin nicht zu diesem Zweck gekommen – die Menschen zu richten. Ich bin gekommen, um Frieden zu bringen, Liebe, Glaube und Hoffnung. Die Welt soll sich jetzt selbst richten, nicht Christus soll sie richten. Er bringt ein neues Gebot der Liebe und fragt: «Wenn der Menschensohn auf Erden kommt, wird er Glaube finden, wird er Menschen finden, die bereit wären, diese Lehre zu empfangen?» Er spricht: «Wenn ihr Liebe habt, werdet ihr meine Lehre wahren, ihr werdet diese drei grossen Gebote einhalten.» Die Welt wird sich verbessern, Voraussetzungen für deren Besserung sind vorhanden. Jetzt aber spricht man von irgendeinem Schicksal, doch das ist eine abseitige Lehre. Nun sagen manche: Die weltlichen Menschen sind Ungläubige, wir setzen keine Hoffnung in sie. Naja, dann lasst die Evangelisten, lasst die Katholiken diese Lehre anwenden. Doch auch unter ihnen sind Missverständnisse. Was ist das für eine Liturgie! Ich frage: ihr Evangelisten, Katholiken, Händler, Ärzte, Advokaten, seid ihr als solche

geboren? Nein, später seid ihr in diese Kleider geschlüpft. Nun dann, warum gibt es diese Zwistigkeiten? Wenn wir von Grunde auf begreifen würden, weshalb wir auf Erden gekommen sind, würden wir das grosse Gebot der Hoffnung nutzen und würden nicht mehr fragen, ob es einen Gott gibt, sondern wir würden fragen: Wenden wir die Gebote der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung an? Gebrauchen wir diese Gebote, haben wir begriffen, weshalb wir hier sind, und die Missverständnisse werden verschwinden. Doch was machen die Leute jetzt? Hat jemand einen Fehltritt begangen, wirft man ihn 3 bis 4 Jahre ins Gefängnis, oder die Kirche wird ihn ausschliessen. Und alle Leute bringen die Welt immerzu in Ordnung! Und die an Gott glauben und die nicht an Gott glauben, ohne Unterschied, sie werden geköpft und gehängt. Ich sage: So die einen als auch die anderen stehen unter dem gleichen Nenner. Und du, der an Gott glaubt, beraubst mich, und du, der nicht an Gott glaubt, beraubst mich auch. Was für einen Unterschied gibt es zwischen diesen? Wenn der Gläubige mich beraubt, und der Ungläubige mich nicht beraubt, sage ich, dass in dem letzteren irgendein Prinzip innewohnt, etwas Schönes in seiner Seele, das die Menschen nicht sehen. Eben deshalb würde ich mir wünschen, dass wir ein wenig anders vorgehen sollten.

Diese Lehre ist nötig. Ihr müsst auf der Erde leben, gesund sein, glücklich und selig. Was ihr auch

tun wollt, ihr könnt es nicht verwirklichen, wenn ihr keine Liebe habt, keinen Glaube und keine Hoffnung. Alles ist in diesen drei grossen Prinzipien enthalten Liebe, Glaube und Hoffnung. Begreift ihr sie richtig, wenn ihr sie in euch verarbeitet, werdet ihr stark sein, kräftig, werdet Freude empfinden, Zuversicht und Kraft im Leben haben.

Das ist die Lehre, die Christus predigte, als er gekommen war, die Menschen mit Gott zu versöhnen. Wie? – Indem er sie lehrte, wie man leben solle. Das ist nicht Glauben, sondern eine grosse Kunst. Es ist keine grössere Kunst auf Erden als die – zu lernen, wie man leben soll. Das müssen wir lernen! Junge, Alte, Mütter, Väter, Schwestern, Brüder, Freunde, Herren, Knechte, alle müssen es lernen, vernünftig zu leben, auf dass es Frieden herrsche und Eintracht unter allen.

So wendet diese Lehre an. Gebt all eure alten Auffassungen auf, d.h. werft sie nicht weg, sondern legt sie als Dünger an. Pflanzt auf euren alten Glauben frische Triebe. Alles auf Erden muss verwendet werden. Diese Erfahrung, über die wir verfügen, ist ausgezeichnet. Macht einen Schritt vorwärts!

Lasst das Gebot der Hoffnung walten, auf dass ihr immerzu froh seid, und damit ihr nicht erfahrt, was das heisst, entmutigt zu sein. Und wenn du auch der Ärmste unter den Armen bist, lass dich nicht entmutigen, denn in deiner Seele wird es etwas geben, das dir keine Kraft wird nehmen kön-

nen. Ihr habt Kräfte, verborgene Reichtümer in euch, die die Wissenschaft derzeit nicht zu ahnen vermag, auch wenn sie sie festgestellt hat. Es gibt Dinge, die der Mensch nicht aus den Büchern lernen kann. Wenn ein Kind in einen magnetischen Traum bis zur fünften Stufe hineinversetzt wird, werden in ihm besondere Fähigkeiten entwickelt, und dieses Kind kann euch sagen, was in Amerika geschieht, kann die Krankheit irgendeines Kranken beschreiben, und damit kann die wirksamste Arznei verschrieben werden. Wie geht das vor sich? Die menschliche Seele ist noch nicht vollkommen entfaltet; im Menschen sind Kräfte vorhanden, die auf günstige Bedingungen zur Entfaltung warten. Wenn ihr euch befreit und in die Freiheit des göttlichen Lebens eintretet, werdet ihr alles kennenlernen. Wenn ihr Gott als die allumfassende Liebe begreift, in der das Leben sich entwickeln kann, wenn ihr IHN als Wesen erfasst, das mit den grössten Segenswünschen die kleinsten und die grössten Wesen betrachtet, wird ER euch erheben. Begreift ihr Gott als Wesen, das nur allein zum Strafen da ist, wird ER euch nicht helfen. Begreift IHN als Wesen der Wohltat, der Tugend, der Kraft, in der es keinen Tod gibt. Bei einem solchen Verständnis für Gott werden in euch die zwei Prinzipien vom Glaube und der Hoffnung eindringen. Nach 20 bis 30 Jahren wird Gott euch zu sich rufen, um zu schauen, was seine Kinder gelernt haben, und wird euch wie-

derum auf die Erde schicken. Für alle gibt es etwas zu tun. Wenn Er sieht, dass ihr eure Lektionen gelernt habt, wird Er euch in das grosse All schicken. In diesem Leben wird jede Seele all ihre Bestrebungen befriedigen, die ihr innewohnen. Es ist kein Seelenwunsch, der nicht von ihr erfüllt werden kann. Doch wann? – Wenn wir diese grosse Schule beendet haben werden, in der das Gebot der Hoffnung gelehrt wird. Ich wünschte, dass alle, die von der Hoffnung gehört haben, frohen Sinnes von hinnen gehen. Habt ihr Hoffnung, so wird alles bei euch guten Mutes sein. Einem Mädels, das singt, geht die Arbeit leicht von der Hand. Öffne die Fenster, so wird es ihr fröhlich zumute. Schweigt eine Jungfer, ist sie in einem schlechten Zustand, sie hat ihre Hoffnung verloren.

Deshalb würde ich mir wünschen, was ihr auch tut, singt. Alt oder Jung – singt! Wer jung sein will, der muss singen, sich freuen. Hörst du auf zu singen, ist's um dich geschehen, du bist eine Grossmutter oder ein alter Opa und alle sagen: Gott verzeih's ihm! Es werden deine Verwandten kommen, sie werden um dich trauern. Ich sage: Ja, Gott verzeih's dir, da du nicht singen konntest und dich nicht freuen. Wenn ihr nicht wollt, dass man Wein aufs Grab schüttet, dass euch die Messe gelesen wird, singt, freut euch!

Also, gebraucht die Hoffnung in eurem Leben. In der Hoffnung ist keine Melancholie, kein Kum-

mer, keine Verzweiflung. In ihr ist nur Freude und Frohsinn. Daran ist dieses göttliche Prinzip zu erkennen.

ERWECKUNG DES GEMEINSCHAFTLICHEN BEWUSSTSEINS

*VORTRAG VOM 19. AUGUST 1921
IN DER STADT TIRNOVO*

Einem klugen Menschen braucht man nicht viele Worte sagen. Man braucht nicht lange reden, aber vernünftig und klar verständlich. Zu euch als Vernünftige möchte ich kurz und klar sprechen.

Das Leben auf der Erde ist Musik. Es verläuft in drei Bahnen. Um es in der Sprache der Musik auszudrücken: manchmal verläuft es in eine Dur-Richtung, manchmal geht es in eine Moll-Richtung, so sich der Kummer ausdrückt; und ein andermal verläuft es in eine chromatische Tonleiter, in die die beiden ersten Tonleitern einfließen. Das sind drei grosse Methoden, drei grosse Gesetze, die unser Leben regulieren. Wenn wir den Ur-Sinn des Lebens nicht begreifen, halten wir an unbedeutenden Dingen fest und fragen uns, warum das Leben so und nicht anders eingerichtet ist.

Bedenkt, dass ich jenen positiven Standpunkt einer im Leben bewährten Wissenschaft vertrete, die wir 99 Mal überprüft haben, und in uns kein Zweifel ist, worüber wir sprechen. Der Zweifel ist das

Merkmal der Unwissenheit in der Welt. Ich sage nicht, dass die Unwissenheit etwas Schlechtes ist, doch sie ist ein Prozess der Entwicklung. Alle kleinen Kinder, die geboren werden, sind unwissend. Deren Bewusstsein wird allmählich erweckt und entwickelt.

Also, das menschliche Bewusstsein – um es in einer streng wissenschaftlichen Sprache auszudrücken – verläuft in drei Etappen: essenzielle Etappe, substanzielle Etappe und materielle Etappe. Die essenzielle Seite beinhaltet die Lebensprinzipien, die substanzielle Seite erfasst die Lebensgesetze und die materielle Seite – die Lebens-tatsachen. Folglich geht es um das Ordnen der Tatsachen innerhalb der Welt, d.h. unserer eigenen kleinen Erfahrungen, die wir uns aneignen. Indem sie geordnet werden, bilden sie ein Gesetz, und wir behaupten, dass das Gesetz in der einen oder anderen Art ausgedrückt wird. Nun behaupten die Leute heutzutage, das Gesetz sei etwas Mechanisches, doch das Gesetz ist ein lebendiges Geschöpf. Ein Gesetz kann es nur bei Wesen geben, die Vernunft haben, deren Bewusstsein von der materiellen Seite. Von den Tatsachen zu den Gesetzen aufgestiegen ist, vom Einzelnen zum Allgemeinen und vom Allgemeinen zur Gesamtheit.

Wir fragen uns: Was ist das Wichtigste für uns, nachdem wir auf Erden erschienen sind? Unter den derzeitigen Voraussetzungen meinen die Leute,

ERWECKUNG DES GEMEINSCHAFTLICHEN BEWUSSTSEINS

*VORTRAG VOM 19. AUGUST 1921
IN DER STADT TIRNOVO*

Einem klugen Menschen braucht man nicht viele Worte sagen. Man braucht nicht lange reden, aber vernünftig und klar verständlich. Zu euch als Vernünftige möchte ich kurz und klar sprechen.

Das Leben auf der Erde ist Musik. Es verläuft in drei Bahnen. Um es in der Sprache der Musik auszudrücken: manchmal verläuft es in eine Dur-Richtung, manchmal geht es in eine Moll-Richtung, so sich der Kummer ausdrückt; und ein andermal verläuft es in eine chromatische Tonleiter, in die die beiden ersten Tonleitern einfließen. Das sind drei grosse Methoden, drei grosse Gesetze, die unser Leben regulieren. Wenn wir den Ur-Sinn des Lebens nicht begreifen, halten wir an unbedeutenden Dingen fest und fragen uns, warum das Leben so und nicht anders eingerichtet ist.

Bedenkt, dass ich jenen positiven Standpunkt einer im Leben bewährten Wissenschaft vertrete, die wir 99 Mal überprüft haben, und in uns kein Zweifel ist, worüber wir sprechen. Der Zweifel ist das

Merkmal der Unwissenheit in der Welt. Ich sage nicht, dass die Unwissenheit etwas Schlechtes ist, doch sie ist ein Prozess der Entwicklung. Alle kleinen Kinder, die geboren werden, sind unwissend. Deren Bewusstsein wird allmählich erweckt und entwickelt.

Also, das menschliche Bewusstsein – um es in einer streng wissenschaftlichen Sprache auszudrücken – verläuft in drei Etappen: essenzielle Etappe, substanzielle Etappe und materielle Etappe. Die essenzielle Seite beinhaltet die Lebensprinzipien, die substanzielle Seite erfasst die Lebensgesetze und die materielle Seite – die Lebens-tatsachen. Folglich geht es um das Ordnen der Tatsachen innerhalb der Welt, d.h. unserer eigenen kleinen Erfahrungen, die wir uns aneignen. Indem sie geordnet werden, bilden sie ein Gesetz, und wir behaupten, dass das Gesetz in der einen oder anderen Art ausgedrückt wird. Nun behaupten die Leute heutzutage, das Gesetz sei etwas Mechanisches, doch das Gesetz ist ein lebendiges Geschöpf. Ein Gesetz kann es nur bei Wesen geben, die Vernunft haben, deren Bewusstsein von der materiellen Seite. Von den Tatsachen zu den Gesetzen aufgestiegen ist, vom Einzelnen zum Allgemeinen und vom Allgemeinen zur Gesamtheit.

Wir fragen uns: Was ist das Wichtigste für uns, nachdem wir auf Erden erschienen sind? Unter den derzeitigen Voraussetzungen meinen die Leute,

dass das Wichtigste im Leben auf der Erde die materielle Sicherheit ist. Alle Völker streben nach ihrer materiellen Sicherheit. Auch heute haben wir den so genannten ökonomischen Kampf. Das Streben der Völker nach materiellen Gütern ist eine Strömung. Das heisst, das menschliche Bewusstsein wechselt vom Materiellen zum Substanziellen über oder führt zum Erwecken des kollektiven Bewusstsein beim Menschen. Die Menschheit hat bis jetzt wie die Tiere im kollektiven Unterbewusstsein gelebt, doch von jetzt an wechselt die gesamte Menschheit in das kollektive Bewusstsein über, d.h. die Menschen beginnen zu erkennen, dass sie einander nicht entbehren können. Bis jetzt hat jeder für sich allein gelebt. Jeder hat sich selbst zu retten gesucht. Nun gibt es heute in der ganzen Menschheit einen inneren Impuls, den allgemeinen Zustand zu verbessern. Das gilt nicht nur für eine gesellschaftliche Klasse, sondern für alle gesellschaftlichen Klassen ist die Lage zu verbessern, und das auf eine vernünftige Art und Weise, ohne daran zu denken, dass wir unser eigenes Leben verbessern. Nein, vor Tausenden und Abertausenden Jahren hat die Menschheit selbst ihre Lage verdorben. Dafür gibt es Ursachen, doch ich werde nicht dabei verweilen, zu erklären, welche die Ursachen sind. Es gab einmal eine Zeit, da die Erde einem Paradiese glich. Die Pflanzenwelt war so reich, Tausende und Millionen Früchte hat es gegeben und die

Menschen haben sich nur von Früchten ernährt. Doch eine Eiszeit ist hereingebrochen, die bekannten physischen Prinzipien unterworfen war. Sodann verringerte sich diese Fruchtbarkeit auf Erden, und infolgedessen begannen die Menschen Fleisch zu essen, nicht nur die Tiere zu erlegen, sondern sich gegenseitig zu erschlagen, aufzufressen. Deshalb ist bis heute der Ausdruck unter den Menschen verblieben: «Ich werde dir das Blut aussaugen.» Na, ich frage euch: Saugt einer dem anderen das Blut aus, was wird er davon gewinnen? Wenn einer den anderen umbringt, was gewinnt er dadurch? Das ist keine Lebensauffassung.

Nicht nur allgemein verstehen sich die Menschen nicht, sondern auch die religiösen, auch die Leute der Geistlichkeit, die an der Spitze stehen, die denken, sie hätten das Recht zu regieren, auch sie haben die richtige Lebensauffassung verloren. Ich sage euch die Wahrheit. Die anderen wollen euch die Wahrheit nicht sagen, sie verbergen sie nicht absichtlich, doch das ist für sie üblich. Wenn jemandem ein Dorn im Fusse steckt, wird er nervös. Entfernt ihr ihm den Dorn, so wird er sich beruhigen. Wenn die Menschen heutzutage schlecht sind, liegt es daran, dass jeder von ihnen ein Dorn im Körper hat, der ihn nicht zu Ruhe kommen lässt. Apostel Paulus sagt, dass er einst einen Dorn hatte, der ihn nicht in Frieden liess. Ich habe bisher keinen Menschen getroffen, der ohne Dorn wäre. Solange die-

ser Dorn in uns ist, können wir nicht vernünftig denken, können wir nicht richtig entscheiden. Unsere Philosophie ist infolge dieses Dorns entstellt. Zieht diesen Dorn heraus und ihr werdet eine wahrhaftige Lebensphilosophie haben.

Ein Engländer, ein Kaufmann, fragte einen englischen Priester, ihm zu erzählen, was die Bibel lehre. Dieser erzählte ihm dieses und jenes. Der Händler sprach: – Nein, nein, sage mir konkret, mit einigen Worten, worin diese Lehre besteht. Er wollte wie in einer Nuss den Kern gleich sehen und diese Lehre verstehen. Schliesslich sprach der Priester zu ihm: – Kaufe dir eine Bibel und du wirst viele Sachen daraus lernen. Der Kaufmann kaufte sich eine Bibel und las, las viele Sachen darin, doch seitdem er die Bibel gekauft hatte, gingen seine Geschäfte schlecht, er verlor recht viel. «Seit ich dieses Buch gekauft habe, sucht mich nur Unglück heim», sagte sich verärgert der Kaufmann. Und hopp, warf er sie eines Tages ins Feuer. Als die Bibel so brannte, fiel ein kleines Stück von einer Seite zu Boden und blieb verschont. Er nahm das Stückchen Papier und las: «Gott ist Liebe».

Jetzt fragen die heutigen Christen, was das Christentum denn ist, was für eine Religion es ist? Und erzählen, das Christentum sei das und jenes. Nein, nein, Gott ist Liebe, DER die Menschen versöhnen soll, auf dass sie in Liebe, in Frieden und in Bruderschaft leben, und ob es Könige sind, Regie-

rende und welche Position sie einnehmen, das sind zweitrangige Dinge. Alle Menschen sollen in Liebe leben, brüderlich, sollen sich gegenseitig achten. Sie sollen alles brüderlich teilen, nicht aufgezwungen, sondern freiwillig und bewusst.

Erwähne ich diese Frage, kommen sogleich andere Fragen auf: gibt es ein Leben nach dem Tod oder nicht, welche Religion ist die wahre Religion und dergleichen andere. Ich sage: Es gibt nur eine Lehre in der Welt, die die Heimstätten verbessern kann und das ist die vernünftige Liebe, aber nicht die jetzige Liebe unter den Klassen. Eine prinzipielle Liebe, eine Liebe, die in sich einbezieht die Selbstaufopferung, eine Liebe, die in sich einbezieht die Liebe der Mutter, die Liebe des Bruders, die Liebe des Freundes, die Liebe des Heiligen, die Liebe der erhabensten Menschen in der Welt. Und wenn sich diese Liebe unser bemächtigt hat, werden uns die Augen geöffnet.

Jetzt gibt es viele Menschen in der Welt, die nicht glauben, ob der Mensch einen sechsten Sinn hat oder nicht, ob er mit diesem sehen kann. Jedermann kann sehen. Wenn ein Jüngling sich in ein hässliches Mädchen verliebt, sieht er in ihr das, was niemand anderes sehen kann. Er spricht: Dieses Mädchen ist ein Kleinod. Wenn wir jemanden lieben, erblicken wir seine Fähigkeiten, seine Talente. Wo sind sie denn? Es ist eine Stelle, wo wir diese Begabungen erblicken. Aber wenn wir einen Men-

schen nicht lieben, schreiben wir ihm die schlechtesten Charakterzüge zu, dass er so und so wäre.

In der Welt beginnt jetzt ein grosses Gesetz zu wirken. Bedenkt, dass die Welt in eine neue Phase überwechselt, und es werden keine zehn Jahre vergehen, und diese Strömung wird sich verstärken. Dieses grosse Gesetz wirkt jetzt in allen Menschen. Es wirkt in den menschlichen Gehirnen, in den menschlichen Herzen. Dass dieses Gesetz wirkt, sieht man daran, dass alle Menschen heutzutage ruhelos sind. Warum sind sie ruhelos? Sind es arme Schlucker, sagen wir, sie sind ohne Ruh, wenn sie viel arbeiten. Das begreife ich. Doch warum sind die Gelehrten, warum sind die Reichen unruhig? Sowohl die einen als auch die anderen, und die religiösen Leute, alle sind ruhelos. Warum? – Weil sie glauben, aber keinen Glaube haben. Wenn es heutzutage Verfolgungen wegen des Glaubens gäbe, ich weiss nicht, wie viele standhalten würden. Heutzutage sind alle Menschen Christen, weil keiner ist, der sie verfolgt. Doch der Glaube eines Menschen wird geprüft, den erkennt man im Leiden. Die Aufopferung erkennt man in der Armut, in der Habseligkeit, wenn ein schwerer Moment eintritt. Opfert ein Mensch sein Leben, sodann wird auch sein Charakter geprüft. Nun, was ist in der Welt der grösste Segen? – Der Segen des Individuums, der Segen eines Volkes, der Segen der ganzen Gesellschaft oder der Segen der ganzen Menschheit? Das

ist ein und dasselbe. Ein Mensch ist eine Miniaturausgabe der ganzen Menschheit. Folglich stellt ein Volk in seiner Entwicklung die Menschheit in klein dar. Deshalb, sprechen wir vom Individuum, verstehen wir den Menschen als ein Samenkorn; sprechen wir von einer Gesellschaft, verstehen wir darunter, dass dieses Samenkorn zu wachsen begonnen hat; wenn wir von einem Volk sprechen, verstehen wir darunter, dass dieses Samenkorn zu gedeihen begonnen hat; doch wenn wir von der Menschheit sprechen, in ihrer Gesamtheit, verstehen wir, dass sich dieses Samenkorn verzweigt hat, Blüten treibt und Früchte trägt. Wenn wir das Leben so auffassen, werden wir erkennen, dass jeder von uns ein notwendiger Faktor in der Menschheit darstellt.

Wir begreifen die Menschheit nicht so, dass die eine Hälfte geschaffen wäre, im Paradies zu leben, und die andere Hälfte in der Hölle. Ich weiss, dass wir alle im Paradies leben, wenn wir Gott als Liebe begreifen, doch ausserhalb von IHM ist alles eine Leere. Um Gott zu erkennen, müssen wir Liebe haben. In dieser Liebe ist jeder Mensch, jede Form ein Faktor. Diese Formen, in denen wir jetzt existieren, sind nicht vollkommen. Denkt ihr, dass ihr zum erstenmal auf die Erde kommt, zum erstenmal geboren worden seid? Nein, ihr alle habt eine lange Geschichte, und wenn euch jemand die Geschichte erzählt, wird euch das sehr interessant erscheinen,

was für welche ihr in der Vergangenheit gewesen seid und was für welche ihr in der Zukunft sein werdet. Das ist ein grosser Prozess, den wir durchlaufen. Wenn sich ein Mensch regelmässig entwickelt und edel ist, bekennt er, dass alle Menschen in Liebe leben sollen. Was es auch sei, er wird alle Voraussetzungen zum Leben schaffen und wird zum Wohle aller beitragen. Allein die Liebe schafft alle diese Bedingungen.

Ich werde nicht verweilen zu erklären, woraus die Kämpfe in der Welt entstehen. Für mich entstehen sie auf natürliche Art. Ich erläutere sie mit folgendem Beispiel: Nehmt zwei Bäume, pflanzt sie dicht nebeneinander. Diese Bäume, mit der Vielzahl ihrer Blätter, Blüten, Zweige, gedeihen gut, leben in Eintracht, brüderlich, turteln miteinander, doch eines Tages kommt Wind auf, und diese Zweige und Blätter verflechten und verwickeln sich ineinander. Der Wind wird stärker, es erhebt sich ein Sturm, die Zweige schlagen stark aneinander. Da fragen die einen die anderen: Was habt ihr denn angerichtet? Ich frage: Wo liegt die Ursache dessen, draussen oder drinnen? – Die Ursache liegt draussen. Die Ursachen der Zwistigkeiten unter den Menschen sind wiederum äusserlich. Das sind die ökonomischen Bedingungen. Dieser Wind ist es, der die Menschen dazu treibt, sich nicht zu verstehen und miteinander zu kämpfen. Manche fragen: Wie lange wird dieser Sturm anhalten? Ein Sturm

kann 24 Stunden, 48 Stunden, höchstens drei Tage anhalten. Zur Zeit fegt in der Welt ein solcher Sturm, der uns rüttelt und schüttelt. Sicher wird es auch gebrochene Beine und kaputte Köpfe geben. Zürnt nicht deshalb. Dieser Sturm wird sich bald legen. Dieser soziale Sturm wird sich nach 45 Jahren legen, doch nur, wenn die Menschen klüger werden. Doch ziehen sie aus ihren Erfahrungen keine Lehren, auf dass sie ihr Leben verbessern, wird dieser Sturm noch lange anhalten. Ziehen sie aus ihren Erfahrungen Lehren, wird sich des Sturmes Frist verkürzen, weil das grosse Gesetz, das die Welt lenkt, vernünftig ist, ohne Unterschied, ob der Mensch glaubt oder nicht.

Es ist eine vernünftige Kraft, ein grosses Gesetz in der Welt, das die Menschen, sowohl die glauben als auch die, die nicht glauben, dazu zwingen, zu denken und gleicherart zu handeln. Ich habe viele Male Leute gesehen, die nicht an Gott glauben, nicht in die Kirche gehen, doch sich ins Wasser stürzen, ihr Leben aufs Spiel setzen, um einen anderen zu retten. In einem solchen Menschen wirkt kein mechanisches Gesetz, sondern ein anderes Gesetz – er ist geboren mit dem Gebot der Selbstaufopferung. Folglich trägt er in sich etwas Höheres als die formale Religion. Die Religion ist später in der Welt erschienen. Manche werden fragen: Bist du religiös? Man kann religiös sein und doch nicht ehrlich. Die Religion ist keine Firma, die zu sagen hat,

ob der Mensch ehrlich ist oder nicht. Besucht zum Beispiel Kaufleute, die in die Kirche gehen und an Gott glauben, und schaut euch deren Rechnungen an, was für welche sie sind, wie sie verkaufen. Anders ist das Gesetz geartet, das die Welt lenkt. Die Liebe soll in ihren Herzen herrschen, sie sollen sich dessen bewusst werden, dass sie ihre Brüder nicht betrügen sollen. Das wird sie dazu führen, die Interessen anderer Leute wie ihre eigenen zu behandeln, und nicht ihren Brüdern schlechte Waren zu verkaufen. Nur wenn so die Dinge begriffen werden, können wir uns verstehen. Wenn wir uns auf den Standpunkt der Nationalitäten begeben – uns fragen, ob man ein Bulgare ist, ob man ein Engländer ist, ein Franzose, ob man ein Deutscher ist, werden wir uns nicht verstehen. Ihr meint: Der Bulgare ist etwas Schlimmes. Das sind individuelle Meinungen, das ist kein kollektives Bewusstsein, das ist noch kein Göttliches Gesetz. In den Völkern hat sich noch nicht jenes göttliche Prinzip eingestellt. In diesen Völkern schaut jeder nur auf seine eigene Ökonomie. Kein Volk hat vor einem anderen den Vorrang. Jeder hat seinen Platz. Hebe ich zum Beispiel meine Hand und strecke einen der Finger nach oben, und dieser Finger denkt, dass er den anderen vorsteht, was wird geschehen? Der eine Finger weist nur die Richtung der Dinge, doch nur mit ihm allein kann man nichts schaffen. Die Arbeit geht nur mit allen Fingern vonstatten. Jeder

Finger steht an der seinen Stelle an der Hand. Nur wenn alle Finger zusammen sind, nur dann haben wir die ganze Hand zur Verfügung, die das Zeichen des Willens darstellt und seine Pflicht erfüllen kann. Wenn also ein Volk sich seiner Rolle in der Menschheit bewusst ist als ein Teil, als ein Organ vom allgemeinen Organismus, das zur richtigen Zeit seine Pflicht erfüllen muss, sodann ist's auf dem rechten Platze.

Die derzeitigen Menschen wollen den alten Gott bewahren. Wir kennen den alten Gott. Lasst euch nicht beleidigen. Dieser alte Gott hat alle Kriege heraufbeschworen, alle Gewalttaten, alles Unglück. Im Gott der Liebe aber ist jedoch absolut keinerlei Lüge vorhanden. Dieser Gott der Liebe behandelt alle Menschen und auch die kleinsten Lebewesen mit gleicher Liebe, mit gleichem Mitgefühl, und ist bereit, allen zu helfen. Und kommt zu IHM irgendein kleines Wesen, dessen Form zerstört ist, gibt Gott ihm eine andere Form und sagt zu ihm: Setze deine Arbeit fort, ängstige dich nicht, geh vorwärts. Ich frage sodann: Wenn wir, nachdem wir 50 bis 60 Jahre auf der Erde gelebt haben, unser Leben beenden, was haben wir gewonnen? Nehmen wir an, dass eine Mutter eine hübsche Tochter geboren hat, eine tadellose Jungfer, sie kleidet sich gut, viele Jünglinge umwerben sie, sie ist glücklich. Ich frage: Wie lange wird das dauern? – Fünf, zehn, fünfzehn Jahre. Allmählich wird ihr Gesicht faltig, verliert die

Schönheit und ihre Frische, wird hässlich, und die jungen Männer verlassen sie. Es werden andere Schönheiten erscheinen, die sie ablösen, und schliesslich schleicht sich in sie Unzufriedenheit ein, dass ihr Leben sinnlos wird. Sie gleicht jenem europäischen Schriftsteller, der ein Buch geschrieben hat, in dem er hervorgehoben hat, dass es auf Erden kein edleres Wesen gebe als den Menschen und dass das Leben schön ist, doch nachdem er eine Krise durchlebt hatte, eine Enttäuschung durch die Menschen, schrieb er ein anderes Buch, dass es kein schlimmeres Wesen gebe als den Menschen und dass die Welt schlecht ist. Wenn also alles bei uns in Ordnung ist und uns alles gut von der Hand geht, sagen wir: Alles ist schön, Gott ist uns sehr gewogen. Erwischt uns irgendein Unglück, irgendein Unheil oder Missgeschick, mit dem wir nicht gerechnet haben, sagen wir: Es ist kein ungerechterer Gott auf Erden als der jetzige. Die Welt geht ihren vorbestimmten Weg.

Vor einiger Zeit kam eine hochintelligente, gebildete Frau zu mir, der ich ein Problem lösen sollte, ein Missverständnis, nämlich folgendes: Zur Zeit der Anverser Weltausstellung war ihr jetziger Mann, damals ein kleiner Junge noch, in Anvers. Er hatte gehört, dass es in dieser Stadt irgendeinen Mann gab, der in Ohnmacht gefallen war und in diesem Zustand den Menschen die Zukunft voraussagte. Es reizte ihn, den Mann zu besuchen, auf

dass er auch ihm etwas sage, und ging in dessen Haus. Der schlafende Mann hat ihm folgendes gesagt: Du wirst sehr jung heiraten, wirst vier Kinder haben. Eins von den Kindern wird sterben. Du wirst deine Frau aus Liebe heiraten und wirst mit ihr zehn Jahre ein glückliches Familienleben führen. Doch später wird in dein Haus eine blonde Frau kommen, die euch das Leben zerstören wird, und du wirst mit ihr zusammen leben. Wenn du diese Prüfung 10 bis 15 Jahre aushaltest, wirst du zu deiner ersten Frau zurückkehren und wirst ein sehr gutes Leben führen. «Und wahrlich», sagte die Frau, «eines unserer Kinder ist verstorben. Als das Kind gestorben war, fand ich zwischen den Papieren meines Mannes diesen Zettel, auf dem seine Zukunft aufgeschrieben war. Diese blonde Frau kam in unser Haus und zerstörte unser Leben.» Danach fragte sie mich, was sie tun solle, ob sie ihren Mann verlassen solle. Ich sagte ihr, sie solle abwarten und beobachten, ob sich auch die übrigen Teile der Prophezeiung erfüllten. Sie fragte mich, wie diese Dinge geschehen. Ich antwortete ihr so: «Das Leben ist vorausbestimmt, nicht fatal, doch sind eine Reihe von Ursachen, die das Schicksal der Menschen vorausbestimmen. Auch unser Leben, wie es jetzt um uns steht, so ist es auch durch eine Reihe vorausgehender Ursachen vorbestimmt. Wenn wir diese Ursachen ausnutzen, können wir dieses Leben besser machen, können wir uns gegen das Bö-

se in der Welt wehren, können wir es besiegen. Das nennen die Hindus Karma oder Sündenfall. Wir können es mit dem Sündenfall aufnehmen. Ein Mensch der fallen kann, Sünden begeht, der kann sich erheben und siegen. Aber die heutigen religiösen Leute fallen mit ihren Auffassungen in das andere Extrem. Sie behaupten, dass die Religion unser Leben vollkommen verbessert. Das ist zu 50% wahr. Die Religion kann unser Leben nicht vollkommen machen. Eine andere gesellschaftliche Klasse behauptet ebenfalls, dass auch ihre Lehre das Leben grundlegend verbessern würde. Und auch ihre Behauptung ist nur zu 50% wahr, weil wir zu 50% Ergebnis unseres Schicksals sind, und es gibt weitere 50% Ursachen, die unser Leben lenken. Ich sage, auf unser Leben hat das Schicksal 50% Einfluss, die Natur 25%, wir selbst und die Gesellschaft 25%. Wenn also diese drei Faktoren gemeinsam wirken, in Beziehung des Okkultismus und der Moral, wird ein Auftrieb kommen, eine Verbesserung. Damit das geschieht, müssen sich unbedingt viele Personen einfinden, um an einem Strang zu ziehen. Wenn der Frühling kommt, kommt er mit einer Blume? – Nein, mit Millionen, mit vielen Blumen. Später kommen die Bienen, all das Regen und Treiben beginnt in der Natur. Und so entsteht ein Ganzes.

Folglich gleichen wir, vom Standpunkt des Okkultismus aus, kleinen Blumen, die jetzt aufgeblüht

sind, d.h. unser Bewusstsein steht auf einer solchen Stufe der Entwicklung, dass wir erst jetzt begonnen haben, das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Ihr sagt: Allenfalls muss der Mensch ein bisschen lügen. Nein, im bewussten Leben wird keine Lüge zugelassen, wie auch in der Mathematik keinerlei Fehler zugelassen werden. Denn jeder in der Architektur und Technik unterlaufene Fehler wird unerwünschte Folgen haben. So auch die Lüge, die wir in unserem Leben zulassen. Sie wird solche Resultate in unserer Struktur hervorrufen, welche auch die falschen Berechnungen eines Architekten hervorrufen. Die Geistlichen heutzutage müssten mindestens Regeln haben wie die Musikanten. Gebt diesen Leuten ein Musikstück, und alle werden den Takt bei dessen Aufführung einhalten. Gebt ein Gemälde einigen berühmten Malern, und alle werden es nach ein und demselben Gesetz fertigmalen. Gebt eine Aufgabe einigen Mathematikern, und sie werden sie nach ein und demselben Gesetz lösen. Kommen wir zum geistigen Leben, sagen wir: Musik brauchen wir nicht, Berechnungen brauchen wir nicht, Gott wird schon die Dinge regeln. Nein, im geistigen Leben ist strenge Mathematik gefordert, dort sind alle Sachen streng bestimmt. Wenn ein Mensch oder ein Volk glücklich oder unglücklich wird, so hängt dies von bekannten Umständen ab, die geduldet wurden.

Und so hat dieses grosse Gesetz, das das Leben

der jetzigen europäischen Völker lenkt, ihnen ihren Platz zugeteilt. Diese Zivilisation heutzutage, die fast zuende geht, hat in Ägypten ihren Anfang genommen, verlief in Syrien, Persien, Rom, England, Deutschland, Amerika, jetzt verläuft sie in Russland und wird von neuem auf ihren Mutterboden zurückkehren, und von dort wird sie eine andere Richtung einschlagen. Diese Welle, die über die Welt kommt und die Menschheit bewegt, ist nicht mechanischen Charakters. Ihr alle seid dazu bestimmt, daran teilzunehmen. Und auch wir müssen bewusst daran teilnehmen. Worin besteht der Edelmut eines Volkes? Warum sind die Engländer edel? – Weil bei ihnen das kollektive Bewusstsein erwacht ist. Obgleich es auch Fehler gibt, sie werden diese leicht korrigieren. Unter ihnen gibt es die grösste Anzahl Anhänger des Okkultismus. Jedes Volk, in dem dieses gemeinschaftliche Bewusstsein erwacht ist, erkennt zu einem gewissen Grad, dass alles dem gesamten Ziel untergeordnet werden muss. Die Engländer haben das bis zu einem gewissen Grade begriffen. Dieses Bewusstsein wird nicht nur bei den Engländern geboren, sondern überall auf dem ganzen Erdball. In allen armen Menschen, bei allen armen Witwen, Waisen ist dieses Bewusstsein aufgegangen.

Wisst ihr, in welcher Lage wir uns jetzt befinden? In der Lage jenes amerikanischen Priesters, der den Brauch pflegte, jeden Tag die armen Kin-

der in sein Haus zu rufen und sie zu speisen. Er hatte die Gewohnheit, vor dem Essen gemeinsam mit ihnen das «Vaterunser» zu sprechen. Eines Tages fand er ein Waisenkind, brachte es in sein Haus, es zu speisen, doch sagte zu ihm vorher: Lasst uns gemeinsam das «Vaterunser» sprechen. Sie beginnen: Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name. Das Kind hält inne, schweigt. Warum schweigst du? Es stellt die Frage: – Wie, heisst das, Gott ist unser Vater? – Ja. – Also musst du mein Bruder sein? Mit diesen Worten wollte das Kind sagen: Du bist ein Priester, schläfst weich gebettet, speisest wohl, aber sieh mich an, mein Bruder, ich zittere vor Kälte, lege mich hungrig hin. Der Priester begriff, in welcher Lage er sich befand. So auch wir jetzt. Christus ist gekommen, um die Welt zu retten. Wir lesen: Vater unser, der du bist im Himmel. In keinem Volk darf es arme Leute geben. Es ist eine Schande, dass es heutzutage arme Menschen gibt! In keinem Volk darf es arme Witwen geben. Es ist eine Schande, dass heutzutage unsere Schwestern und Brüder ihre Ehre gegen Brot verkaufen! Tausende unserer Brüder und Schwestern sind heutzutage in den Freudenhäusern, verkaufen ihre Ehre. Und wir sagen: In der Kirche, im Himmel ist Gott, ist Christus. Ja, dieser Christus kommt wegen dieser Huren, um sie zu retten, aber kommt nicht wegen der Gerechten. Folglich sollen wir heute den Mut aufbringen, unsere Fehler der Vergan-

genheit zu berichtigen. Wir müssen sie auf jeden Fall berichtigen, gleich auf welche Weise. Wir müssen unseren gefallenen Schwestern und Brüdern die Hand reichen. Heutzutage leiden alle Menschen durch unverstandene Liebe. Nehmt den Sonnenstrahl einer Blume, gleich welche es sei, einer Pflanze, gleich welche es sei, und ihr werdet die jähe Veränderung, die eintritt, sehen. Nehmt einem Wesen die Liebe, gleich welches es sei, so wirkt das gleiche Gesetz.

So also müssen wir vom Gott der Zukunft nicht wie von einem abstrakten Wesen sprechen, sondern von einem Wesen, das in unseren Herzen wirkt, auf dass wir aus freiem Willen, ohne genötigt zu werden, Seinen Willen und Sein Gesetz erfüllen.

Nun seid ihr alle geladen zur grossen Tafel auf Erden. Dieser Gott der Liebe hat euch gerufen, ungeachtet, welchen Glaubens ihr seid. Er hat euch eingeladen, einen Schritt höher zu steigen, nicht als Bulgaren, weder als Evangelisten, weder als Anhänger des Orthodoxen Glaubens, weder als Katholiken, noch als Mohammedaner, sondern als vernünftige Wesen, als Brüder, die von ein und demselben Vater geboren und in deren Adern das ein und dasselbe Blut fliesst. Das ein und dasselbe Blut fliesst in den Adern aller Menschen. Begreifen wir diese Tatsache – das ist die neue Lehre –, so muss die Religion reformiert werden. Wenn die künftige Religion nicht dieses grosse Gesetz auf-

nimmt, ist sie zu hundert Jahren zusätzlich verurteilt, so dass man über sie schreiben wird: Gott vergebe ihr! Ich sage eine grosse Wahrheit. Das soll die Geistlichkeit wissen und ihrer Kirche die Inschrift geben: Gott ist Liebe. Und wir alle werden uns für die Liebe aufopfern. Alle Bischöfe, Pfarrer, Mütter, Lehrer, Richter sollen dieses Gesetz schreiben. Das muss ein allgemeines Prinzip werden – die Liebe. Und wir werden uns begegnen, auf dass wir erkennen, dass wir Brüder sind. Sodann wird es andere Kenntnisse geben, eine andere Wissenschaft, und diese Hindernisse, die heute zwischen uns liegen, werden verschwinden, und es wird ein neues Leben beginnen, das Friede und Freude bringen wird: Friede im Haus, Freude in den Herzen und Stärke im menschlichen Willen.

Es ist an der Zeit jetzt, da wir alle mit diesem gemeinschaftlichen Bewusstsein der Menschheit leben müssen, zu wissen, dass es keinen Tod gibt. Die menschliche Seele, das menschliche Bewusstsein stirbt nicht. Eine Wandlung des menschlichen Körpers gibt es. Die Form wandelt sich, doch das ist nicht wesentlich. Der Mensch wechselt viele Körper, viele Organe, doch er, als Seele, die sich entfaltet, als Bewusstsein in der Natur, geht nicht verloren. Das ist eine Tatsache, in der es keine Ausnahmen gibt. Überprüft die Wahrheit und ihr werdet es erkennen.

Ich sage euch also: Prüft die Wahrheit, die in

euch steckt. Sucht euer Ideal in euch selbst, in euren Seelen. Dieses Ideal werdet ihr nicht ausserhalb von euch finden. Das ist in euren Seelen eingeprägt, in euren Gehirnen, in euren Körpern, so wie die Energie ins Samenkorn gelegt ist, und das Samenkorn ist in die Erde hineingelegt. Es saugt die Säfte aus ihr und bringt alle Organe hervor. Auch alle Energien, die in unseren Körpern liegen werden gleichermassen vom menschlichen Geist genutzt, zur Herausbildung aller Organe des menschlichen Körpers.

Ich würde bei folgender Tatsache stehenbleiben: Wie viele Jahre waren zur Bildung eurer Hand nötig? Diese Gelenke der Finger zeigen, wie viele Millionen Jahre der Mensch gelebt hat. Sie zeigen die Geschichte der Menschheit, die Geschichte der menschlichen Entwicklung, den Zustand, den die ganze Menschheit durchlaufen hat. Würde ich euch sagen wollen, dass der menschliche Finger die ganze Geschichte des Menschen erzählt, würdet ihr sagen, das ist nicht möglich, das ist Phantasterei. Ja, für denjenigen, der die Naturgesetze nicht kennt, ist es so.

Eines Tages spazierte ich mit einem Freund durch einen Tannenwald. Wir hielten inne vor einer Tanne und ich sprach: Die Baumringe dieser Tanne zeigen, in welchen Jahren es mehr Feuchtigkeit gegeben hat und in welchen weniger. Das erkennt man an diesen Ringen. Ihr könnt diesen Um-

stand überprüfen. Folglich, wenn das Jahr reich war an Regenfällen, sind die Abstände zwischen den Ringen grösser und umgekehrt, wenn das Jahr ausgiebige Regenfälle entbehrte, sind sie kleiner. Also kann mathematisch berechnet und annähernd bestimmt werden, welche Menge Feuchtigkeit vorhanden war. So also widerspiegelt sich die Feuchtigkeit. So widerspiegeln sich auch auf unseren Körpern gewisse Ereignisse – individuelle, gesellschaftliche und das Volk betreffende. Wisst ihr das? Wir tragen die Sünden der ganzen Menschheit. Denkt nicht, da wir fern von Afrika sind, dass wir nicht die Sünden der Afrikaner tragen. Ja, wir tragen diese. Es gibt eine innere Kraft, die die Menschen verbindet und deren Leben verstrickt. Da wir in der Zukunft dieses grosse Gesetz erkennen, werden wir begreifen, dass alle Menschen günstige Voraussetzungen schaffen müssen, auf dass sie alles gegenwärtige Unheil vermeiden können. Und nicht nur einmal habe ich euch gesagt, dass das nur allein die Mütter schaffen können. Jede Mutter, die ein Kind empfangen hat, männlich oder weiblich, hat zu sprechen: Meine Tochter, mein Sohn, ich möchte, dass du in Zukunft nach dem Gesetze der Liebe lebst und deren Fülle darstellst. Sagt sie das, wird sie haben eine Tochter oder einen Sohn, einen Helden, der nach dem Gesetze der Liebe leben wird. Jede Mutter soll das ihren Kindern mit auf den Weg geben. Die jungen Leute, die heiraten, sollen fol-

gendermassen sprechen: Unsere Söhne und Töchter sollen für die Liebe leben, für den Gott der Liebe, der die Menschen vereint. Die neue Generation wird der Träger der neuen Ideen sein, der göttlichen Liebe. Doch wie wir jetzt vorgehen, wenn wir auf diese fragliche Weise gebären und die Menschen umerziehen wollen, die seit so vielen Tausenden Jahren tätig sind, können wir nichts ausrichten. Der Mensch kann nur im Mutterleib umerzogen werden, in der Liebe. Allein die Mutter ist in der Lage, den Menschen wieder zu schaffen, ihn umzu-erziehen. Er selbst ist zu 50% die Bedingung seiner eigenen Umerziehung. Er gleicht einem Boot ohne Ruder, das überallhin von den Wellen geschleudert werden kann.

Folglich müssen in der Zukunft die Bedingungen für die Frauen verändert werden. Frauen, die empfangen, sollen die besten Voraussetzungen haben. Auch die Bedingungen für die Kinder müssen sichtbar geändert werden, und das soll nicht mechanisch geschehen, sondern nach jenem Gesetz, das in der lebendigen Natur wirkt. Und diese Natur lebt, sie ist herrlich. Ich sehe an ihr, was für herrliche Methoden sie hat! Wenn die Bulgaren die Methoden der Natur anwenden würden, würden sie ihre Lage verbessern. Was für Reichtümer sind in ihr verborgen! In zehn Jahren hätten sie all ihre Schulden bezahlt. Doch man muss sich mühen, diese lebendige Natur zu ergründen. Und was machen die

Bulgaren jetzt? Sie erwarten von irgendwo ihre Rettung. Sie erwarten sie von dort, woher sie nicht kommen wird. Denn die Rettung ist innen, in dieser lebendigen Natur, die ihre Kräfte angelegt hat, und die Menschen müssen sie in die Tat umsetzen, nach dem Gesetz der Liebe zu arbeiten beginnen, für das Wohl der anderen. Und so erhalten auch sie ihren Segen.

So ruft dieses grosse Gesetz die Menschen zur Brüderlichkeit auf. Nur dann werden wir eine neue Wissenschaft der Brüderlichkeit haben. Und was stellt jetzt unsere Wissenschaft dar? Jenes kleine Lamm, das das Kind hütet, es küsst, Kränze ihm flicht und der Tag kommt, an dem man es schlachtet. Die Mutter spricht: Damit das liebe Kindlein leben kann, müssen wir das Lamm schlachten. Das kleine Kindlein weint. Ihr aber sagt: Nein, so soll man leben. Denkt ihr, dass dieses euer Kind erzogen wird? Es wird sich fragen: Wie kann dieser Gott, der so gut ist, erlauben, dass man die Gurgel dieses Lammes durchschneidet? – Ja, mein Kind, so hat es Gott eingerichtet. Nein, so hat es Gott nicht eingerichtet. Ihr habt das Leben so geregelt. Lasst uns befreien von unseren Täuschungen! Dass wir nicht denken, dass Gott die Welt so eingerichtet hat. Nein, diese Lämmer dürfen nicht geschlachtet werden. Und nun haben wir eine Kultur des Tötens, den einen oder anderen zum Krüppel zu machen. Nur «Bumm, bumm» ist zu hören. Alle sagen: Das

ist fürs Vaterland. Doch welchen Nutzen haben die Kriege der Menschheit gebracht? – Absolut keinerlei Nutzen. Die Menschen sind gewalttätig geworden und die Kriege heute haben diese Sittenlosigkeit mit sich gebracht. Und auch die künftigen Kriege werden nichts Gutes bringen. Wir sollen kämpfen, doch auf welche Weise? – Lasst uns kämpfen, doch nicht morden. Dieses Gesetz der Liebe ruft jetzt die Menschen auf. Es sollen kommen die Fähigsten, die Grössten, die Besten – Mütter, Väter, Lehrer, Pfarrer, selbstlose Menschen, um diese neue grosse Sache auf sich zu nehmen. Wenn diese nicht zur rechten Zeit kommen, werden andere kommen.

Nun ziehe ich meine Schlussfolgerungen: nicht im geringsten habe ich das Ziel, euch zum Glauben zu zwingen. Ich möchte, dass ihr es versucht. Versuche, Versuche und nichts weiter braucht man! Es gibt einen inneren Versuch. Wie jede Pflanze ihren Boden finden muss, alle notwendigen Voraussetzungen für ihr Wachstum, so muss auch jeder Mensch in der Welt seine günstigen Bedingungen finden, unter denen er wachsen und sich entwickeln kann. Denkt niemals, dass die Bedingungen, unter denen ihr lebt, ungünstig sind. Das sind nur innere, subjektive Auffassungen. Bei solch einer Entwicklung des gemeinschaftlichen Bewusstseins hat jeder Mensch seinen eigenen Platz. Doch wir lassen uns täuschen und sagen: Warum bin ich nicht so wie

dieser Herr dort? Schaut diesen Menschen nicht von aussen an. Er mag reich sein, er mag einen reich gedeckten Tisch vor sich haben, doch er ist unglücklich, sein inneres Leben ist zerstört, er hat einen Herzfehler, sein Magen ist krank. Doch jener, der Arme hat keinen solchen Überfluss, doch er ist gesund, isst mit Vergnügen. Das Glück des Menschen wird durch den Zustand seines Gemütes bedingt, ob er zufrieden ist mit dem, was er im gegebenen Moment empfangen hat. Und wenn diese Menschen sich vereinen, müssen sie gemeinsame Ideen haben. All unsere Ideen sollen richtig sein. Ich sage nicht, dass sie immer richtig sind, doch individuell sind sie richtig. Folglich sollen wir in den individuellen, gesellschaftlichen Beziehungen und in denen, die das Volk betrifft, unsere Ideen korrigieren und neue Ideen einbringen, die von oben auf Erden kommen. Wie die Pflanze ihre Formen prägt, so sollen auch wir unsere Gedanken und Gefühle richtig formen. Manche meinen: Heutzutage ist das Leben sehr schwer. Nein. Ich habe das auch schon gesagt, dass ihr euch jetzt unter den günstigsten Lebensbedingungen befindet. Ihr befindet euch in der Lage der Juden, die aus Ägypten ausgezogen waren. In der Wüste kann es kein Fleisch und andere Sachen geben, doch ihr werdet Wasser und reine Luft haben und der Pharao wird euch nichts zu befehlen haben. Besser lebt der Mensch frei in der Wüste, als ein Sklave zu sein, der Fleisch

isst und jedwedes Vergnügen hat. Wir sagen: Es geht nicht anders, wir werden gehorchen. Uns steht ein langer Weg durch die Wüste des himmlischen Lebens bevor. Alle jungen Menschen, die gehen können, sollen einen Rucksack nehmen und vorangehen. Weisst du, was du dann sein wirst? Begegnest du einem Menschen, wirst du frei deines Weges gehen. Doch jetzt, wenn du jemandem begegnest, wirst du dich ducken, du wirst dich verbergen, auf dass er dich nicht beraube, dass er dir nicht in die Taschen greife. Du sagst: Ein Dieb ist er. Ich sage: Die Welt von heute ist voller Diebe. Sagt mir doch mal, wer kein Dieb ist, wer von euch nicht in die Taschen seines Vaters gegriffen hat? Wer hat nicht von der verbotenen Frucht gegessen? Doch in der Zukunft, wenn wir in einen Obstgarten treten, werden wir nach dem Gebot der Liebe sagen: Mein Bruder, darf ich mir eine Frucht von dem Obst deines Gartens pflücken, oder wirst du mir es pflücken? Und er wird mir antworten: Das darfst du, mein Bruder, bitte! Wenn ich zu einem Freund gehe, werde ich sagen: Darf ich, mein Bruder, in deinem Hause übernachten? – Das darfst du. So soll die neue Lehre aussehen. Doch was sagst du heutzutage? Mein Herr, es gibt Hotels, geh dorthin. Wir haben keine freie Zimmer zur Verfügung. Es ist eine Wohnungskrise. Wenn du derzeit jemanden triffst, beginnst du ihn auszufragen: Du, bist du ein Bulgare, glaubst du an Gott, welcher Partei gehörst

du an, usw. Ich sage nicht, dass diese Sachen schlecht sind, doch sie sind nicht wesentlich. In uns muss jenes edle Gefühl der Bruderschaft eindringen, dass wir in der Person, die wir treffen, sei es eine Frau oder ein Mann, einen Bruder sehen. Wenn ihr euch dieses Gefühl der Bruderschaft aneignen könnt, werdet ihr die Menschheit auf eine höhere Stufe erheben. Dann wird es dieses Unverständnis unter uns nicht mehr geben, aber es wird ein zielgerichtetes Streben sein.

Das ist die göttliche Lehre, die jetzt in die Welt kommt. Empfangen haben sie die kleinen Kinder und nach zehn Jahren werden sie diese predigen. Nach zehn Jahren werden die Raupen aus ihren Puppen kriechen und sie werden mit ihren Flügeln davonfliegen. Man wird sagen: Wir brauchen keine Kokons. Dieses Gesetz wird in die Welt kommen. Die Tatsachen gruppieren sich jetzt und die Gesetze werden festgelegt. Wir gehen von der materiellen zur geistigen Sphäre über. Alles geht vom Privaten zum Gemeinschaftlichen über. Es wird nicht mehr jeder daran denken, sich zu versichern und sich darum zu kümmern, dass wenn er stirbt und seine Millionenerbschaft für wohltätige Zwecke einsetzt, damit sie von ihm sagen: Ein edler Mensch war er. Nein, in der Zukunft werden die Menschen nicht mehr sterben, sie brauchen keine Denkmäler.

Also lasst Liebe als Drang in eurem Herzen wal-

ten, als Gefühl in der Seele, als Kraft im Verstand und als Prinzip im Geist.

Darin liegt die Rettung des menschlichen Geistes. In diesen vier Dingen sollen wir die Liebe verstehen: als Drang im Herzen, ein ungebändigter Trieb nach unten, als Gefühl in der Seele - nach oben, als eine Kraft, die den Verstand erweitert, und als vernünftiges Prinzip, auf dass wir wissen, warum wir leben, woher wir kommen, weshalb wir gekommen sind und was unsere Vorausbestimmung auf Erden ist.

DAS HOHE IDEAL

*VORTRAG VOM 11. SEPTEMBER 1923
IN SOFIA*

Die Natur mag nur jene, die ein hohes Ideal haben. Sie nennt sie ihre Lieblingskinder und nennt sie beim Namen. Doch jene, die keinerlei Ideal haben, sind gar nicht in ihrem Buche eingeschrieben. Die sind in ihrem Keller verblieben, für ferne Tage, für ferne Zeiten. Das ist so, wenn jemand sich von Gott und von der Natur verlassen fühlt und niemand ihm Aufmerksamkeit schenkt, wird er wissen, dass die Ursache allein bei ihm liegt – er hat kein hohes Ideal. Das ist ein Gesetz. Jeder ist seines Lebens eigener Schmied, auf dass er sich befreie von dem Ungemach und seinen Leiden; jeder kann aus seinem vergessenen Keller herauskriechen. Auch der letzte Mensch, der in der Tiefe dieses Kellers verblieben ist, wird wie eine Schnecke zu kriechen beginnen, wenn er sich ein hohes Ideal stellt, und es wird nicht allzu lange Zeit vergehen, da er an die Erdoberfläche kommt, da wird er von neuem von den Sonnenstrahlen beschienen. Sodann wird die Natur sagen: Siehe da, eines von meinen wiederauferstandenen Kindern!

Was ist der Tod und was – die Auferstehung?

Der Tod steht in einer Beziehung zu den in den Kellern der Natur vergessenen Kindern, d.h. zu den Kindern ohne hohes Ideal. Die Auferstehung steht in der Beziehung zu den Kindern, die aus den tiefen Kellern der materiellen Sphäre herauskommen, d.h. zu den Kindern mit einem hohen Ideal. Doch um aus einem solchen Keller herauszukriechen, braucht es Willen und einen unerschütterlichen Glauben.

Oft hört man sagen: Ich esse, was sich mir bietet, ich wähle nicht die Speisen; ich ziehe jede Kleidung an, ich wähle weder die Farben noch die Qualität der Stoffe. Er will sich als einen bescheidenen Menschen darstellen, der sich mit den gegebenen Umständen abfindet. Das ist aber nicht so. Wer wahllos jede Nahrung verspeist, der ist ein Mensch ohne Ideal, oder mit einem niederen Ideal. So essen die Allesfresser – Tiere, doch der Mensch unterscheidet sich von den Tieren. Wenn man isst, muss man eine Auswahl der Speisen treffen. Die Natur hat vielerlei Nahrung geschaffen, doch man wird die sauberste und die Speise bester Qualität wählen, die sich günstig auf den Organismus auswirkt. Das versteht man unter einem Menschen mit hohem Ideal!

Die Natur erkennt, welche von ihren Kindern ein hohes Ideal haben und welche keins haben. Jeden Moment unterzieht sie sie einer Prüfung. Um zu erkennen, was sich in den menschlichen Seelen verbirgt, was sich in den Tiefen des menschlichen

Verstandes und des menschlichen Herzen verbirgt, welche Wallungen und Strebungen ihn erregen, lässt sie ihn in ihren Garten treten, mit einer Vielzahl von Obstbäumen bepflanzt, mit einer Vielfalt von Früchten geschmückt, unterschiedlicher Qualität, und achtet darauf, nach welchen von ihnen er greift. Wenn er die besten Früchte pflückt, notiert sich die Natur in ihrem Büchlein: Siehe, eines von meinen klugen Kindern, mit einem hohen Ideal. Aus ihm wird ein Mensch! Doch wenn sie sieht, dass er zu faul ist, auf den Baum zu klettern und sich Früchte von den niederhängenden Zweigen pflückt, hat die Natur schon über ihn eine besondere Meinung. Sie notiert in ihrem Buche: Aus dir wird kein Mensch! Du hast kein hohes Ideal. – Was soll ich denn tun? – Du sollst auf den Baum steigen und von dort dir eine Frucht pflücken. – Das ist sehr hoch, ich werde herunterfallen. – Und wenn es dir auch das Leben kostet, du sollst hinaufsteigen. Sodann wird die Natur notieren: Mutig ist dieses Kind – aus dem wird ein Mensch! Manch einer schaut zu den Wipfeln, greift mit der Hand nach ihnen, erschrickt jedoch; schaut hinunter zu den niederen Zweigen oder zur Erde, wohin irgendeine Frucht gefallen ist, bückt sich und nimmt sie. Die Natur notiert auch über ihn: Siehe, eines von meinen vergessenen Kellerkindern – aus ihm wird kein Mensch!

Merkt euch: Die Natur schenkt dem inneren

Streben des Menschen seine Aufmerksamkeit. Sie stellt nur die Fakten fest, beobachtet sie und vermerkt, was sie sieht. Folglich, wenn sie das Beste vermerkt hat, seid ihr die Ursache dafür; wenn sie etwas vermerkt hat, was sie euch nicht aufgetragen hat, so seid auch ihr wieder die Ursache dafür. Sie vermerkt die Fakten so, wie sie sind, sie überschätzt sie nicht, noch unterstützt sie sie, und zieht daraus ihre Schlussfolgerungen. Die Resultate, die euer Leben beeinflussen, beruhen auf der Wahl, die ihr getroffen habt.

Eine junge Ägypterin, mit dem Namen Eltamara, Tochter eines armen Bauern, unterschied sich von ihren Gespielinnen dadurch, dass sie in ihrer Seele ein hohes Ideal trug. Sie war klug, wohlwollend und bescheiden. Als sie in die Schule eintrat, fragte sie der Lehrer: Wirst du heiraten, Eltamara, oder wirst du eine Jungfrau bleiben? Sie antwortete: Ich habe nur ein Ideal im Leben und danach werde ich leben. Wenn ich heirate, heirate ich nur einen Königssohn. Jeden anderen, wenn er kein Königssohn ist, weise ich zurück. Das ist meine Wahl: entweder heirate ich einen Königssohn oder ich bleibe eine Jungfrau. Ihr werdet sagen, dass diese Wahl unvernünftig ist. Nein, dieses Mädchen ist nicht dumm, sie hat ein hohes Ideal.

Worin besteht die Anwendung des hohen Ideals im Leben? Wenn man irgendeine Überzeugung besitzt, wenn man einer Lehre folgt, wenn man ge-

wisse Massnahmen trifft, wenn man ein Idol in seinem Bewusstsein aufrecht erhält, all das entspricht einem hohen Ideal. Hast du ein Herz, Verstand, eine Seele und Geist, so müssen sie durch ein hohes Ideal inspiriert werden. Dein Geist sei stark, er sei ein Sohn der Wahrheit.

Wer ist der Sohn der Wahrheit? Er ist der Königssohn, das Ideal jeder Seele. Sei eben deshalb, wenn du früh am Morgen hinausgehst, die Sonne zu begrüßen, zur Zeit dort, noch ehe sie sich am Horizont gezeigt hat. Begrüsse den ersten Strahl der aufgehenden Sonne. Er ist der wichtigste, er ist der Königssohn, er ist der Sohn der Wahrheit. Er birgt in sich die Stärke und die Kraft der Sonne. Nimmst du nicht den ersten Strahl auf, hast du den Sonnenaufgang versäumt. Empfange den ersten Strahl und gehe beruhigt nach Hause. Der erste Strahl trägt den Reichtum aller Strahlen. Der erste Strahl ist die erste Frucht der aufgehenden Sonne, des grossen Lebensbaumes. Die übrigen Strahlen sind die letzten Früchte dieses gewaltigen Baumes. Soll einer sagen, er könne die Sonne zu jedem beliebigen Zeitpunkt begrüßen, oder er könnte sie zu jeder beliebigen Tageszeit beobachten, so spricht die Natur über ihn: Aus dir wird kein Mensch werden!

Wenn du ins Gebirge hinaufsteigst und durstig wirst, trinke nicht das erstbeste Wasser. Halte auf dem Wege inne, schau dich um und finde die klarste Quelle. Bücke dich, forme deine Hand zur Scha-

le und trinke vom reinsten Quellwasser des Gebirges. Handelst du so, bist du ein Mensch mit einem hohen Ideal. Auf dich kann man sich verlassen. Meinst du aber, du könntest auch von hier oder dort trinken, woher es auch sei, vermerkt die Natur, dass du ein Mensch ohne Charakter bist, mit einem niederen Ideal – auf dich kann man sich nicht verlassen. Der Schüler des Okkultismus unterscheidet sich durch ein hohes Ideal. Näherst du dich einer Gebirgsquelle, auch wenn du auf allerlei Mühsalen stösst, wirst du dich bücken und wirst von der Mitte trinken, vom klarsten, reinsten Wasser. Wenn du ins Gebirge hinaufsteigst, eile nicht, schnell wieder hinabzusteigen, sondern wähle den schönsten Platz und setze dich hin, um auszuruhen. Schau dir die ganze Gegend um dich herum an und bewahre tief in deiner Seele den Eindruck des herrlichen Bildes. Wenn du in das Tal hinuntersteigst, nimm die Erinnerung an das lebendige Bild im Bewusstsein mit, an den gewaltigen Gipfel, auf den du gestiegen bist. Die hohen Gebirgsgipfel, die reinen Quellen sind lebendig und bleiben ewige, unvergessliche Gestalten im menschlichen Bewusstsein.

Wende das hohe Ideal überall im Leben an! Wenn ihr ein Buch zum Lesen sucht, findet die Bücher des berühmtesten Schriftstellers, des redgewandtesten Predigers. Wenn ihr irgendeine Gemäldeausstellung besuchen wollt, geht in die Ausstellung des bekanntesten Künstlers. – Sollen

wir nicht auch die gewöhnlichen Bilder uns anschauen? – Solche Bilder treffen wir jeden Tag in unserem Leben an. Es genügt, dass ihr die Menschen beobachtet, seht, wie sie essen, so habt ihr gewöhnliche Bilder vor euren Augen. Doch trifft ihr eine Auswahl der Bilder nach dem hohen Ideal, ist ein einziges Bild genug. Es soll das Werk des grössten Künstlers sein – des Künstlers mit einem hohen Ideal. Wenn ihr einen Freund euch aussucht, werdet ihr ebenfalls dieses Gesetz anwenden: Ihr werdet den klügsten, den intelligentesten, den besten, den mit dem reinsten Herzen wählen. Wenn ein Mann eine Frau erwählt, oder eine Frau einen Mann, soll man sich wiederum vom hohen Ideal leiten lassen. Wer auf das hohe Ideal verzichtet, wird selbst das Unglück und die Leiden in seinem Leben verursachen.

Jetzt sprechen wir über das Ideelle im Leben, über die Prinzipien, die jeden Tag angewendet werden sollen. Es wird einer sagen, dass sein Ideal nicht richtig ist, nicht zum guten Ende führt. Wenn dein jetziges Ideal nicht richtig ist, bringe es in Ordnung. Der nächste Moment liegt in deiner Hand – wähle dir ein anderes Ideal. So wirst du zu dem Ideal deiner Seele kommen, das ewig ist und den Menschen auf den rechten Weg führt – auf den Weg der Liebe. Wenn ihr heute den ersten Sonnenstrahl ver säumt, könnt ihr ihn am anderen Tag begrüßen. Wenn ihr auch am nächsten Tag ihn verpasst, ist der

Tag euch verloren. Begrüsst ihr heute den ersten Strahl, werdet ihr auch die anderen Tage ihn begrüßen können. Nur so könnt ihr euer Leben verbessern. Den reinsten Gedanken, das höchste Gefühl, die schönste Geste birgt der erste Sonnenstrahl in sich, der in die menschliche Seele eindringt.

Wie kann das menschliche Leben verbessert werden? Fasse den grössten und den kleinsten Fehler und halte sie in deinem Bewusstsein fest, bis du dich von ihnen befreist. Auch wenn du sie Jahre bei dir hältst, gib vor ihnen nicht nach. Schliesslich werden die Unzulänglichkeiten dir sagen: Wir haben es mit einem Menschen mit Charakter zu tun, der zu leben würdig ist. Wir treten dir unser Revier ab und werden deine Knechte. Du gehst voran, doch wir folgen dir. Manche Schüler fallen durch die Prüfungen, manche erleiden ein Missgeschick in ihrem Leben und sind der Verzweiflung nahe. Sie verlassen das Schlachtfeld, sagen sich von ihrem Ideal los und sagen: Aus uns wird nichts werden. – Das sind Menschen ohne Ideal.

Warum kommt der Mensch auf die Erde? Zu Saus und Braus? Der Mensch ist auf die Erde gerufen worden gleich einer Experimentalschule, auf dass er seinen Charakter prüft, seinen Verstand erkennt und sein Herz sich selbst erkennt. Wenn du dich an die Tafel setzt, um zu speisen, öffnet die Natur ihre Augen weit und beobachtet, wie du den Löffel und die Gabel hältst, wie du issest, welchen

Tuches du dich bedienst, und aus all dem zieht sie die Schlussfolgerung, was aus dir werden kann. Wenn du zur zweiten Schicht eingeladen bist und von demselben Teller isst, von dem ein anderer schon gegessen hat, denkst du, dass du ein Mensch mit einem hohen Ideal bist? Was tut ein Mensch mit einem hohen Ideal? Er hat in seiner Tasche einen sauberen Teller, Löffel und Gabel, und wenn man nicht den schmutzigen mit einem sauberen Teller austauscht, spricht er: Ihr werdet mir erlauben, meinen eigenen Teller zu benutzen, mein eigenes Besteck. So hat der Schüler zu handeln. Wenn ihr einmal nach dem hohen Ideal ein Gastmahl vorbereitet, so habt ihr folgendermassen zu handeln: Ihr werdet zehn Brote aus frischem, reinem Mehl erster Qualität backen, bei dem saubersten, besten und gediegensten Bäcker. Sodann werdet ihr die Tafel mit einer weissen, sauberen Tischdecke decken und vor jeden Gast einen sauberen Teller stellen mit einem Stück des frischen Brotes. Auf den Teller legt ihr eine Weintraube, einen Apfel und eine Birne. Die Weintrauben werden von den besten Rebstöcken sein, die gelegen sind an einer reinen, guten Stelle. Die Äpfel und die Birnen werden sein von den Bäumen, die nach dem hohen Ideal gezüchtet wurden. Sodann werden sich die Gäste still an die Tafel setzen und speisen. Alle werden sich bedanken, werden aufstehen und werden in der nahen Umgebung wandeln, um vom Wasser der rei-

nen Quelle zu trinken. Das ist die Bewirtung nach der neuen Art und Weise.

Man trifft reiche Leute mit extremen Ansprüchen an das Essen, doch in Hinsicht des Verstandes und der Lebensmoral haben sie kein hohes Ideal. Sie halten sowohl die Lüge als auch den Diebstahl in ihrem Leben für gewöhnliche Sachen. Sie haben einen guten Anfang, doch ein schlechtes Ende. In der physischen Sphäre lassen sie sich von irgendeinem Ideal leiten, doch in der geistigen – keinerlei Ideal bewegt sie. Über einen solchen Menschen vermerkt die Natur: Aus dir wird kein Mensch werden! Wenn manch einer sagt, man könne lieben, egal, wer es sei, der spricht nicht die Wahrheit. Bis jetzt habe ich keinen Menschen getroffen, der jemanden lieben kann, egal, wer es sei. Man kann alles aussprechen, doch in der Realität ist es nicht so. Die Liebe wird im Leben empfunden. Wenn man «Liebe» sagt, muss man ihren inneren Gehalt und Sinn empfinden. Der die Liebe empfindet, kann sein Leben in einem Augenblick umgestalten.

Wen kann der Mensch lieben? – Gott. Zunächst wirst du Gott lieben, danach deine Nächsten, und zu allerletzt dich selbst. Das ist die grosse Lebenswahrheit. Wer nicht sein Leben mit der Liebe zu Gott beginnt, aus dem kann kein Mensch werden. Wenn ihr euch von der Wahrheit meiner Worte überzeugen wollt, verfolgt die Geschichte der

menschlichen Entwicklung und seht, ob es einen Menschen auf Erden gibt, der sich von der Liebe zu Gott losgesagt hat und Vorbild geworden ist. Die grossartigen Menschen, die Genies und Lehrer der Menschheit sind Menschen, die Gott lieben. Manche werden Einspruch erheben: Wenn die Liebe zu Gott gepredigt wird, werden wir die Menschen und die Beziehungen zu ihnen vergessen. Wir werden die Menschen nicht vergessen, doch wir bringen in ihr Leben ein hohes Ideal. Wenn alle nach dem ersten Sonnenstrahl gestrebt hätten, nach der göttlichen Liebe, wäre die gegenwärtige Welt vorangekommen, würde sie sich richtig entwickeln. Die Menschen heutzutage würden sich der Gesundheit erfreuen, der Kraft und des Reichtums.

Viele sprechen über sich, dass sie ein grosses Herz haben, das alle Menschen einschliesst, sogar die ganze Menschheit. Das sind nur Worte, die nicht der Wahrheit entsprechen. Den Menschen zu lieben heisst, ihn zu kennen. Die Menschheit zu lieben heisst, alle Menschen kennen. Doch nur jener kennt seinen Nächsten, der dessen Fehler beheben kann. Also, wenn du alle Menschen liebst, bist du in der Lage, all deren Unzulänglichkeiten zu beheben. Ist es eigentlich so? Du sagst, du liebst die ganze Menschheit, doch kannst du nicht deine Frau ertragen, die ja ein Teil der Menschheit ist. Du hast einen Sohn und eine Tochter, doch kommst mit ihnen nicht aus. Es ist unmöglich, dass du einen

Menschen kennst, ihn liebst und dich nicht mit ihm verträgst. Also ist die Behauptung, dass du alle Menschen liebst, nicht wahr, entspricht nicht der Wahrheit. – Wann kann man einen Menschen kennen? – Wenn man Gott liebt. Die Liebe zu Gott führt dazu, dass man seinen Nächsten kennenlernt und sich selbst. Das macht den Menschen glücklich und bereit, die göttliche Liebe zu erfüllen.

Wenn man mit dem heutigen Menschen über Liebe spricht, vermischt er sie mit seinen Gefühlen und mit seinen Stimmungen und sagt: Mein Herz brennt vor Liebe, ich kenne die Liebe. Das, was da brennt und verbrennt, ist nicht Liebe. Das sind die Strahlen des schwarzen Lichtes, das Tod und Verwesung bringt; sie beslecken und besudeln die menschliche Seele. Denkt ihr, dass der Grosse Schöpfer durch die Liebe der Menschen getäuscht werden kann? Denkt ihr, dass die Taten der vernünftigen lebendigen Natur mit den menschlichen Taten verwechselt werden können? Gott kennt das Seinige, d.h. das Göttliche, wo es auch sei. Der Gott der ewigen Wohltat liebt beim Menschen das Gute und die Wahrheit. So steht es auch in der Schrift: «Die Wahrheit im Menschen hast du geliebt.» Das Höchste, das Reinste, das Schönste im Menschen, das ist die Wahrheit. Manch einer will wissen, ob die vernünftige Welt sich für sein gewöhnliches Leben interessiert. Die Menschen können sich für gewöhnliche Dinge im Leben interessieren, doch

nicht die vernünftigen Wesen. Bist du der erste Diener bei einem reichen Herrn, und zehn andere Diener bedienen dich, muss dann auch noch der Herr für dich sorgen? Er weiss, dass die anderen Diener deine Bedürfnisse kennen und sie befriedigen. Einer der Diener reinigt deine Kleidung, ein anderer – deine Schuhe, ein dritter – macht dein Zimmer in Ordnung usw. – Ist mein Herr mit meinen geputzten Schuhen zufrieden? – Der Herr schenkt deinen geputzten Schuhen keine Aufmerksamkeit, doch interessiert er sich für jenen Diener, der sie geputzt hat. Wenn der sich hat leiten lassen von dem hohen Ideal und die Schuhe seines Nächsten nach allen Regeln seiner Kunst geputzt hat, zieht er die Aufmerksamkeit seines Herren auf sich, der spricht: Eine Idee hat dieser Mensch, auf ihn kann man sich verlassen! Wie werdet ihr das hohe Ideal im Leben anwenden? Wenn die Frau ihrem Mann ein Hemd nähen will, und sich mit dem ersten besten Stoff zufrieden gibt, der ihr in die Hände fällt, und es näht, wie es auch sei, hat sie kein hohes Ideal. Will sie ihrem Mann ein Hemd nähen, soll sie den ganzen Markt absuchen, bis sie einen Stoff findet, der dem hohen Ideal entspricht, um ihm nach allen Regeln der Kunst das Hemd zu nähen. Das heisst eine Frau mit hohem Ideal. Auch der Mann soll auf gleiche Weise handeln. Will er Stoff für ein Kleid seiner Frau kaufen, darf er sich nicht mit dem ersten besten zufrieden geben, der

ihm in die Hände fällt, nur um seine Frau hinters Licht zu führen, sondern soll sich Mühe geben, den schönsten Stoff zu finden und ihn zu der besten Schneiderin zu bringen, um das Kleid nähen zu lassen. Wenn sowohl die Frau als auch der Mann nach den Regeln des hohen Ideals handeln, vermerkt die Natur über beide: Siehe, das sind Menschen mit Charakter, die ein hohes Ideal haben und die beste Wahl treffen!

Du hast einen Freund und möchtest ihm ein Buch zum Lesen schenken. So wirst du alle Buchhandlungen durchstöbern, das beste Buch auswählen, das aussagekräftigste, auf dass er es lese, es ihn erhebe und sich das ganze Leben hindurch daran erinnert. Deine Freundschaft beruht auf dem hohen Ideal. Du willst deinem Freund einige Gedanken zur Erinnerung schreiben. Was wirst du tun? Wenn du das abschreibst, was dir gerade in die Hände fällt, bist du kein Mensch mit hohem Ideal. Du wirst etwas von dem Schriftsteller Petko Slawejkov über das Geld abschreiben: «Ihr Münzen, ihr Münzen, allmächtige Prinzen», und du wirst zufrieden sein. Das Geld ist kein Ideal und kann nicht die Menschheit antreiben. Du wirst einen Gedanken niederschreiben, doch einen aus Erfahrung und Erleben. Du wirst diesen Gedanken aus der Tiefe deiner Seele ziehen. Und wenn er ihn liest, wird dein Freund begeistert und dir dankbar sein. Und die Natur wird vermerken: Aus dir wird ein Mensch!

Manch einer sagt, dass er einen liebt. – Weshalb liebt er ihn? – Wegen seiner schönen Augen und Augenbrauen. Ein anderer Freund liebt seinen Freund wegen seines schönen Mundes, ein dritter wegen seiner schönen Nase. So wird die Liebe missverstanden. Die Liebe wird nicht durch irgendeinen äusserlichen Wert hervorgerufen. Wenn man jemanden wegen seiner äusserlichen Qualitäten liebt, heisst das, dass man ein niederes Ideal hat. Seinen Freund zu lieben, heisst, dass man in ihm einen guten Charakterzug sieht, der ihn vor allen Menschen auszeichnet. Dieser Zug ist unveränderlich – man kann sich jederzeit darauf verlassen. Der gute Charakterzug des Menschen liegt weder in seinen schönen Augen, noch in seinem schönen Mund oder in seiner schönen Nase. Er liegt an der höchsten Stelle, auf den Gipfeln seines Lebens. Wenn du den guten Charakterzug bei deinem Freunde findest, wirst du ihn nehmen und in dir aufbewahren als heilige Gabe. Sodann wird die Natur wiederum vermerken: Aus dir wird ein grossartiger Mensch werden!

Du hast einen Lehrer, bist von ihm begeistert und sprichst: Mein Lehrer kennt viele Wissenschaften – Physik, Chemie, Mathematik, Astronomie – ein gelehrter Mann ist er. Das Wissen bestimmt nicht den Menschen. Es macht nicht aus dem Menschen den Lehrer. Etwas anderes charakterisiert den Lehrer. Das viele Wissen, unverarbeitet, stellt

eine unnötige Last dar, mit der die wenigsten zu-rechtkommen. Das äusserliche Wissen ist nur der Schmuck am Hut. Das Wesentliche ist der Hut, nicht aber seine Schleife. Ein Lehrer spricht zu sei-ner Schülerin: «Du wirst dir den schönsten Hut kau-fen, doch ohne jeglichen Schmuck.» Sie geht mit ih-rer Freundin einen Hut kaufen. Sie kauft den schönsten Hut, doch die Hutverkäuferin sagt zu ihr, dass der Hut ohne Schleife nichts Besonderes dar-stellt. – «Mein Lehrer hat mir gesagt, dass ich einen Hut ohne Schmuck kaufen soll.» – «Der versteht nichts von Hüten. Bindest du eine Schleife darauf, wird der Hut schöner werden.» Die Freundin be-steht also auf einer Schleife. Und hier gibt die Schü-lerin nach – legt noch eine Schleife am Hut an und spricht: Der Lehrer wird nun mit meinem Hut zu-frieden sein. Nein, der Hut hat an seinem Wert ver-loren. – Warum? – Weil er anderen Idealen nach-kommt.

Stell dir vor, du wärst ein Schriftsteller und be-kommst von deinem Freund einen schönen Feder-halter mit einer goldenen Feder. Du schreibst mit dem Federhalter und freust dich, dass du deine Ge-fühle und Stimmungen durch die goldene Feder ausdrücken kannst. Da kommt einer deiner Be-kannten, sieht deinen Federhalter und legt ihm ei-nen grossen Edelstein auf. Da kommt ein anderer, legt noch einen Edelstein darauf. Du möchtest mit deinem Federhalter schreiben, doch empfindest

grosse Mühsal – die Edelsteine lasten auf dem Federhalter, und allmählich werden deine Gedanken schwerer, fliessen nicht leicht von der Hand, gleiten nicht wie früher. – Was bedeutet der Schmuck im Leben? – Das sind zeitweilige, provisorische Ideale der gegenwärtigen Menschheit, der heutigen Schüler und der Religiösen. Sie begreifen die Kraft des Göttlichen nicht, das in die menschliche Seele eindringt wie ein Funken und darin ein ewiges Feuer entfacht.

Man sagt: Hoffentlich findet sich ein Mensch, der mir einen Diamanten an den Hals hängt, auch wenn er nicht dem hohen Ideal entspricht. Nein, so nicht. Es hat Sinn, dass man einen Diamanten auch an den Hals hängt, doch soll er der grösste sein, der schönste, der reinste. So soll euer Ideal sein. Wenn einer euch einen kleinen, kaum zu sehenden Diamanten an den Hals hängen will, willigt nicht ein. Was ihr aussen oder in euerm Inneren tragt, soll entweder dem hohen Ideal entsprechen oder ihr habt nichts damit zu tun. Strebt nach dem Grössten, dem Schönsten, dem Besten, dem Reinsten. Das ist die Wahrheit, die ihr in den Seelen anlegen sollt, in den Herzen und in eurem Verstand,

Zu den Menschen über das hohe Ideal zu sprechen heisst, der Strömung des grossen Lebensflusses zu folgen. Wohin führt dieser Fluss? Diesen Abend spreche ich über das hohe Ideal zu euch, ausgedrückt durch das Grösste, das Schönste, das

Beste der Welt. Das ist der erste Strahl, der vom göttlichen Anfang ausgeht. Wenn ihr diesen Strahl erfasst, werdet ihr Schüler und Menschen werden. Ihr seid von denen, die die Wahrheit als hohes Ideal ihrer Seele begreifen. Wenn ihr euch verspätet und den ersten Strahl nicht empfangt, fallt ihr in die Lage der in den Tiefen der Keller vergessenen Kinder. Diese Keller sind für die gewöhnlichen Kinder und nicht für die ungewöhnlichen, d.h. für die Göttlichen. Für diese Kinder eben ist die grosse Welt geschaffen.

Jeder spricht von dem, was in ihm lebt. Der Mensch mit einem hohen Ideal spricht über das hohe Ideal, der Verliebte spricht über die Liebe, der Wahrheitsliebende – über die Wahrheit, der Weise – über die Weisheit. Das heisst also, der Verliebte über die Liebe, aber der Ängstliche – über die Angst. – Wer von beiden gewinnt? – Der über die Liebe spricht. Der Kluge spricht über kluge Dinge, doch der Dumme – über dumme Sachen. Der Kluge schafft, aber der Dumme zerstört; der Kluge schreibt, aber der Dumme schreibt ab. Wer von beiden gewinnt? – Der Kluge gewinnt, doch der Dumme verliert. Manch eines Reichen Sohn sagt, dass er gelernt habe, die von seinem Vater geschickten Überweisungen zu unterzeichnen. Das Leben der Mehrzahl schliesst nur mit dem Unterschreiben ab. Sie unterschreiben nur, dass sie von diesen und von jenen etwas genommen haben. Wenn die Natur ei-

nen Menschen betrachtet, der nur nimmt, aber nichts gibt, vermerkt sie: Von diesem meinem Kind wird nichts werden! Es hat zwar gelernt zu unterschreiben, doch kann selbst nichts schreiben.

Was wird von dem gegenwärtigen Menschen gefordert? – Er soll den Weg der höheren Wesen einschlagen, der Weissen Brüder, der Schüler der weltumfassenden Bruderschaft. Sie tragen ein hohes Ideal in ihren Seelen. Sie denken, fühlen und handeln nach den Anforderungen dieses Ideals. Wenn eins von diesen Wesen beschliesst, auf die Erde hinabzusteigen, raten ihm alle, unter die besten Leute zu gehen, d.h. unter diese, die nach dem hohen Ideal streben. – Zu wem geht der Lehrer? – Zu jenem Schüler, dessen Seele nach dem Lehrer lechzt. Er wird ihn aufsuchen und wird zu ihm sprechen: Hier wohnt einer von meinen Schülern, der ein hohes Ideal hat! Geht er an dem Hause eines Schülers vorbei, der keine Verbindung zu seinem Lehrer hat, wird er sagen: Hier wohnt einer von den vergessenen Schülern. Er wird an seinem Hause vorbeigehen, ohne ihm etwas zu hinterlassen.

Nur einige Worte drücken die Idee von dem hohen Ideal aus: das Höchste, das Schönste, das Gerechteste, das Wahrheitsliebenste – alles von erster Hand. Legt in euren Seelen das hohe Ideal an, und seht, wie euer Leben sich verbessern wird. Die Anwendung tut Not. Sagst du, dein Herz ist leer, wirst du wissen, dass du keine Liebe hast. – Was soll ich

tun, um die Liebe mir zu eigen zu machen? – Stehe jeden Tag früh auf und gehe hinaus, die Sonne zu begrüßen. Hast du den ersten Strahl empfangen, hast du dein Herz schon für die *Liebe* geöffnet.

Unter dem ersten Strahl versteht man den ersten Gedanken, das erste Gefühl, das dich erregt hat. In dieser Beziehung stellt die Natur grosse Anforderungen. Wenn ein Kind aus dem Schlafe erwacht, hält sie vor ihm inne mit verhaltenem Atem und horcht mit Erregung, um zu verstehen, was wohl die ersten Gedanken sind, die ihm durch den Kopf gehen, und das erste Empfinden, das sein kindliches Herz aufwühlt. Wenn auch du, wie das Kind des Lebens, schon mit dem Erwachen aus dem Schlaf, zuerst an Gott denkst, an Seine Liebe, die dir die Seele erfüllt und Dankbarkeit für alles Wohl in dir weckt, das du empfängst, vermerkt sie: Von diesem Kind wird ein grossartiger Mensch werden!

Der in Bulgarien geborene Eingeweihte Peter Dânov (1864-1944) lebte in einer Zeit, in der die alte, in Vergessenheit geratene Lehre von Reinkarnation und Karma eine Auferstehung erlebte. Um sich verständlich zu machen, wählte Dânov für das mehr empfindend-fühlend ausgerichtete Bewusstsein des europäischen Ostens die Sprache des Herzens. Peter Dânov hinterliess ca. siebentausend Vorträge. Er selber sah das Hauptthema seiner Botschaft in der Lehre von der Liebe. Zu seinen Schülern pflegte er zu sagen: «Ich gebe euch die Liebe, Erkenntnis müsst ihr woanders suchen.»